

# ALBANISCHE HEFTE

AUSGABE 1+2/2022



ISSN 0930-1437 · 50. Jahrgang · 1.-4. Quartal · € 8,50

SCHWERPUNKT

## Pogradec

VORGESTELLT

**Der Maler Anastas Kostandini**

ZEITSCHRIFT FÜR BERICHTE, ANALYSEN, MEINUNGEN AUS UND ÜBER ALBANIEN

# Peter Bartl (1938–2022)

von Michael Schmidt-Neke

## Ein weiteres Mal trauert die Gemeinde der deutschsprachigen Albanologen und der Freunde Albanien um einen herausragenden Wissenschaftler: Peter Bartl ist am 29. März 2022 gestorben.

Peter Bartl wurde am 26. November 1938 in Cottbus geboren. In Göttingen, wo er sein Geschichtsstudium begann, interessierte er sich zunächst für die russische Geschichte. In München nahm er die Turkologie dazu. Er war unternehmungslustig und bereiste 1960/61 das Königreich Afghanistan – damals war ein solcher Trip nicht ganz so abenteuerlich wie heute, aber doch abseits der viel befahrenen Straßen.

Bartl studierte bei Georg Stadtmüller (1909–1985), der ihn wissenschaftlich auf Albanien orientierte. Damals gab es für Westdeutsche wegen der strittigen Reparationsfragen und der deshalb fehlenden diplomatischen Beziehungen keine Möglichkeit für Forschungsaufenthalte in Albanien. Zudem war es damals nahezu unmöglich, sich irgendwo Albanisch beibringen zu lassen. Kontakt zur albanischen Welt war nur durch die Annäherung an die albanischen Emigranten in Westeuropa zu bekommen; so kam Peter Bartl in den Dunstkreis von Ernest Koliqi (1903–1975), einem bedeutenden Schriftsteller der Vorkriegszeit und Bildungsminister in einer faschistischen Kollaborationsregierung, und arbeitete an dessen Zeitschrift „Shejzat – I Plejadi“ mit, in der neben vielen wertlosen politischen Tiraden auch zahlreiche interessante Aufsätze erschienen sind. Auf Koliqis Betreiben wurde in München ein Albanisch-Lektorat für Martin Camaj eingerichtet, das später zu einer Professur hochgestuft wurde.

Problematisch war, dass die Nachkriegs-Ost- und Südosteuropaforschung in Westdeutschland von früheren Nazis wie Stadtmüller aufgebaut wurde. Aufgrund dieser Koliqi-Connection war Peter Bartl für die in Albanien herrschenden Kommunisten „verbrannt“ und wurde nie zu Tagungen eingeladen. Er besuchte Albanien daher erst spät, Jahre nach dem Systemwechsel.

Parallel zu seinen Forschungen baute er das von Stadtmüller als kleiner Verein gegründete „Albanien-Institut“ auf und betreute lebenslang die



Foto: privat

Schriftenreihe „Albanische Forschungen“, in der bis heute fast 50 Studien zur albanischen Sprache und Geschichte, Konferenzbände, Festschriften und Quelleneditionen erschienen sind.

Seine 1968 in dieser Reihe veröffentlichte Dissertation galt der Rolle der Muslime in der albanischen Unabhängigkeitsbewegung, die – anders als in den anderen Balkanländern – die Loslösung vom Osmanischen Reich nicht nur akzeptierten, sondern auch vorantrieben. In seiner Habilitation (1974) widmete er sich dem Konflikt zwischen Osmanen und Spaniern auf dem Westbalkan um 1600, in der er die Gesamtregion betrachtete. Das war die Grundlage dafür, dass er nach Stadtmüllers Emeritierung die Professur für Ost- und Südosteuropäische Geschichte an der Münchner Universität übernehmen konnte, bis er selbst 2004 in den Ruhestand ging.

Peter Bartl befasste sich immer wieder mit den „dunklen Jahrhunderten“ der albanischen Geschichte, der osmanischen Herrschaft, die nicht immer nur dunkel waren. Er erkannte früh, dass die entscheidenden Quellen zur sozialen und ökonomischen Entwicklung des Landes in den zahllosen Berichten katholischer Geistlicher zu finden sind, die ihre Vorgesetzten bzw. den Vatikan von den Zuständen in Albanien unterrichteten. Seine Lieblingsgestalt wurde der Bischof Vincenc Zmajević (1670–1745), der das albanische Nationalkonzil

von 1703 organisierte; ihm widmete er eine zwei-bändige Quellensammlung (1975, 1979) und benannte seinen Sohn Peter Vinzenz nach ihm. Der krönende Abschluss seiner Tätigkeit war die fünf-bändige Sammlung „Albania Sacra“ (2007–2021), in der er Hunderte kirchliche Visitationsberichte für die fünf Diözesen veröffentlicht, mit einer kurzen deutschen Zusammenfassung erschlossen und in sehr detaillierten Einleitungen analysiert hat. Diese Sammlung geht weit über die Grenzen der Kirchengeschichte hinaus. Er hatte das Glück, das Erscheinen des letzten Bandes noch zu erleben.

Peter Bartl war sich auch nicht zu schade, zu Handbüchern und Lexika aller Art Beiträge zu liefern. Maßstäbe setzte die ausdrücklich für ein breiteres Publikum geschriebene, aber wissenschaftlichen Standards entsprechende Darstellung der albanischen Geschichte „Albanien. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart“ (Regensburg 1995). Von seinen weit über 100 Fachaufsätzen zur albanischen Geschichte wurden 2016 in einer Buchreihe des verstorbenen Robert Elsie 35 Beiträge, einem Band von fast 800 Seiten, herausgegeben.

2006 wurde Bartl durch eine ihm zu Ehren in Wien abgehaltene Konferenz zum Stand und zu den Perspektiven der Forschungen zur albanischen Geschichte geehrt, der sein früherer Schüler Oliver J. Schmitt vorsah. Zu Bartls Gram wurde der Schwerpunkt Albanien an der Universität München nach seiner Emeritierung aufgegeben; die Bibliothek des Albanien-Instituts zog mit Oliver Schmitt an die Universität Wien um.

In Albanien wurde Bartl erst nach dem Systemwechsel entdeckt. Er wurde zum auswärtigen Mitglied der Akademie berufen. 2012 verlieh Präsident Bujar Nishani ihm die Anerkennungsmedaille; leider konnte Bartl wegen einer Erkrankung nicht an der Zeremonie teilnehmen.

Sein Tod hat in Deutschland und in Albanien große Betroffenheit ausgelöst. Ministerpräsident Edi Rama ließ sogar auf Facebook den Nachruf von Enver Robelli verbreiten.

Peter Bartl war ein liebenswürdiger Mensch voll Humor und Bescheidenheit, der sich nicht selbst gern im Mittelpunkt sah. Nicht nur die Albanologie, sondern jeder, der ihn kannte, hat einen schweren Verlust erlitten.

# Auf ein Neues

Liebe Leser\*innen der „Albanischen Hefte“,

es ist jetzt ein gutes Jahr her, seit die Deutsch-Albanische Freundschaftsgesellschaft e.V. beschlossen hat, sich nach 50jähriger Tätigkeit aufzulösen. Gleichzeitig hatte sie beschlossen, die bisher von der DAFG herausgegebenen „Albanischen Hefte“ künftig unter dem Dach des Christlichen Hilfsvereins Wismar e.V. erscheinen zu lassen. Wir haben darüber in der Ausgabe 2+3/2021 ausführlich berichtet. Sie können sich vorstellen, dass eine solche Umstellung arbeitsintensiv ist; manche Abläufe sind dieselben geblieben, andere haben sich geändert.

Die südostalbanische Stadt Pogradec am Ohridsee und ihr Umland sind Schauplatz der „Albanienhilfe“ des CHW. Es lag deshalb nahe, nach den Städten und Regionen, die wir im Rahmen von bisherigen Schwerpunkten dargestellt haben, jetzt als Zeichen des Wechsels Pogradec zum Hauptthema zu machen. Daher erscheint diese Ausgabe in einer viel höheren Auflage als die früheren, denn sie soll über den Kreis unserer bisherigen Leser\*innen hinaus auch dem Freundeskreis des Christlichen Hilfsvereins sowie den Bürgern und Besuchern der Stadt Wismar als Informationsmaterial über Pogradec zur Verfügung gestellt werden – die beiden Städte sind seit 2019 durch die erste deutsch-albanische Städtepartnerschaft verbunden.

Die Rathäuser beider Städte haben uns – nicht nur mit Grußworten der beiden Bürgermeister Ilir Xhakolli und Thomas Beyer – bei der Herausgabe dieser Nummer unterstützt. Ebenso danken wir allen Autor\*innen für ihre Texte. Ganz besonders haben wir dem Bundesprogramm „Demokratie leben“ für seine umfangreiche finanzielle Förderung, ohne die diese Ausgabe der „Albanischen Hefte“ nicht hätte erscheinen können, und für die Genehmigung, sein Logo zu verwenden, zu danken.

Die Finanzierung jeder neuen Ausgabe der „Albanischen Hefte“ bleibt das Hauptproblem für ihr weiteres Erscheinen. Aus diesem Grunde haben wir uns dazu durchgerungen, in begrenztem Umfang auch Werbung mit aufzunehmen. Somit danken wir auch unseren ersten Werbepartnern, die das Erscheinen dieser Ausgabe mit ermöglicht haben.

Liebe Leser\*innen, wir hoffen, dass Sie viel Neues über Pogradec, aber auch über die Entwicklungen der letzten Zeit in Albanien und im albanischen Raum erfahren, und dass unsere Buch- und CD-Besprechungen Ihnen Anregungen geben. Zögern Sie nicht, uns Ihre Eindrücke, Ihre Zustimmung und Ihre Kritik mitzuteilen! Wir wollen besser werden und wir streben auch an, die „Albanischen Hefte“ künftig wieder öfter als einmal im Jahr erscheinen zu lassen.

Wir wünschen Ihnen Interesse und Freude beim Lesen, frohe Festtage und ein Jahr 2023, dass besser werden möge als das laufende,

Ihre Redaktion der „Albanischen Hefte“

## INHALT

<b>Seite zwei: Peter Bartl (1938–2022)</b>	2
<b>Editorial: Auf ein Neues</b>	3

## SCHWERPUNKT

<b>Grußworte</b>	4
<b>Pogradec, die Stadt am Ohrid-See</b>	5
<b>Pogradec in alten Reiseberichten</b>	11
<b>Weltkulturerbe in Pogradec</b>	14
<b>Lasgush Poradeci</b>	16
<b>Anastas Kostandini, Maler in Pogradec</b>	22
<b>Interview mit Frieder Weinhold</b>	26
<b>Die Arbeit der Stiftung Nehemiah Gateway</b>	32
<b>GIZ-Engagement in Pogradec</b>	33

## CHRONIK

<b>Bajram Begaj – der unwahrscheinliche Präsident</b>	34
<b>Daten – Namen – Nachrichten 2022</b>	36

## MEDIENSPIEGEL

<b>Rezensionen</b>	48
<b>Neuerscheinungen</b>	54
<b>Impressum, Beitrittserklärung</b>	55

**Titelbild:** Blick auf Pogradec aus Richtung der Mokra-Berge, im Hintergrund das Galičica-Gebirge in Nord-Mazedonien  
Foto: James Leithart, Nehemia Gateway

# Grußworte



Verehrte Leser der Albanische Hefte,

dass diese Ausgabe der Zeitschrift „Albanische Hefte“ einen Schwerpunkt auf meine Stadt Pogradec setzt, erfüllt mich mit großer Freude. Es ist das Ergebnis des Besuchs einer Delegation unserer Partnerstadt Wismar im Mai dieses Jahres.

Diese Ausgabe der „Albanischen Hefte“ zeigt, wie lebendig sich die Partnerschaft zwischen den beiden Städten entwickelt. Den deutschen Lesern wird darin ein breites Spektrum an Informationen über unsere Stadt und ihr Umland geboten. So wird ihnen die Stadt Pogradec nähergebracht und die Neugierde der Leser, Albanien-Interessierten, Freunde des CHW und vor allem der Bürger der Stadt Wismar geweckt.

Sie, liebe Leser, sind herzlich willkommen an den Ufern des Ohrid-Sees. Ich bin sicher, dass die brüderlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Albanien fortauern und noch tiefer werden.

Ilir Xhakolli  
Bürgermeister der Stadt Pogradec



Liebe Leserin, lieber Leser der Albanischen Hefte,

die Städtepartnerschaft zwischen Wismar und Pogradec ist die jüngste unserer Partnerschaften. Der Partnerschaftsvertrag wurde im April 2019 geschlossen. Es ist kein Geheimnis, dass der Christliche Hilfsverein Wismar und vor allem dessen Vorsitzender Frieder Weinhold bei der Anbahnung der Partnerschaft eine maßgebliche Rolle spielten.

Erst im Mai 2022 war ich mit einer Delegation zu Besuch in Pogradec, und im Oktober 2022 kam eine Delegation um Bürgermeister Ilir Xhakolli zum Gegenbesuch. Wir haben viele Themen besprochen. Unter anderem wollen wir den Bürgerinnen und Bürgern beider Städte die jeweilige Partnerstadt näherbringen. Wir wollen auf den Gebieten Tourismus, Sport und Kultur zusammenarbeiten sowie einen Kinder- und Jugendaustausch zwischen beiden Städten organisieren. Ich freue mich daher sehr, dass in dieser Ausgabe der Albanischen Hefte der Schwerpunkt auf Pogradec gelegt wurde.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieses Heftes. Und wer weiß – vielleicht bekommen Sie ja Lust, unsere Partnerstadt Pogradec selbst zu besuchen. Es ist eine schöne Stadt, inmitten einer fantastischen Natur und mit freundlichen Menschen. Ich kann eine Reise dorthin wirklich empfehlen.

Thomas Beyer  
Bürgermeister der Hansestadt Wismar



Unterwegs nach Pogradec: Blick vom Pass Qafë Thanë auf den Ohrid-See und das Dorf Lin, heute ein Stadtteil von Pogradec

# Pogradec, die Stadt am Ohrid-See

von Jochen Blanken

**D**ie kleine Stadt Pogradec mit etwa 40.000 Einwohnern liegt im Südosten Albanien, unweit des Dreiländerecks Nordmazedonien–Griechenland–Albanien. Die pittoreske Lage am Ufer des hoch gelegenen Ohrid-Sees mit dem grandiosen Blick auf die häufig schneebedeckte Bergkette Galçica in Nordmazedonien führte dazu, dass Pogradec die nahezu einzige Touristenstadt Albanien fernab vom Meer war. Zwar hatte man versucht, mit dem Bau des Eisen-Nickel-Bergwerks vor den Toren der Stadt ein zweites industrielles Standbein zu verschaffen; nachdem dies aber stillgelegt worden ist, konzentriert sich das Städtchen erneut mit ganzer Kraft auf den In- und Auslandstourismus.

Verkehrsmäßig ist die Pogradec an die Fernstraße SH3 (Tirana–Korça–Thessaloniki), die Europastraße E 852, angebunden. Doch der Ort lässt sich ebenso von Nordmazedonien, dem Grenzübergang Qafë Thanë–Tuzi, bzw. von Nordmazedonien/Griechenland, dem Grenzübergang Tushemisht–Sveti

Naum, aus erreichen. Die Eisenbahnlinie Durrës–Elbasan–Pogradec hat den Betrieb inzwischen leider eingestellt. Auslandstouristen können über die Flughäfen Tirana (138 km Entfernung), Ohrid (48 km Entfernung) oder Skopje (241 km Entfernung) anreisen.

Die Schönheit der Landschaft, die teils noch unberührte Natur und zahlreiche Baudenkmäler aus drei Jahrtausenden machen das Gebiet von Pogradec zu einem herausragenden Reiseziel. Wer von Tirana aus anreist und nach dem Pass „Qafë Thanë“ zum Ohrid-See hinunterfährt, ist beim Anblick des tiefblauen Wassers umgeben von hohen Bergen immer wieder überwältigt.

Der Ohridsee auf 700 m Höhe über dem Meeresspiegel ist mit einem Alter von ca. 1,5 Million Jahren der älteste noch existierende See Europas. Entstanden durch einen Grabenbruch ist er sehr tief, bis zu 300 m, und beherbergt ca. 300 endemische Tier- und Pflanzen-



Foto: Jochen Bliniken

arten, die nur dort vorkommen. Von den zehn endemischen Fischarten ist die wohlschmeckende Ohrid-Forelle, albanisch „Koran“, die bekannteste; Biologen interessieren sich dagegen mehr für die zahlreichen einzigartigen Schnecken, Würmer oder das Plankton des Sees. Gespeist wird der Ohrid-See von dem 200 m höher gelegenen Prespa-See im Dreiländereck Albanien–Griechenland–Nordmazedonien. Die mächtig strömenden Karstquellen im Osten von Pogradec, in Tushemisht und beim Kloster Sveti Naum in Nordmazedonien sind weitere Naturschauspiele.

### Sehr frühe Siedlungsgeschichte

Das Gebiet rund um den Ohrid-See ist seit ältester Zeit von Menschen bewohnt. Sehr frühe Siedlungsspuren aus der Jungsteinzeit wurden durch Pfahlbauten im See in der Nähe des

Dorfes Lin nachgewiesen. Neueste Untersuchungen datieren die Hölzer ungefähr in die Zeit von 5.200 v. Chr. Damit liegt dort eine der Wiegen der europäischen Zivilisation.

Mit Beginn der schriftlichen Überlieferungen war das Gebiet des heutigen Albanien von den Illyrern besiedelt, die Gegend von Pogradec bewohnten die illyrischen Stämme der Dassareten und Encheläer. Diese errichteten ab dem 5. Jh. v. Chr. erste Höhensiedlungen, etwa Selca e Poshtë, möglicherweise das antike Pelion, und die Burg von Pogradec, das antike Encheleana. Es entstanden illyrische Königreiche. Mit der Eroberung Illyriens durch die Römer im Jahre 58 v. Chr. und dem Bau der Via Egnatia, der römischen Handels- und Militärstraße von Brindisi über Durrës und Thessaloniki nach Byzanz, erlebte das Gebiet eine neue Blütezeit.

Nachdem schon Paulus Illyrien missioniert und wahrscheinlich die Via Egnatia bereist hatte, setzte sich das Christentum sehr schnell durch. Erste frühchristliche Kirchen entstanden, z. B. auf der Halbinsel Lin. Seit der Teilung des römischen Reiches im Jahre 395 n. Chr. gehörte das Gebiet von Pogradec zu Ostrom. Aus dieser Zeit gibt es rund um den Ohrid-See eine ganze Reihe bedeutender byzantinischer Kirchenbauten. Von dem direkt an der albanisch-nordmazedonischen Grenze am Ohrid-See gelegenen Kloster Shën (Sveti) Naum aus haben die beiden „Slawenapostel“, die Mönche Kyrill und Method, die seit dem 4. Jahrhundert aus dem Norden eindringenden Slawen christianisiert und dadurch ab dem 9. Jh. für die orthodoxe Kirche gewonnen.

### Osmanische Herrschaft und albanische Unabhängigkeit

Im Mittelalter bildeten slawisch-albanische Mischdynastien wechselnde Feudalherrschaften aus. Als die Osmanen Ende des 14. Jh. unter Umgehung von Konstantinopel immer weiter auf den Balkan vordrangen, fielen oder begaben sich einige dieser Kleinfürstentümer unter die Herrschaft der Hohen Pforte. Der Fürst Gjergji Kastrioti aus Kruja, genannt Skanderbeg, der albanische Nationalheld, versuchte mit der Gründung der Liga von Lezha 1444 diese Entwicklung aufzuhalten und verzeichnete bis zu seinem Tod 1468 große Erfolge im Kampf gegen die Türken. Das hat die weitere Entwicklung zwar verzögert, aber nicht aufgehoben. Spätestens ab 1500 begann eine etwa 400-jährige Zugehörigkeit Albaniens zum osmanischen Imperium.

Auch das Gebiet von Pogradec wurde durch diese lange Periode kulturell stark geprägt. Neben materiellen Hinterlassenschaften in Form von Moscheen, eleganten Bogenbrücken (etwa der Brücke von Golik), osmanischen Wohnhäusern (z. B. in den beiden älteren Stadtvierteln von Pogradec) u. a. sind die osmanisch-islamischen Einflüsse in der immateriellen Kultur, in Musik, Wohnformen, familiären Bräuchen, Kulinarik usw. unübersehbar.



Fotos: Jochen Blanken, Aurora Zeqo, Matthias Pomranz

Das Seeufer ist von zentraler Bedeutung – für Badegäste ebenso wie für die Pogradecer selbst.  
links: Strandleben (August 1985) oben: Alte Männer treffen sich im Seeufer-Park  
unten: an der Seepromenade liegen u. a. das neue Amphitheater und die Front der Hotelblocks, dahinter findet sich eine bunte Mischung aus Alt und Neu

Allerdings wurden auch albanischen Sitten beibehalten. Der albanischen Sprache kam dabei eine besondere Bedeutung zu. Kurz nachdem deshalb in Korça die erste albanischsprachige Schule gegründet worden war, entstand 1887 in Pogradec eine zweite.

Im Rahmen der Balkankriege kam es auch im Gebiet von Pogradec zu antitürkischen Aufständen. Die Freischaren von Gora, Mokra und Opari schlossen sich dem im November 1912 neugegründeten albanischen Staat an; das wurde von der Konferenz der Großmächte 1913 bestätigt. Im 1. Weltkrieg marschierten französische Truppen und ihre Verbündeten in Thessaloniki ein und stießen bis Pogradec vor. Die Stadt lag unmittelbar an der „Salonikifront“, der starren Frontlinie

zwischen den bulgarisch-türkisch-österreichisch-deutschen Mittelmächten und der französisch-englischen Entente, die sich halbkreisförmig vom strymonischen Golf in der Ägäis bis zum Ohrid-See erstreckte.

1920, als nach der Neugründung des albanischen Staates die ausländischen Besatzungstruppen abgezogen waren, gehörten Pogradec und Umgebung weiterhin zum Staat Albanien. Seit der Festlegung der Staatsgrenzen 1913 lag auch das für gläubige Slawen heilige Kloster Shën Naum in Albanien. Doch nachdem der spätere albanische König Ahmet Zogu 1924 geputscht und mit finanzieller und militärischer Hilfe aus Jugoslawien die fortschrittliche Regierung des Bischofs Fan Noli gestürzt hatte, erwies

er – selbst ein Moslem – seine Dankbarkeit für die Unterstützung und trat das Kloster Shën Naum 1925 an den Staat Jugoslawien ab.

### Pogradec zur Zeit des Sozialismus

Nach der Besetzung und Annexion Albaniens durch die italienischen Faschisten entzündete sich der antifaschistische Widerstand der Albaner. In der Nähe von Pogradec bildete sich im März 1942 die „Çeta e Mokrës“ (Partisanenfreischar von Mokra). Es war die erste Partisanenformation im Bezirk Korça und die zweite landesweit. Im Laufe des Jahres entstanden weitere Partisanenfreischaren, die Çeta e Gorës und die Çeta e Oparit. Dem Kommandanten der Partisanen, Reshit Çollaku, hat die Stadt im Park am Ohrid-See

ein Denkmal gesetzt. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Stadt dreimal niedergebrannt.

Nach dem Bruch Albaniens mit Jugoslawien 1948 wurde die Staatsgrenze zum Nachbarland hermetisch abgeriegelt, in den Grenzgebieten galt ein Betretungsverbot. Für einen Besuch des Parks von Drilon, wenige Meter vor der jugoslawischen Grenze, benötigten ausländische Reisegruppen eine Sondergenehmigung. Der Ohrid-See, durch dessen südlichen Teil die Grenze verläuft, wurde nachts mit starken Scheinwerfern abgesucht, denn immer wieder versuchten Albaner, über den See das Land zu verlassen. Bei diesen Fluchtversuchen kam es zu Verhaftungen und langen Haftstrafen, und einige Flüchtende wurden beim Grenzübertritt erschossen.

Zur Zeit des Sozialismus spielte Pogradec eine wichtige Rolle für den einheimischen Tourismus, der durch den Bau von Hotels, eines großen Arbeitererholungsheims, kulturellen Angeboten und anderem mehr gefördert wurde. Im Albtouristhotel „Guri i Kuq“ (heute Hotel Enkelana) kamen auch ausländische Reisegruppen unter. Für die Partei- und Staatsführung wurde am Ufer des Ohrid-Sees ein eigener,

## Pogradec auf Empfang

Zur sozialistischen Zeit war es verboten, zeitweise auch strafbar, ausländische Radio- oder Fernsehsender zu empfangen. Diese wurden häufig gestört. Nur in Pogradec konnten die Bewohner in einigen Wochen im Sommer plötzlich das italienische Fernsehprogramm problemlos empfangen. Dann wussten sie: „Onkel Enver ist gekommen und verbringt seine Ferien bei uns in seiner Villa in Drilon.“ Enver Hoxha wünschte, regelmäßig das italienische Fernsehprogramm sehen zu können; daher wurde das Fernsehsignal nicht gestört, sondern verstärkt. So machte Enver Hoxha den Leuten von Pogradec mit seinem Besuch eine Freude.

für die Öffentlichkeit gesperrter Erholungsbereich (Bllok) angelegt, und im Park von Drilon bekam der Staatsführer Enver Hoxha eine eigene Villa.

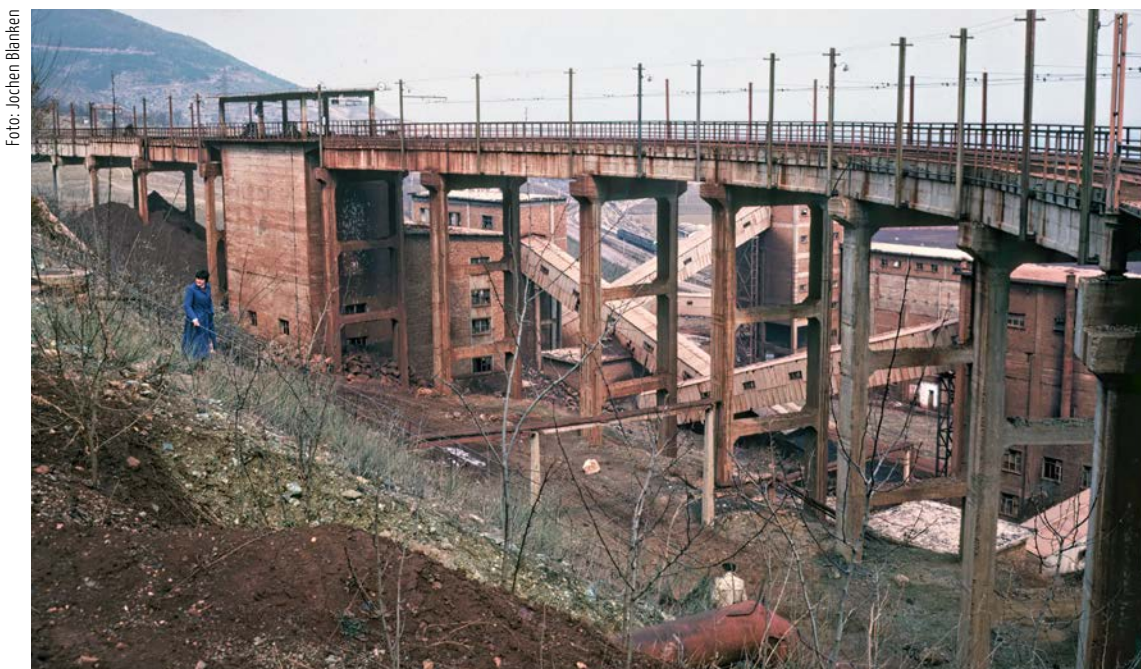
Zum wichtigsten Wirtschaftszweig in Pogradec wurde allerdings der Bergbau, nachdem 1980 das Eisen-Nickel-Bergwerk „Guri i Kuq“ (Roter Stein) in Betrieb genommen worden war. Die geförderten Mineralien waren für die Verhüttung im Stahlwerk von Elbasan bestimmt. Zu diesem Zweck wurde die Eisenbahnstrecke von Elbasan nach Pogradec (genauer: bis zum Bergwerk, etwa 3 km vor dem Ortseingang) erbaut. Die 189 km lange Strecke führte über mehrere hohe Brücken durch das Shkumbin-Tal und war zweifellos die schönste Eisenbahnlinie Albaniens. Fertiggestellt

im Jahre 1979, wurde der Betrieb der Strecke allerdings kürzlich wegen fehlender Investitionen und Wartungsarbeiten beendet.

## Stadtentwicklung der letzten Jahre

Die gesamte staatliche Industrie – neben dem Bergwerk auch Lebensmittelverarbeitung, Holz- und Textilindustrie – wurde nach 1990 eingestellt. In den Jahren nach der Wende wurde ein rücksichtsloser Raubbau an Naturschätzen betrieben: Der Koran, die seltene Lachsforelle des Sees, wurde rücksichtslos befischt und große Waldflächen wurden illegal abgeholzt.

In den Folgejahren konzentrierte sich die Stadt Pogradec auf die Entwicklung des Fremdenverkehrs. Dafür wurden



Das ehemalige Bergwerk „Guri i Kuq“ (Foto von 1987) ist heute eine von vielen albanischen Industrieruinen

Foto: Jochen Blaniken



größere Anstrengungen unternommen und Investitionen getätigt. Das Ziel sieht Bürgermeister Ilir Xhakolli darin, Pogradec zu einer Touristendestination rund um das Jahr auszubauen. Dem sollen verschiedene über das ganze Jahr verteilte Kultur- und Sportereignisse dienen, wie etwa das „Balkanfestival des Marionettentheaters“ oder größere Sportwettbewerbe. Der Erholungsbereich am Ufer des Ohrid-Sees wurde zu einer begrünten Park- und Erholungszone ausgeweitet. Neben dem zentralen Hotel Enkelana entstand der „Rosenpark“ mit einer kleinen Open-Air-Bühne und Denkmälern für die Dichter Lasgush Poradeci und Mitrush Kuteli.

Zum Schutz des Sees und für die Verbesserung der Wasserqualität wurde das Abwassersystem der Stadt erneuert und eine Kläranlage errichtet. Über diese Projekte der GIZ (Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit) soll auch die Sammlung und Klärung des Abwassers der umliegenden Dörfer geregelt und deren Versorgung mit Trinkwasser sichergestellt werden.

Alle in den zurückliegenden Jahren am Ufer des Ohrid-Sees schwarz erbauten Restaurants wurden inzwischen wieder entfernt. Auf einem Uferstreifen von 50 m Breite ist jetzt jegliche Bebauung untersagt. Vom Dörfchen Lin an der nördlichen Grenze zu Nordmazedonien bis zum Dörfchen Tushe-misht an der südöstlichen Grenze soll ein durchgehender 35 km langer Wander- und Radweg entstehen; damit wird der Rundweg um den gesamten See geschlossen werden. Die Kreditanstalt für Wiederaufbau stellt für dieses Projekt, das 2023 abgeschlossen sein soll, 10 Mio. € zur Verfügung.

Auch die Straßenverhältnisse des Kreises Pogradec wurden und werden weiter verbessert. Im Ort ist ein neues Terminal für den Reisebusverkehr geplant. Innerstädtischer Personennahverkehr ist nicht vorgesehen, stattdessen sollen aber zunehmend Radfahrwege entstehen. Inzwischen wurden auch die Straßen in entlegene Bergdörfer ausgebaut und asphaltiert. Nachdem die naturbedingt



Fotos: Matthias Pomranz, Axel Ermke



Alltagsleben in Pogradec

schmale Uferstraße für den Verkehr ausgebaut wurde, ist momentan eine neue Verbindungstrecke in Bau. Diese Schnellstraße beginnt in Qukës im Shkumbin-Tal und wird über den Pass von Ploça südlich von Pogradec wieder in die Straße nach Korça münden. Dadurch soll sich die Fahrtzeit des Ost-West-Korridors 8 von Durrës nach Thessaloniki in Griechenland um eine Stunde verkürzen. Diese Straße würde einerseits die bisher recht unzugängliche Mokra-Bergregion erschließen und andererseits den Fernverkehr, der sich heute immer noch durch Pogradec schiebt, ableiten.

### Pläne der Stadtverwaltung

Für die Mokra-Dörfer gibt es ein Programm zur Entwicklung des Agrotourismus, wodurch die erforderlichen Investitionen zu 70% gefördert werden. Neben den Königsgräbern von Selca e Poshtme (UNESCO-Weltkulturerbe) gibt es in dieser Region eine Reihe weiterer Natur- und Kulturdenkmäler, wie das Kloster der Shën Marena, der Canyon von Llënga, die Seen von Lukova u.a, die zu Tourismuszielen ausgebaut werden sollen.

Auch die Attraktivität der Stadt Pogradec selbst wird weiter erhöht werden. In diesem Rahmen soll die bisher völlig vernachlässigte Burg von Pogradec – der Stadthügel, auf dem die alte illyrische Stadt Enchäleana stand – zugänglich gemacht und die archäo-

logischen Relikte wieder sichtbar gemacht werden. Auch die Gebäude aus dem 19. Jahrhundert in der Altstadt von Pogradec sollen restauriert werden: sechs zweigeschossige Häuser in den Stadtvierteln „Naim Frashëri“ und „Toplea“.

Die Fußgängerzone entlang des Seeufers soll bis Drilon ausgebaut werden. In diesem Bereich plant die Stadt die Anlage von Sportplätzen und Sporteinrichtungen. Dort liegen auch die vier Villen des „Blok“, dem Wohnbereich der früheren sozialistischen Nomenklatura. Angedacht ist, Haus 1 als Jugendzentrum und Haus 2 als Künstlerbegegnungsstätte zu nutzen. Haus 3 soll dem Sportzentrum zugeordnet werden, und im Haus 4 schließlich soll das Heimatmuseum der Stadt untergebracht werden.

Potenzial für Weiterentwicklung: Restaurant am Kanal in Drilon, unerschlossene Wandergebiete im Umland

Auch der alte Erholungspark von Drilon bedarf einer dringenden Erneuerung. Die durch starke Karstquellen gespeisten kleinen Teiche und Kanäle eignen sich für den Verleih von Freizeitbooten. Außerdem möchte die Stadt gerne einen Ausflugsdampfer beschaffen, der Touristen auch über den See in die nordmazedonischen Orte Ohrid und Struga bringen könnte.

Es bleibt abzuwarten, welche dieser zahlreichen Pläne und Ideen tatsächlich umgesetzt werden. Bürgermeister Ilir Xhakolli hat für die Stadtverwaltung das Motto vorgegeben:

**Puno në heshtje!  
Lejo suksesin të bëjë zhurmë për ty!  
(Arbeite im Stillen und lasse  
den Erfolg für dich Lärm schlagen!)**



Fotos: Ralf Böhme





Alle Ansichtskarten aus der Sammlung Jochen Blanken

## Pogradec in alten Reiseberichten

von Michael Schmidt-Neke

**Pogradec ist keine der großen, wirtschaftlich oder kulturell bedeutenden Städte Albaniens. Es geht auf antike und mittelalterliche Siedlungen zurück, da die Lage am Ohridsee günstig ist. Der Stadtname ist slawisch „pod gradec“ (bei dem Städtchen), wobei mit dem Städtchen die antike Festung auf einer Anhöhe gemeint ist. Die heutige Stadt wurde erst im 17. Jahrhundert gegründet.**

Um ein Haar hätten wir heute keine Veranlassung, uns in den Albanischen Heften mit Pogradec zu befassen – weil es beinahe an Bulgarien gefallen wäre. Der Vertrag von San Stefano vom 3. März 1878, der den Russisch-Türkischen Krieg beenden sollte, zwang die Türkei zur Anerkennung der Unabhängigkeit Serbiens, Montenegros, Rumäniens und Bulgariens sowie zur Abtretung riesiger Territorien auf dem Balkan an die neuen Staaten und an Russland. Bulgarien wäre dann im Westen bis nach Zentralalbanien vorgerückt; Korça ebenso wie Pogradec wären bulgarisch ge-

worden. Die anderen Großmächte akzeptierten die Hegemonie Russlands auf dem Balkan jedoch nicht und machten auf dem Berliner Kongress noch im selben Jahr einen Teil der territorialen Veränderungen rückgängig – die Interessen der Albaner spielten dabei allerdings keine Rolle.

Ausführlicher erwähnt wird die Stadt Pogradec erstmals im Reisebericht (Seyahatname) des Evliya Çelebi, der Albanien 1662 und 1670 bereiste. Er schreibt, Pogradec und Starova seien im frühen 15. Jahrhundert von dem Feldherren Evrenos, der die osmani-

schen Truppen auf dem Balkan unter Murat I. und Bajazit I. befehligte, zerstört worden und sei mittlerweile eine der drei großen Festungen (neben Ohrid und Struga) am Ufer des Sees.

Die schöne Stadt Pogradec. Auch sie gehört zum Bezirk Starova und ist ein Lehen des Beys von Ohrid, verwaltet von einem Steuereinnehmer. Von hier aus kann man über den See hinweg die Stadt Struga und die Festung Ohrid sehen. Die Stadt hat vier Stadtviertel und vier Gebetsstätten. Die wichtigste davon ist die schöne Moschee auf dem Bazar mit einem Ziegeldach und einem gemauerten Minarett. Es gibt auch eine weitere Moschee mit einer großen Gemeinde, zwei Medresen (religiöse Schulen), zwei Grundschulen, eine Derwisch-Tekke, 3 Gasthäuser und ein kleines Badehaus. Von den 600 Häusern, die Ziegeldächer haben und von Weingärten und Gärten umgeben sind, haben 20 private Bäder. Es gibt 150 Läden, aber es gibt keinen gemauerten und überdachten Markt. Am Seeufer gibt es einige tadellose Gerbereien.



Frauen beim Wäschewaschen in einer innerstädtischen Quelle

Da die Stadt am See liegt, sind einige Pavillons und Balkone, die zu großen Häusern gehören, am Ufer gelegen, und ihre Fenster schauen auf das Wasser. Einige der Herren sitzen gern an ihren Fenstern und fangen Fische aus dem See, und abends bereiten die Frauen daraus delikate Gerichte. Pogradec hat ein mildes Klima, und so sind die verschiedenen Früchte, die in den Gärten und Weingärten gedeihen, sehr gut. Besonders die Birnen sind frisch und delikate. Die ganze Stadt hat wirklich eine besondere Atmosphäre, so süß und lieblich wie sein Obst.

(Evliya Çelebi in Albania and Adjacent Regions. Ed. Robert Dankoff, Robert Elsie. Leiden, Boston, Köln 2000, S. 223)

Johann Georg von Hahn, der Pionier der Albanienforschung, erwähnt Pogradec unter den Orten am Ohridsee:

Bogradetz mit 100 gem(ischten) Häusern, hart am See und der Mündung des Baches Wolorek, der 1/2 St(unde) von dort seine Quelle hat.

(J(ohann) G(eorg) von Hahn: Reise durch die Gebiete des Drin und Wardar, im Auftrage der k. Akademie der Wissenschaften unternommen im Jahre 1863. Wien 1867, S. 107 und 235)

Sein Interesse an dem Nest beruhte auf einem Irrtum, weil er den Namen als Bogrodetz (Gottesburg) missverstand und erwartete, dort Altertümer, Inschriften und vielleicht sogar alte Handschriften zu finden, was örtliche Würdenträger nicht bestätigen konnten.

Trotz der Lage am See wurde Pogradec für den Fremdenverkehr erst spät interessant. In den älteren Reiseführern wird es gar nicht oder nur am Rande erwähnt. Im Baedeker „Dalmatien und die Adria“ von 1929 hat Franz Babinger – ein hervorragender Landeskenner – nicht mehr mitzuteilen, als dass es ein Städtchen von 2500 Einwohnern in der Südwestecke des Sees sei, dass es Seebäder gebe und dass der Schlossberg 1917 von den Franzosen besetzt worden sei. Etwas ausführlicher ist der französische Archäologe Léon Rey in seinem Reiseführer von 1930:

Pogradets (Pogradeci) Unterpräfektur. Höhe 693 m. 2312 Einwohner. Hotels: Tirana, Defrim. Restaurant: Sotir Malaveç. Apotheke: Kristo Stefa. Anlegestelle

für Boote für Seerundfahrten. Kleinstadt von sauberem und freundlichem Eindruck, hübsch am See gelegen und perfekt für einen Aufenthalt geeignet. Gesundes und im Sommer sehr angenehmes Klima. Schöner Sandstrand. Von Pogradec aus kann man leicht Ausflüge nach Sveti Naum (Jugoslawien) und an die hübsche Promenade von Çervenak machen.

(Léon Rey: Guide de l'Albanie. Paris 1930, S. 126–127)

Ein Jahr nach der Besetzung des Landes erschien ein Albanien-Band in der Reihe „Guida d'Italia“ der Italienischen Touristischen Vereinigung (CTI) in einer stattlichen Auflage von 10.000 Exemplaren. Pogradec firmiert hier als „Përparimi“ (Fortschritt), da die Faschisten groß darin waren, Orten politisch wirksame neue Namen zu verpassen – so wurde Saranda zu „Porto Edda“ zu Ehren von Mussolinis Tochter.

Përparimi (= Fortschritt), früher Pogradec, 695 m hoch, 3.600 Einwohner (80 % Muslime), Unterpräfektur der Provinz Korça, am südwestlichen Ende des Ohridsees. Das Städtchen macht einen geradezu gänzlich modernen Eindruck, mit Gebäuden in westlicher Architektur, was so seinen neuen Namen rechtfertigt. Entlang des Seeufers führt eine schöne Baumallee; nach Südosten gibt es einen Sandstrand, der im Sommer zum Baden im See sehr stark genutzt wird. Hervorragend sind die Seeforellen, die man auf dem Bazar findet. Im Sommer bestes Klima.

(Guida d'Italia della Consociazione Turistica Italiana: Albania. Milano 1940, S. 174)

Gewichtiger sind die Auskünfte des Staatshandbuchs mit Daten für 1927 (Teki Selenica: Shqipria më 1927 – L'Albanie en 1927. Tirana 1928, S. 311 ff.). Zur Unterpräfektur Pogradec gehörten 77 Dörfer mit 3.638 Häusern und 23.896 Einwohnern. Davon waren 19.746 Muslime und 4.150 Orthodoxe, für die 70 Moscheen und 9 Kirchen zur Verfügung standen; Katholiken waren nicht registriert. Die Stadt Pogradec war in zwei Stadtviertel mit insge-

## Bevölkerungsentwicklung von Pogradec

1923	1927	1938	1945	1955	1960	1969	1979	1985	1989	1990	2001	2005	2008
2.300	2.300	3.600	4.900	5.600	7.800	9.800	13.000	14.600	17.100	20.100	23.800	38.500	38.900

samt 438 Häuser und 2.312 Menschen geteilt. In der Unterpräfektur gab es 19 Grundschulen und eine Sekundarschule mit insgesamt 968 Schülern (von 1.300 schulpflichtigen Kindern). Ein Arzt und eine Hebamme waren das ganze Gesundheitswesen. 64 Gendarmen versahen in 10 Stationen ihren Dienst.

Pogradec wuchs zunächst nur langsam und nahm 1990 Platz 13 nach der Einwohnerzahl ein. Schwankungen haben sowohl mit Migration als auch mit Eingemeindungen zu tun. Durch die große Kommunalreform, bei der die Kreise abgeschafft und durch Zusammenlegungen von Städten und Dörfern große Gemeinden geschaffen wurden, hatte die neue Bashkia (Gemeinde) Pogradec mit 549 km<sup>2</sup> bei der Volkszählung 2011 61.500 Einwohner. Laut Standesamtsregistern soll die Zahl auf 91.000 angewachsen sein.

Nach dem II. Weltkrieg wurde Pogradec Hauptort des gleichnamigen Kreises. 1979 erhielt es sogar einen Bahnanschluss, der aber nur bis in die Nähe des Bergwerks Gur i Kuq fuhr; in die Stadt musste man laufen oder den Bus nehmen. Anfang der 80er Jahre hatte man 1 bis 2 Umsteigeverbindungen von und nach Tirana, was in dem kleinen Land immerhin um die sechs Stunden in Anspruch nahm. Auch hierhin fährt schon seit langem kein Zug mehr; man nutzt Bus und Individualverkehr. Projekte einer Bahntrasse von Durrës durch Albanien und Nordmazedonien bis Bulgarien haben derzeit keine Chance auf Realisierung.

Auch in den Reiseführern, die in der kommunistischen Epoche erschienen und ausschließlich für organisierten Gruppentourismus konzipiert sind, ist Pogradec nur ein Mauerblümchen. 1986 hatten Hans Joachim Röhm und Rüdiger Pier in dem von der Deutsch-Albanischen Freundschaftsgesellschaft (DAFG) herausgegebenen Titel „Albanien als Reiseland“ auf S. 84 nur zu vermelden, dass es „einer der beliebtesten Erholungs- und Urlaubsorte Albaniens“ sei und dass es ein neues Albtourist-Hotel namens „Gur i Kuq“ gebe (Albtourist war die staatliche Tourismus-Agentur). Die albanischen Fe-



Albtourist-Hotel „Guri i Kuq“ 1988, das heutige Hotel Enkelana

riengäste seien in anderen Hotels und Erholungsheimen der Gewerkschaften untergebracht. Empfohlen wurde ein Kaffeehaus im Park von Drilon.

Ausführlicher wurden Rüdiger Pier und Dierk Stich in ihrem „Reisebuch“, das mehr sein wollte als nur ein Reiseführer und 1989 bei VSA erschien:

#### Pogradec – die Sommerfrische

Zahlreiche Albanienreisende haben schon einmal auf der anderen, auf der gegenüberliegenden Seite des Sees gestanden, der zu einem knappen Drittel zu Albanien gehört. Bei guter Sicht haben sie von Ochrid aus oder von Sveti Naum (albanisch: Shën Naum – eines der ältesten albanischen Klöster, das im 10. Jh. erbaut und 1925 von Ahmet Zogu Jugoslawien für seine Unterstützung gegen die demokratische Regierung Fan S. Noli geschenkt worden war) einen Blick auf die Stadt geworfen: auf Pogradec. [...]

Unten am See, kurz vor den Toren der Stadt, endet die Eisenbahnlinie von Rogozhina über Elbasan nach Pogradec. Hier wird in Gur i Kuq (Roter Stein) Eisennickel angereichert, ein wesentlicher Industriezweig der Stadt neben der Verarbeitung der reichen Obsternten in den Nahrungsmittelfabriken wird natürlich auch Fischfang betrieben. Der Ochrid-See ist berühmt für seine Fische. Mehr als 15 Sorten sind in dem klaren Wasser dieses bis zu 295 m tiefen Sees zu finden; die bekannteste (und wohl auch schmackhafteste) ist der Koran, eine Art Lachsforelle. Sie steht sowohl im Hotel der Stadt als auch in Drilon, einem kleinen Erholungspark unmittelbar an der Grenze zu Jugoslawien, auf der

Speisekarte. Der Weg nach Drilon führt übrigens durch die albanische Holledau. Hohe Holz- oder Betonmasten ragen aus der Erde empor, an den dazwischen verspannten Seilen rankt der Hopfen. Außerhalb der Saison ist Pogradec ein recht ruhiges Örtchen, aber in den Monaten Juli und August, zur Hauptferienzeit also, steigt die Einwohnerzahl auf ein Mehrfaches an: Das gute Klima lockt albanische Urlauber in Scharen, denn hier sind selbst die heißesten Sommertage noch erträglich.

Einwohner: 17.100. Wirtschaft: Eisennickel-Anreicherungsfabriken in Gur i Kuq; Lebensmittelfabriken; Fabriken für Trikotagen und Haushaltsartikel. Kultur: Kulturpalast; Gemäldegalerie; Estrade; Puppentheater; Historisches Museum. Hotel: „Guri i Kuq“ (1977). Umgebung: Erholungsgebiet Drilon. Lin – kleines Dorf am Ochrid-See – mit den Grundmauern einer alten Basilika (aus dem 6. Jahrhundert), deren Räume mit Bodenmosaiken bedeckt sind.

(Rüdiger Pier, Dierk Stich (Hrsg.): Albanien. Ein Reisebuch. Hamburg 1989, S. 233–234)

## Weltkulturerbe in Pogradec



Foto: Jochen Blanke, Frieder Weinhold



### **Lin: Frühchristliche Kirche** UNESCO-Weltkulturerbestätte (im Rahmen der Region Ohrid-See)

Als die Athanasiuskirche auf einem Hügel oberhalb des Dörfchens Lin 1967 im Zuge der staatlichen Kampagne gegen die Religion abgetragen wurde, stießen albanische Archäologen auf die Reste einer frühchristlichen Kirche. Das Bauwerk aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts gehörte vermutlich zu einem etwas abgelegenen Wallfahrtsort innerhalb des Bistums von Ohrid.

Mit ihrem ungewöhnlichen Grundriss, einem Zentralraum mit drei Konchen und einem davorliegenden Narthex, stellt diese Kirche einen Sonderfall im Balkanraum dar. Im Atrium vor der Kirche gab es eine Zisterne und seitwärts lag noch ein Baptisterium, ein großes begehbare Taufbecken, mit einem Vorraum. Alle Böden der Kirche waren mit teilweise noch gut erhaltenen Mosaiken geschmückt. Diese bekommt man aber selten zu Gesicht, da sie mit Sand abgedeckt sind. Neben großflächigen Ornamenten weisen die Mosaiken auf frühchristliche Symbole hin: Pfauen und Trauben für die Eucharistie, dazu weitere Darstellungen von Vögeln und anderen Tieren. Vergleichbare Mosaiken aus dieser Zeit sind auch in Ohrid gefunden worden; das deutet auf eine lokale Werkstatt hin. Die Fundstelle wurde mit Mitteln der deutschen Botschaft durch eine Dachkonstruktion gegen Witterungseinflüsse geschützt.



Fotos: Hans Otto Weinhold, Matthias Pommanz, Jochen Blanken

## Selca e Poshtme: Felsgräber

### UNESCO-Weltkulturerbestätte (seit 1996 auf der Tentativliste)

Eine neu ausgebaute Straße führt von Qukës im Shkumbin-Tal direkt nach Selca e Poshtme. Dem Dorf gegenüber liegt ein teilweise bewaldeter Hügel, auf dem sich eine größere illyrische Stadt befand, deren spärliche Ausgrabungsreste größtenteils überwuchert sind. Geht man jedoch vom Parkplatz aus ein paar Schritte den Berg hinauf, erreicht man eine Terrasse mit einer langgezogenen senkrechten Felswand, in die unterschiedliche Gräber eingehauen wurden. Die im Balkanraum nahezu einmaligen Grabanlagen stammen aus dem 4. und 3. Jh. v. Chr. und waren die Begräbnisstätten der illyrischen Oberschicht, möglicherweise sogar der illyrischen Könige. Zwischen 1969 und 1972 konnten bisher fünf Gräber freigelegt werden, möglicherweise existieren weitere Gräber auf einer zweiten Terrasse.

An der Außenseite der Gräber sind verschiedene Verzierungen in den Stein geschlagen wie Säulen, Säulentrommeln, ein Rinderschädel, ein illyrischer Helm u. a. Hinter dem Eingang liegen dann jeweils eine bzw. zwei Grabkammern. Darin befinden sie sich steinerne Sitzbänke, die für Totenfeiern benutzt worden sind. Alle Gräber wurden schon in der Antike ausgeraubt mit Ausnahme einer versteckten Grabkammer in Grab 3, in der reiche Beigaben gefunden wurden.



# Lasgush Poradeci – ein europäischer Dichter aus der Kleinstadt

von Michael Schmidt-Neke

Denkmal für den Dichter an der Pogradecer Seepromenade



Foto: Jochen Blanken

Lasgush Poradeci (27.12.1899 – 12.11.1987) ist neben dem Sprachwissenschaftler Gjergj Pekmezi und den Schriftstellern Mitrush Kuteli (eigentlich Dhimitër Pasko) und Luan Starova einer der wenigen bekannten Söhne der Kleinstadt Pogradec am Ohridsee. Seinen pen name, unter dem er bekannt wurde, bildete er aus seinem Vor- und Familiennamen und dem umgangssprachlich verkürzten Namen seiner Heimatstadt. Sogar seine Frau Nafije redete ihn in Briefen nicht mit „Lazar“, sondern mit „Lasgush“ an.

Anders als Gjergj Fishta und Migjeni ist er dem deutschen Publikum bisher nicht durch eine Werkübersetzung zugänglich gemacht worden, aber er ist in allen Anthologien zur albanischen Lyrik bzw. Literatur des 20. Jahrhunderts vertreten. Leider wurden und werden fast immer dieselben Gedichte ausgewählt.

Zuseinem Leben: Er besuchte (damals noch als osmanischer Untertan) zunächst griechische und albanische Schulen in Pogradec, danach die rumänische Schule in Manastir (Bitola) und ein französisches Lyzeum in Athen. Danach ging er zum Studium nach Bukarest, wo er in der kulturell sehr aktiven albanischen Kolonie aktiv war. Ab 1924 studierte er in Graz, wo er auch promovierte. Anders als die meisten albanischen Stu-

denten, die im Ausland Geisteswissenschaften studierten, setzte er sein kulturelles Kapital um und promovierte über Mihai Eminescu (1850 – 1889), den wohl wichtigsten Dichter der rumänischen Romantik und seine engen Beziehungen zur deutschen Kultur. Diese Dissertation von 1932 wurde in Übersetzung und in einem Faksimile des geradezu kalligraphischen deutschsprachigen Manuskripts 2009 veröffentlicht: Lasgush Poradeci (= Lazar Gusho): Eminescu i injoruar dhe ideologjia e tij popullore-atdhetare (Studim gjenetik duke pasur parasysh lidhjet me kulturën gjermane). Tirana 2009. Ab 1934 war er als Lehrer in Tirana tätig.

## Früh geschätzt und umstritten

Poradecis Gedichte erschienen zunächst in Zeitschriften, dann in zwei Bänden: „Vallja e yjeve“ (Sternentanz) (Constanța 1933) und „Ylli i zëmres“ (Stern des Herzens) (Bukarest 1937, 2. Aufl. Constanța 1939). Schon früh als der rising star der albanischen Poesie. Gaetano Petrotta schrieb 1931, für ihn gelte, was Ovid über seine eigenen Arbeiten sagte, es fehle ihnen noch am letzten Schriff. Wenn er weiter an sich arbeite, könne er unter den Dichtern der jungen Generation einen der ersten Ränge einnehmen (Gaetano Petrotta: Popolo, lingua e letteratura albanese. Palermo 1931, S. 395-397).

Er war lange Zeit umstritten. Dass er sich aus den politischen Kämpfen der frühen 20er Jahre heraushielt, verübten ihm die Progressiven. Sejfulla Malëshova, der junge Dichter und Sekretär Fan Nolis, widmete ihm in der Emigrantenzeitung „Liria Kombëtare“ 1929 ein ätzendes Schmähdicht und



## Dremit liqeri

Mi zall të pyllit vjeshtarak  
Dremit liqeri pa kufi,  
Ay ndaj fundesh u përflak  
Posi me zjarr e me flori.

Posi me flakë-u ndes e kroj,  
E vetëtiti plot magji,  
E yll' i ditës perëndoj  
Në qetësi dhe dashuri.

Tashi po shuhet nënë mal  
Qytet' i ngrysur në të zi.  
Po ndizen yjtë dal-nga-dal  
Plot bukuri! plot fshehtësi!

Në këtë ças perëndimor,  
Ndaj po më dehen sytë-e mi,  
Kuptoj si shpirtin vjershëtor  
M'a frymëzon një mall i ri.

Lashgush Poradeci  
aus: Vepra. Bd. 1, S. 137

## Es dämmert der See

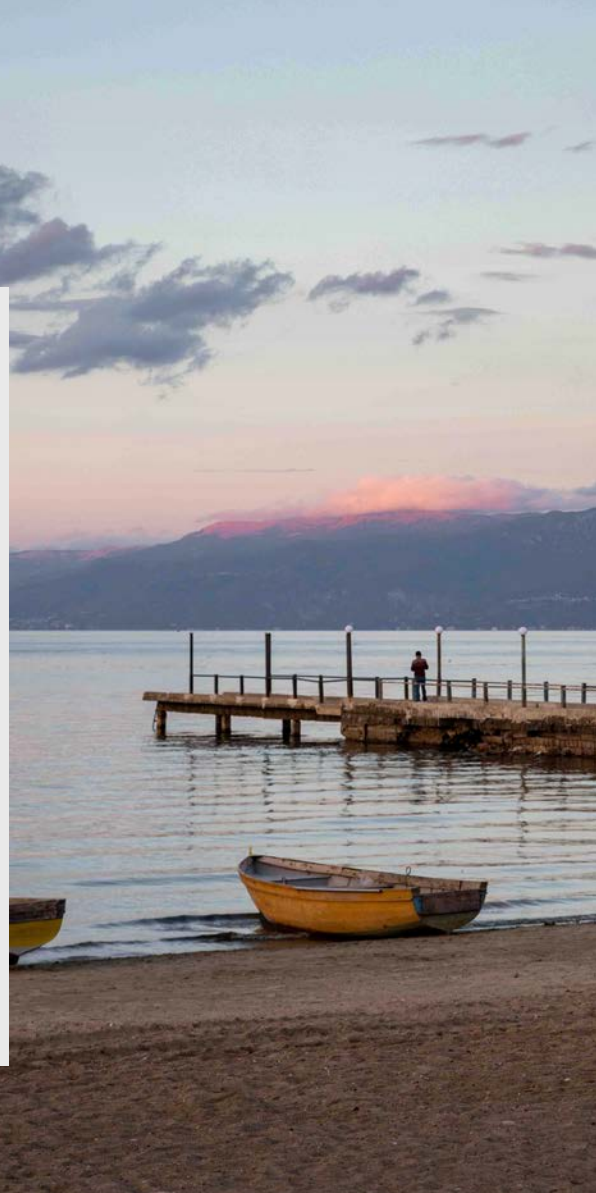
*Am Waldgestade herbstlich rund  
Der schlummernd' See liegt unbegrenzt,  
Er ist entflammt am tiefen Grund  
Dem Feuer gleich und goldgekränzt.*

*In Flammenpracht erglüht der Quell,  
Der zaub'risch funkelnd blitzt und blinkt,  
Wenn auch sein Stern, der tags so hell,  
In Ruh und Liebe nun versinkt.*

*Am Bergesfuß verlischt er ganz,  
Die Stadt in düst'res Schwarz sich hüllt.  
Und sacht erglimmt der Sterne Glanz,  
Von Rätseln, Schönheit ganz erfüllt!*

*Versinkend alles nun vergeht,  
Mein Auge sich daran berauscht,  
Das neue Sehnen nur versteht  
Des Dichters Geist, der trunken lauscht.*

Übersetzung: Hans-Joachim Lanksch  
mit freundlicher Genehmigung von albanien.ch



beschuldigte ihn, er habe sich von Diktator Zogu kaufen lassen (Lame Kodra (= Sejfulla Malëshova): Vepra letrare. Tirana 1998, Band 1, S. 75–76).

In Branko Merxhanis kurzlebiger Monatszeitschrift „Përpkjeka Shqiptare“ (Das albanische Bemühen) war er Hausautor und zugleich Objekt eines Streits. Mitrush Kuteli würdigte in der Nr. 17 vom Mai 1938 Poradecis Sprachtalent und seinen reichen und schöpferischen Wortschatz. In der nächsten (und letzten) Nummer 18–24 wies Mustafa Kruja (der spätere faschistische Ministerpräsident) diese Würdigung scharf zurück; die vermeintlich alten und seltenen Wörter bei Lasgush seien unnötige Fremdwörter oder einfach geläufige Dialektwörter. Und in derselben Nummer eröffnete Krist Maloki das Feuer auf Poradeci mit dem provokanten Aufsatz „Ist Lasgush Poradeci ein Dichter?“ (der wegen des Verbots der Zeitschrift unvollständig blieb) und verneinte diese Frage.

Dennoch: Poradeci blieb auch nach 1939 hoch geschätzt; in den unter italienischer Hoheit, aber unter der Verantwortung des Schriftstellers Ernest Koliqi, des Bildungsministers in der ersten Kollaborationsregierung, entstandenen Schullesebüchern fanden sich Texte von ihm.

Poradeci war kein Kollaborateur der Italiener (außer seiner Mitgliedschaft im Königlichen Institut für Albanische Studien, das in Ermangelung einer Universität viel wichtige Forschungsarbeit leistete) oder der Deutschen, war aber auch nicht im Widerstand und gehörte nicht zu den jungen engagierten Autoren, die sich in das (in Albanien besonders eng sitzende) Halfter des Sozialistischen Realismus einspannen ließen. Es ging ihm besser als Fishta, dessen Werk verboten wurde, und schlechter als Migjeni, der als Vorbote der Revolution herhalten durfte; er wurde zwar nicht verfolgt (allerdings durften seine Töchter erst nach Intervention von

Ismail Kadare studieren), aber als Dichter fiel er aus der Zeit. Er fristete nach längerer Arbeitslosigkeit mit qualitätvollen Übersetzungen literarischer Werke aus dem Deutschen, Russischen (Goethe, Heine, Puschkin, Lenau, Brecht, Majakovskij, Mickiewicz u.v.a.) u. a. beim Staatsverlag „Naim Frashëri“ sein Leben. 1950 gab er ein schmales Bändchen mit Gedichten des Klassikers Naim Frashëri heraus. Er ging erst 1974 in Rente. Den Rest seines Lebens verbrachte er weitgehend in seiner Heimatstadt, wo er viele Kontakte hielt und Besuche empfing, die ihm auch über den Tod seiner Frau Nafije 1983 hinweghalfen (Meri Lalaj: Lasgushi në Poradec. Ditar. Tirana 1995).

### Verhaltene Rezeption im Sozialismus

Die offizielle Literaturkritik ordnete seine Gedichte zunächst Literaturströmungen wie der Dekadenz oder dem Hermetismus zu, für die es jetzt keinen Platz mehr gab. Aber sie entdeck-

## Përjetësija

I

Jam sot,  
Si vjet,  
Si mot,  
Si përgjithnjë.

Në trupin jam,  
Në zemr' e shpirtin tënd.

Kur jam në trupin tënd,  
Jam domosdo  
Dhe jashtë trupit t'ënd prej vetvetiu:

Në pemën jam, që shije ty të jep,  
Në fluturën, që krahat ti j-a çik,  
Në lulen jam, që erën ti j-a merr.

Që brenda trupit desha t'a bashkoj  
Dhe veten t'ime-atje përjashta ti:

Dhe hapa shteg-bashkimi nëpër trup:  
Atë të gojës, plot margaritar,  
Atë të dorës, ndritur si zëmbak,  
Atë të hundës, drejt posi qiri.

Pra ti shijon një pemë-ëmbëlsi,  
Ti çik me dorë fluturën-stoli,  
Ti merr me gas një erë-fshehtësi:

Nër shteg-bashkimi, që ti s'di sesi,  
Bashkohesh brënda me përjashtësi,  
Bashkohesh jashta me përbrendësi,  
Bashkohesh fellë me përjetësi.

II

Jam sot si vjet,  
Jam mot si përgjithnjë.

Në trup,  
Në zemër jam,  
Në shpirtin t'ënd.

Kur jam në zemër t'ënde,  
Jam vetiu  
Dhe jashtë zemrës s'ate domosdo:

Nër pyje jam, që syri t'i vështron,  
Nër këngë jam, që veshi t'i dëgjon.

Që brënda zemrës desha t'a bashkoj  
Dhe veten t'ime-atje përjashta saj:

## Ewigkeit

I

*Bin heut,  
Wie vor'ges Jahr,  
Wie nächstes Jahr,  
Wie immerdar.*

*Im Leib bin ich,  
Im Geist und Herzen dir.*

*Bin ich im Körper dir,  
Bin ich Notwendigkeit  
Und außerhalb bin ich an sich:*

*In jeder Frucht, die dir Aroma schenkt,  
Im Falter, dessen Flügel du berührst,  
In Blumen bin ich, deren Duft du riechst.*

*Vereinen wollt' ich dies im Körper hier  
Mich selbst doch-außerhalb des Körpers dort:*

*Ich bahnt' den Weg-Vereinigung im Leib:  
Denjenigen des Mundes, perlenvoll,  
Denjenigen der Hand, so lilienhell,  
Denjenigen der Nase, kerzengrad.*

*Du schmeckst daher die Frucht-die Süßigkeit,  
Berührest mit der Hand die Falter-Zier  
Du atmest froh den Duft-geheimnisvoll:*

*Auf dem Weg-Vereinigung, weißt selbst nicht wie,  
Vereinst du drinnen dich mit Außenwelt,  
Vereinst du außen dich mit Innenwelt,  
Vereinst tief dich mit der Ewigkeit.*

II

*Bin heut wie vor'ges Jahr,  
Bin nächstes Jahr wie immerdar.*

*Im Leib,  
Im Herz bin ich,  
Im Geiste dir.*

*Bin ich im Herzen dir,  
Bin ich an sich  
Und außerhalb bin ich Notwendigkeit:*

*In Wäldern bin ich, die dein Aug erblickt,  
In Liedern, die dein Ohr vernimmt.*

*Vereinen wollt' ich dies im Herzen hier  
Mich selbst doch-außerhalb des Herzens dort:*

Dhe hapa shteg-bashkimi nëpër të:  
Atë të syrit, plot me shkrepëtim,  
Atë të veshit, plot me tingëllim:

Pra ti shëkon një pamje-bukuri,  
Pra ti dëgjon një këngë-llaftari,  
Pra zemra ndjen një ndjenjë-fshehtësi.

Nër shteg-bashkimi, që ti s'di sesi,  
Bashkohesh brënda me përjashtësi,  
Bashkohesh jashta me përbrendësi,  
Bashkohesh, tretesh me përjetësi.

III

Jam sot,  
Jam vjet,  
Jam mot,  
Jam përgjithnjë.

Në trup,  
Në zemër,  
Jam në shpirtin t'ënd.

Kur jam në shpirtin t'ënd,  
Jam domosdo  
Dhe jashtë shpirtit t'ënd prej vetvetiu:

Në mal, që mëndjen ty t'a çqetëson,  
Në hon, që mëndjen ty t'a turbullon,  
Në det, që mëndjen ty t'a llaftaron,  
Në qjell, që mëndjen ty t'a qjellëson,  
Në djellë, mëndjen që t'a djellëson,  
Në botë, mëndjen që t'a botëson.

Që brënda shpirtit desha t'a bashkoj  
Dhe veten t'ime-atje përjashta ti:

Dhe hapa shteg-bashkimi nëpër shpirt:  
Shteg të mendimit, plot me dlirtësi,  
Ah! të mendimit plot me errësi ...

Pra ti kupton ah! ti s'kupton tashi,  
Një mal-e-hon-e-det-ah! llaftari,  
Një qjell-e-djellë-e-botë-ah! fshehtësi.

Nër shteg-bashkimi, që ti s'di sesi,  
Bashkohesh brënda me përjashtësi,  
Bashkohesh jashta me përbrendësi,  
Bashkohesh-ritesh-me-përjetësi.

*Ich bahnt' den Weg-Vereinigung durchs Herz:  
Denjenigen des Auges, der hell blitzt,  
Denjenigen des Ohres, voller Klang.*

*Du siehst daher ein Bild-die Schönheit gar,  
Du hörst daher ein Lied-das Grauen gar,  
Dein Herz spürt ein Gefühl-geheimnisvoll.*

*Auf dem Weg-Vereinigung, weißt selbst nicht wie,  
Vereinst du drinnen dich mit Außenwelt,  
Vereinst du draußen dich mit Innenwelt,  
Verschmilzt, vereinet, mit der Ewigkeit.*

III

*Bin heut,  
Bin vor'ges Jahr,  
Bin nächstes Jahr,  
Bin immerdar.*

*Im Leib,  
Im Herz,  
Im Geiste bin ich dir.*

*Bin ich in deinem Geist,  
Bin ich Notwendigkeit  
Und außerhalb bin ich an sich:*

*Im Berggrat, der dir den Verstand verwirrt,  
Im Abgrund, wo sich dein Verstand verirrt,  
Im Meer, vergeht entsetzt dir der Verstand,  
Im Himmel, der dir den Verstand umspannt,  
In der Sonne, die dir den Verstand besonnt,  
Auf Erden, die dir erdet den Verstand.*

*Vereinen wollt' ich dies im Geiste hier  
Mich selbst doch-außerhalb des Geistes dort:*

*Ich bahnt' den Weg Vereinigung durch Geist:  
Den Weg des Denkens, ungetrübt und rein,  
Ach! den des Denkens, voller Dunkelheit ...*

*Und du verstehst, ach! du verstehst nun nicht,  
Ein Berg-und-Schlucht-ein Meer-ach! grauenhaft,  
Und Himmel-Sonne-Welt-ach! rätselhaft.*

*Auf dem Weg-Vereinigung, weißt selbst nicht wie,  
Vereinst du drinnen dich mit Außenwelt,  
Vereinst du draußen dich mit Innenwelt,  
Vereinst dich-wächstest mit der Ewigkeit.*

te ihn bald neu. Dhimitër S. Shuteriqi, der Wortführer der ersten Generation des Sozialistischen Realismus und ein bedeutender Literaturhistoriker, würdigte ihn in einer Literaturgeschichte für die Mittelschule von 1958 als lyrischen Poeten der Natur und der Liebe, der aber auch patriotische Gedichte verfasst und zur Weiterentwicklung des albanischen Versmaßes beigetragen habe (Dhimitër S. Shuteriqi: *Historia e letërsisë shqiptare. Doracak për shkollë të mesme*. Neudruck Prishtina 1979). In der 1983 erschienenen autoritativen „Geschichte der albanischen Literatur“ schrieb Vehbi Bala (unter Redigierung des besonders linientreuen Razi Brahimi) ein eigenes elfseitiges Kapitel über Poradeci (Dhimitër S. Shuteriqi u. a.: *Historia e letërsisë shqiptare*. Tirana 1983, S. 520–530).

Er wurde nicht verschwiegen und gelegentlich sogar gedruckt; in einer Reihe kleiner Taschenbücher mit Werken albanischer Dichter kamen ca. 1956 und dann wieder 1973 ein Bändchen (letzteres redigiert von Razi Brahimi) mit seinen Gedichten heraus. In „Nëntori“ (Der November), der Monatszeitschrift des Schriftsteller- und Künstlerverbandes (LSHASH), erschien in der Nummer 12 des Jahrgangs 1976 seine Ballade „Mbi ta!“ (Auf sie!), gewidmet Risto Siliqi, einem jungen patriotischen Dichter der Unabhängigkeitsbewegung (zu Siliqi s. Robert Elsie: *History of Albanian Literature*. Boulder, New York 1995, Bd. 1, S. 317–318).

Zu seinem 80. Geburtstag organisierte der LSHASH mit Verspätung im Mai 1980 einen Festakt, auf der der Festredner, der Verbandsfunktionär Agim Cerga, die Errungenschaften des Sozialismus bei der Entwicklung der albanischen Kultur hervorhob; Poradeci antwortete mit einer Eloge auf die Rolle der albanischen Kultur bei der Verteidigung der Nation, natürlich nicht ohne den obligaten Hochruf auf die Partei (Nëntori (1980) 7, S. 257–258). In derselben Ausgabe erschienen drei Gedichte Poradecis und eine Würdigung durch Vehbi Bala.

Am 13.11.1987 wurde der tote Dichter am Sitz des Schriftstellerverban-



Lasgush Poradeci (1899–1988)

des aufgebahrt und am folgenden Tag nach einer weiteren Trauerfeier an seinem Heimatort beigesetzt (Nëntori (1987) 12, S. 84–88). Das Parteiorgan „Zëri i Popullit“ brachte am 14.11.1987 einen Nachruf mit Bild, der nicht nur von Schriftstellern, sondern auch von zwei hochrangigen Politbüro-Mitgliedern – Foto Çami und Manush Myftiu – unterzeichnet wurde. Darin wurde ein „Lied für die Partei“ (Kënga për Partinë) besonders hervorgehoben – heute wird behauptet, er habe sich nie dazu herabgelassen, Parteipropaganda zu dichten. Er hat es widerwillig tun müssen und sich im Gespräch von diesen Texten distanziert.

Aber erst 1990, im letzten Jahr des albanischen Realsozialismus, erschien eine einbändige Werkausgabe in einer sehr schnell verkauften hohen Auflage von 10.000 Exemplaren. Sie war einerseits eine Art Wiedergutmachung an die Adresse des Verstorbenen; die Literaturkritikerin Frida Idrizi, die ihn persönlich gut kannte, würdigte die inhaltliche Vielfalt und formale Perfektion seines Schaffens, konnte (oder durfte) es sich aber auch nicht verkneifen, ihn in ihrer ausführlichen Einleitung als Stimme aus der Vergangenheit zu qualifizieren: „Lasgush Poradeci ist ein Dichter unserer traditionellen Literatur, in dessen Schaffen die philosophische Dichtung einen sehr breiten Raum einnimmt. [...] Im Ganzen bleiben die Probleme des Geistes, der Existenz des Seins usw.,

die in der philosophischen Dichtung von Lasgush Poradeci behandelt werden, dunkel, nicht wegen der dichterischen Verkleidung des Denkens, sondern wegen der Widersprüchlichkeit des idealistischen Denkens selbst.“ (Lasgush Poradeci: *Vepra letrare*. Tirana 1990, S. 35)

Eine textkritische Ausgabe gibt es bisher nicht. In Kosovo gab Sabri Hamiti 1978 eine Auswahl seiner Gedichte „Der Tod des Pelikans“ (Lasgush Poradeci: *Vdekja e Nositit*. Prishtina 1978) heraus und bildete im Vorwort auch die Kontroverse um den Dichter ausführlich ab. 1999 erschien eine dreibändige Werkausgabe, die neben Gedichten auch Publizistik und Briefe enthält (Lasgush Poradeci: *Vepra*. 3 Bde. Tirana 1999).

### Bewertung durch die Nachwelt

Poradeci wurde selbst zum Gegenstand der Literatur, besonders durch das Ehepaar Kadare – allerdings erst nach dem Systemwechsel.

Der Einzige, dessen Persönlichkeit durch die Anwesenheit der Gäste (gemeint ist die Familie Hoxha, die in einem Vorort von Pogradec ihre Sommerferien verbrachte, d. A.) nichts verlor, war der alte Dichter L. P. Der Grund war vielleicht, dass er alles, was es zu verlieren gab, schon vor Zeiten verloren hatte, so dass ihm nur mehr das blieb, was sein Eigenstes, Unantastbarstes ausmachte. In einem völlig aus der Mode gekommenen schwarzen Anzug und einem schwarzen Borsalino, wie man ihn in den 30er Jahren getragen haben mochte, spazierte er Abend für Abend in Begleitung seines Hundes die Seepromenade entlang, ebenso gleichgültig gegenüber der Welt, die ihn umgab, wie sie es ihm gegenüber war. Fast alle kannten seinen Namen aus den Lesebüchern der Schulzeit, aber nicht wenige dachten, er sei schon gestorben. Seine wunderbaren Verse wurden in der Presse nie erwähnt, und er selbst hatte an keiner Schriftstellerversammlung teilgenommen. In der Folge betrachteten ihn auch viele, die wussten, dass er noch am Leben war, nicht als gewöhnlichen Menschen. Einige glaubten zu wissen, er sei im Ausland – in Wien oder Berlin, wo er einst studiert hatte –, andere hielten ihn für übergeschnappt, auch wenn sie das nicht zugeben wollten.

(Helena Kadare: *Eine Frau aus Tirana* Salzburg 2009, S. 101. Die albanische Originalfassung erschien 1994)

Der Einfluss Mihai Eminescus auf Poradeci kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Selbst in der Wahl der Motive folgte der Albaner dem Rumänen (so schrieben beide Gedichte über den hinduistischen Liebesgott Kamadeva), ohne ihn lediglich zu kopieren oder zu paraphrasieren. Hier macht sich wie so oft der Entwicklungsrückstand der albanischen Literatur gegenüber anderen Balkankulturen bemerkbar.

Die Frage, welcher literarischen Schule Poradeci zugehörte, ist kaum zu beantworten. Das letzte Wort über seinen Platz in der albanischen, der südosteuropäischen und der europäischen Dichtung ist noch lange nicht gesprochen. Der kosovarische Literaturkritiker Rexhep Qosja sagte dazu: „Er fühlte wie ein Romantiker, dachte wie ein Klassizist, stand allein und hermetisch wie ein Symbolist und so präzise in der Form seines Verses wie ein Parnassien (= französische Dichterbewegung des 19. Jahrhunderts; [https://fr.wikipedia.org/wiki/Parnasse\\_\(po%C3%A9sie\)](https://fr.wikipedia.org/wiki/Parnasse_(po%C3%A9sie))). Er war in jeder Hinsicht eklektisch und original.“ (aus dem Englischen übersetzt aus: Elsie: History of Albanian Literature, Bd. 1, S. 443)

## Lasgush Poradeci in deutschen und englischen Übersetzungen

Aleks Buda: Kënga pleqërishte – Lied nach alter Weise, in: Werner Daum: Aleks Buda: Erinnerung an Lasgush Poradeci, in: Werner Daum (Hrsg.): Albanien zwischen Kreuz und Halbmond. Pinguin, München 1998, S. 313–314

Robert Elsie (Übers. u. Hrsg.): Einem Adler gleich. Anthologie albanischer Lyrik vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Hildesheim 1988, S. 64–75; enthält: Ende des Herbstes, Pogradec, Morgen, Winter, Der See schlummert, Dahin ist der April, Unser Dorfbrunnen, Das Herz des Sees, Der Schiffsgenius

Robert Elsie (ed. and transl.): An Elusive Eagle Soars. Anthology of modern Albanian poetry. London u. a. 1993, S. 1–5; enthält: Pogradec, Morning, End of Autumn, Winter

dieselben Gedichte auch in: Robert Elsie: History of Albanian Literature. 2 vols. Boulder, New York 1995, S. 436–444, und in: Robert Elsie (Transl.): Classical Albanian Literature. A Reader. Centre for Albanian Studies. London 2015 (= Albanian Studies 18), S. 89–92

Maximilian Lambertz (Übers. u. Hrsg.): Albanisches Lesebuch. Mit Einführung in die albanische Sprache. 2 Teile. Leipzig 1948, Bd. 1, S. 258–266, Übersetzung in Bd. 2, S. 175–183; enthält: Vallja e Yjve (Der Tanz der Sterne), Dremit liqeri (Still ruht der See), Poradeci (Pogradec), Dite e njëzetetës (Der 28. (= 28. November, Unabhängigkeitstag), Vate prilli (Der April ist entschwunden) und eine kritische Abhandlung von Mitrush Kuteli über Lasgush Poradeci

Max(imilian) Lambertz: Lehrgang des Albanischen. Teil II: Albanische Chrestomathie. Berlin 1955, S. 24–31; enthält: Korrik (Juli), Dremit liqeri (Still ruht der See), Poradeci (Pogradec), Vallja e luleve (Blumenregen), Dimër (Winter), Kroj i fshatit t'onë (Unser Dorfbrunnen), Lundra dhe flamurit! (Der Kahn und die Fahne!)

Hans-Joachim Lanksch: Lasgush Poradeci, in: Newsletter Albanien 08.08.2000 ([www.albanien.ch/nla/26/art266.html](http://www.albanien.ch/nla/26/art266.html)); enthält: Materie und Leben; Es dämmt der See; Brunnen unsres Dorfes; Ewigkeit; Der Tod des Pelikans (dieses Gedicht auch in: Albanische Hefte. (2018), S. 19)

Stuart E. Mann: Albanian Literature. London 1955, S. 61: Morning

Arshi Pipa: Albanian Literature: Social Perspectives. München 1978; S. 124–125: End of Autumn

Christine Zucchelli (Hrsg.): Europa erlesen: Albanien. Klagenfurt 2013, S. 205: Pogradec)

## JÄGER'S LADEN



Milch- und Käsespezialitäten  
aus eigener Produktion  
Bio- und Naturkost



Milchwerk Jäger GmbH  
Hauptstraße 38, D-83527 Haag/Oberbayern  
[www.milchwerk-jaeger.com](http://www.milchwerk-jaeger.com)

# Anastas Kostandini, Maler in Pogradec – Einblicke in das albanische Leben

von Karen E. Hammer

**In den albanischen Bergen am Ohrid-See lebt und arbeitet seit vielen Jahrzehnten ein Künstler in der malerischen Stadt Pogradec. Im sozialistischen Kunstsystem hat er seinen eigenen Stil entwickelt und nach der politischen Wende unverdrossen weitergearbeitet. Mit 68 Jahren gehört zu den bekanntesten Künstlern Albaniens – und blickt auf ein Werk von 3.000 Bildern und ca. 6.000 graphischen Arbeiten.**

Malerische Vorbilder hatte Anastas Kostandini, genannt Taso, nie. Geboren wurde er am 29. Juli 1954 in Pogradec. Mit 14 Jahren wurde sein Talent entdeckt, gefördert und gefordert. An der Kunstakademie in Tirana erhielt er bis 1978 eine gute technische Ausbildung. Dort fehlten ihm aber die westlichen Referenzen; europäische Einflüsse, vor allem die des 20. Jahrhunderts, konnte er nur über Bücher aufnehmen. Beindruckt und beeinflusst hat ihn Albrecht Dürer (1471–1528), der damals in Albanien akzeptiert war. Dessen etwa 350 Holzschnitte sowie über 100 Kupferstiche und Radierungen zeichnen sich durch künstlerische und technische Vollkommenheit aus. Dürer war seinerseits von der altniederländischen Malerei eines Jan van Eyck und Roger van der Weyden beeinflusst.

Die Hälfte des Schaffens von Taso ist vom Sozialistischen Realismus bestimmt – heute gehören diese Werke für ihn selbst in eine andere Zeit. Den Vorgaben des Sozialismus entsprechend, dokumentierte Taso in graphischen Blättern die Industrialisierung seines Landes und beteiligte sich an staatlichen Aufträgen. Unter Leitung von Vilson Kilica, einem der Hauptvertreter des Sozialistischen Realismus, arbeitete er 1981 in dem Team mit, das das große Mosaik mit der Darstellung der Geschichte Albaniens schuf; es ziert noch heute die Fassade des Nationalhistorischen Museums von Tirana. Zu sehen sind die stilisierten Helden der albanischen Geschichte, von den Illyrern und den

Kämpfern Skanderbegs gegen die Türken, über die albanische Wiedergeburt und die Bauernaufstände des 19. Jahrhunderts bis zu den Partisanen des 2. Weltkrieges. Die Inhalte wurden von der Akademie der Wissenschaften festgelegt. Er hat 2 ½ Jahre daran gearbeitet und neben dem Geld für angestellte Künstler zur Fertigstellung 15 Dollar bekommen. Diese harte, westliche Währung bedeutete in dem armen Land viel. Nach diesem Auftrag kehrte er 1982 mit seiner Familie zurück nach Pogradec, weil dort weniger Konkurrenz war. Dort fand er seine eigenen Themen wie Stilleben, Landschaft, Volksleben, Darstellung des Alltags, Portraits und immer wieder die Familie. In seinem graphischen Werk sind aber auch zahlreiche Bilder von Industrieanlagen zu finden, denn



Fotos: Matthias Pomiranz, Frieder Weinhold



Pogradec war im Kommunismus ein Zentrum des Bergbaus und der Nahrungsmittelindustrie.

Der Künstler ist sehr vielseitig und hat keinen festgelegten Stil. Durch die

strengen Vorgaben des Sozialismus entstanden bis 1991 Auftragswerke: Seine Malerei ist vom Realismus beeinflusst. Beeindruckend sind seine graphischen Arbeiten. In Linol- und Holzschnitten erfasst er mit einfachen Formen die Landschaft. Bei Stadtansichten wechselt er die Perspektiven, schichtet die Häuser ineinander und zeigt dadurch die engen Gassen in den verschiedenen Jahreszeiten. In Innen- und Außenräumen stellt er Menschen und Volkserzählungen dar. Die Volkskultur mit Volkstanz und Trachten wurde von der kommunistischen Regierung gepflegt und war daher auch bildwürdig.

Seiterkünstlerisch arbeitet, fertigt Taso regelmäßig auch Selbstportraits an. In allen Techniken hat er sich jahrelang mit allen seinen Stimmungen und Alterungsprozessen erforscht. Ungeschönt blickt er in die Welt. Mal skizzenhaft dargestellt, mal ausgearbeitet, immer wieder anders. Es entstanden ca. 130 Arbeiten auf Papier und mehrere Gemälde.

In den letzten Jahrzehnten hat Taso zahlreiche Ansichten von Pogradec gefertigt. In farbenfrohen Bildern schildert er seine albanische Heimat. Malerisch eingebettet liegt der blaugrüne See mit dem kristallklaren Wasser zwischen grün bewaldeten, bis zu 2200 Meter hohen Bergen des Galičica-Gebirges. Farbe ist Licht – und genau darum geht es in den sommerlichen lichtdurchfluteten Landschaftsbildern. Das Spiel der Formen bis hin zur Abstraktion beherrscht der Künstler. Es scheint aber zu unpersönlich, denn immer wieder orientiert er sich an der realitätsnahen Gegenständlichkeit.

Seit 1983 stellt Taso in Einzel- und Gruppenausstellungen in Albanien und später in den USA, Deutschland, Frankreich, Holland, Makedonien, Rumänien und Bulgarien aus. Zahlreiche Bilder befinden sich in Privatbesitz, auch beim Christlichen Hilfsverein in Wismar und Tirana.

Dr. Karen E. Hammer ist Sammlungsleiterin am Stadtgeschichtlichen Museum der Hansestadt Wismar und hat den Maler Anastas Kostandini in seinem Atelier im Mai 2022 besucht



Umgeben von Pogradec und dem See – Maler Taso verarbeitet seine Heimatstadt und ihr Umland ebenso wie die Menschen, ihr Leben und die Geschichte Albanien



Ansichten von Pogradec (links) und Berat



oben: Nicht nur heitere Motive – Shtëpiat rrotull xhamisë (Häuser um die Moschee, 2013) und Shtëpia e braktisur (Ein verlassenes Haus, 2012)

links: Dieses Bild wurde durch Tasos ersten Besuch in Wismar inspiriert (2013)





Das direkte Umfeld von Tasos Atelier –  
Rrugica e mëhallës së vjetër  
(Gassen des alten Stadtviertels, 2012)



Gesellschaft beim Raki-Brennen



Stilleben: Immer wieder blitzt  
Tasos feiner Humor durch



# Interview mit Frieder Weinhold

Fragen: Jochen Blanken

**Frieder Weinhold ist offiziell im Ruhestand, steht steht aber mit dem Christlichen Hilfsverein Wismar e.V. (CHW) und der Diakonia Albania gleich zwei Organisationen vor. Die Stadt Pogradec verlieh im 2014 für sein Engagement in Albanien die Ehrenbürgerwürde. Seinen Weg zeichnete er im Gespräch mit Jochen Blanken nach, anlässlich des 30jährigen Jubiläums der Wismarer Albanienhilfe Anfang Mai in Pogradec.**

**Frieder, Du kamst 1992 zum ersten Mal nach Albanien. Was hat Dich damals dazu bewegt?**

Bereits im Januar 1987 wurde mir die Frage gestellt, ob ich von der DDR aus, in der ich damals wohnte, nicht besser in das verschlossene kommunistische Albanien hineinkommen könnte als Reisende aus dem Westen. Diese Frage ruhte lange, bis sich mir 1991 die Möglichkeit dazu bot. Wir haben nämlich einen Hilfstransport zusammengestellt, mit dem ich im Februar 1992 zum ersten Mal Pogradec erreicht habe.

**Wer hat Dir damals vorgeschlagen, mit einem Hilfstransport nach Albanien zu fahren?**

Das war der Vertreter eines international tätigen Jugendmissionswerkes, das für schnelle Aktionen gut war, aber nicht so sehr für nachhaltige. Aber für mich war das ein wichtiger Anstoß.

**Was wusstest Du damals überhaupt über Albanien?**

In der DDR hatte ich manchmal die deutschsprachigen Sendungen von Radio Tirana gehört. Dadurch wusste ich sofort, dass wir die falschen Kommunisten, die „Revisionisten aus der DDR“ sind, die zum „sowjetimperialistischen Block“ gehörten. Mir war bewusst, dass Albanien völlig abgeschlossen war und von sich selbst ein irrales Bild gezeichnet hat: Albanien wäre besser als der Rest der Welt, es habe die besten Künstler, die besten Wissenschaftler, wurde damals verkündet.

Als Eisenbahnfreund hatte ich mit meinem Schulatlas festgestellt, dass Albanien vom europäischen Eisenbahnnetz abgehängt war, und dass es, zu meiner Verwunderung, nur die beiden Eisenbahnverbindungen Durrës–Tirana und Durrës–Elbasan gab.

**Das hat Dich jedoch nicht abgeschreckt?**

Ganz im Gegenteil, es war für mich interessant. Dazu kam der Umstand, dass wir DDR-Kirchenleute vom Westen erhebliche Hilfsmittel empfangen hatten, und jetzt sah ich die Möglichkeit, etwas von dem, was wir bekommen hatten, durch eigene Aktivitäten an andere weiterzugeben. Denn in der DDR lagen die Hilfsgüter sozusagen auf der Straße. Die Betriebe wurden abgewickelt, vieles wurde ausgemustert. Als eine LPG (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft) abgewickelt wurde, bekamen wir beispielsweise eine große Menge gelber Gummistiefel. Dadurch waren in den nächsten Jahren die Menschen in den Bergen rund um Bishnica mit gelben Gummistiefeln beschuht. Das war durchaus eine wesentliche Hilfe, denn wir hatten erlebt, dass viele Menschen vorher barfuß durch den Schnee laufen mussten.

**Bishnica ist nun das Stichwort. Es ist einigermaßen verwunderlich, dass dieser erste Transport Dich ausgerechnet nach Pogradec und dann weiter in das abgelegene Dorf Bishnica geführt hat.**

Ich glaube, Pogradec wurde von der damaligen albanischen Regierung, noch

In Bishnica, Herbst 2021



vor der Wahl Berishas, ausgesucht. In einem alten Reisepass habe ich noch das Visum, das wir damals für unsere erste Reise von der albanischen Botschaft in Bonn holen mussten.

Bei dieser Aktion im Februar 1992 sind wir direkt in einen Aufstand geraten. Er war wohl von Berisha angezettelt, wenn ich Eins und Eins richtig zusammenzähle. In Pogradec wurden Lager geplündert; die Polizei versuchte dagegenzuhalten, hatte aber keinerlei Mittel dafür. Das Polizeiauto, das unser Lager schützen sollte, gab am Berg seinen Geist auf. Wir, neun deutsche Männer, alle etwas größerer Statur, haben das Tor unseres Lagers eine ganze Weile verteidigt, bis die Polizei schließlich doch kam. In dieser Nacht wurde es aber trotzdem geplündert.

#### **Wann ist das passiert, und wo war diese Plünderung?**

Es war das Lager der Schulverwaltung in Pogradec, Ende Februar 1992. Glücklicherweise hatten wir wesentliche Dinge schon verteilt, etwa die Pakete an die Familien. 70.000 Schulhefte, die wir mitgebracht hatten, haben die Plünderer nicht angerührt. Wir haben aber gesehen, wie sie Büromittel und Büroeinrichtungen, Kühlschränke und anderes weggetragen hatten, die sie aus irgendwelchen staatlichen Betrieben geholt hatten. Unsere restlichen Hilfsgüter waren im Grunde nur noch der kleine Rest dieser Plünderungen. Noch ein kuriose Erlebnis: Unseren L50 LKW von der Wismarer Feuerwehr wollten wir auf jeden Fall sicher wissen und hatten ihn bei der Polizei abgestellt. Als wir den LKW abholten, fehlten (nur!) die Spiegel.

Foto: Robert Häberer



#### **Fühlt Ihr Euch bedroht, oder gar in Lebensgefahr?**

Eigentlich nicht, wir waren damals allerdings auch ein bisschen burschikos. Wir alle erlebten so etwas zum ersten Mal und ich glaube, unsere albanischen Freunde hatten mehr Angst um uns als wir selbst. Deshalb hielten sie uns tagsüber in unseren Quartieren und ließen uns nicht auf die Straße. Schließlich verließen wir die Stadt um drei Uhr morgens bei Nacht und Nebel, als die letzten Gangster im Bett und die ersten noch nicht wach waren, und fuhren zur Grenze.

Insgesamt hielt sich der Schaden für uns in Grenzen. Die Arbeitsschuhe, die wir in größeren Mengen mitgebracht hatten, da sie in der DDR nicht mehr gebraucht wurden, hatten sich einige Plünderer angeeignet und gesagt, sie hätten schließlich auch nichts an den Füßen. So gesehen, war das nicht weiter schlimm. Für uns war das sogar eine Art Initialzündung, denn wir sagten uns: „Dieses Land braucht weit mehr Hilfe.“ Wir stellten fest, dass durch eine einmalige Hilfe noch lange nichts getan war.

#### **Ihr hattet danach den Mut, erneut in dieses schwierige Land zu fahren. Wie ging es denn nun weiter?**

Artan Shkempi, unser erster Betreuer im Februar 1992, hatte gesagt, wie er uns später gestand: „Die kommen nie wieder!“ Die meisten Albaner haben nicht mit unserer Beharrlichkeit gerechnet. Aber die Situationen, die wir vorgefanden und erlebten, haben uns wirklich berührt. Unser Beschluss stand fest: „Hier arbeiten wir weiter, wir versuchen, mit den Mitteln, die wir zur Verfügung haben, zu gestalten.“ Selbst wenn diese nicht groß waren, wollten wir etwas tun. Im Herbst 1992 konnten wir medizinisches Personal in die Region schicken – ich selbst war nicht mit dabei. Daraus ist schließlich die „Medizinische Nothilfe Albanien“ geworden.

Unser erster Hilfstransport hat uns in den Augen der Akteure des Jugendmissionswerks, die uns betreut hatten, ganz schreckliche Erlebnisse be-

schert. Als wir dann im Sommer noch einmal bei ihnen mitmachen wollten, suchten sie – quasi als Entschädigung – eine „ganz ruhige Gegend“ für uns aus und schickten uns in das Bergdorf Jolle, noch hinter Bishnica. Landschaftlich lag das Dorf wahnsinnig schön. Dort waren wir jedoch gut 14 Tage lang ganz auf uns alleine gestellt, das war schon gewöhnungsbedürftig. Aber für uns war es eine gute Schule.

#### **Wie viele Helfer sind denn mit Dir dorthin gefahren, wie groß war Euer Transport?**

Das lief als Jugendaktion, eine kleinere Aktion. Wir waren etwa zehn Leute, hauptsächlich Jugendliche mit ein paar Betreuern. Zunächst haben wir an der Schule einiges notdürftig repariert. Bei diesem zweiten Einsatz sind wir nicht mit LKW gefahren, sondern mit Kleintransportern. Am Ende brachten uns geländegängige Fahrzeuge von „Jugend mit einer Mission“ wieder zurück nach Pogradec.

#### **Was habt Ihr denn in diesen Dörfern konkret gemacht? Wie liefen Eure Hilfsaktionen?**

Zunächst haben wir die Schule repariert. Im nächsten Jahr dann wussten wir, was dort benötigt wird. Im Folgejahr kauften wir einen kleinen LKW, mit dem wir sogar Fensterscheiben bis nach Jolle transportiert haben; es ging über Stock und Stein, aber alle Scheiben blieben heil. Im zweiten Jahr hatten wir dann auch eine größere Menge Familienpakete dabei. So haben wir mehrere Jahre lang kleine Aktionen durchgeführt, mal mit mehr, mal mit weniger Fahrzeugen. Im März 1993 zum Beispiel bestand unser Konvoi aus vier LKW, einem Solo-IFA W50, zwei W50 Lastzüge und einem Sieben-einhalb-Tonner. Im Sommer waren wir mit einem LKW unterwegs, später wieder mit größeren Transporten.

#### **Habt Ihr vorher den Bedarf der Bevölkerung vor Ort festgestellt? Habt ihr mitgenommen, was eben von euren Spendern gekommen war, oder habt ihr bestimmte Dinge gezielt mitgebracht?**

Anfangs konnten wir nicht gezielt arbeiten, weil wir überhaupt niemanden hatten, der in den Bergdörfern präsent war. Nachdem es im März 1993



Fotos: Frieder Weinhold, Dietmar Schöber



Straßenszenen in Pogradec (1992/93)

einige Probleme beim Verteilen gab, haben wir danach gezieltere Spenden eingesetzt. Zumindest hatten wir uns erst einmal die Bedarfslisten der Dörfer zukommen lassen. Das konnten die Mitarbeiter von Nehemia für uns bewerkstelligen. So konnten wir allen Dorfbewohnern Pakete mit dem gleichen Inhalt geben. Diese Pakete wurden bei uns in Wismar durch ABM-Brigaden und freiwillige Helfer zusammengestellt. Das waren anfangs reine Sachspenden – wir hatten nie viel Geld, große Dinge zu kaufen. Wir mussten mit den abgegebenen Spenden leben. Dadurch hat sich allerdings auch das Umfeld der Helfer erweitert. Weitere Akteure haben in Wismar beim Packen oder bei anderen

Aufgaben mitgeholfen, wieder andere sind mit nach Albanien gefahren.

**Wie hat die albanische Bevölkerung auf Eure Hilfe und Euren Einsatz reagiert?**

Die Leute in den Bergdörfern hatten so gut wie gar nichts! So waren sie sehr dankbar für jegliche Hilfe, denn sie konnten wirklich alles gebrauchen.

**Habt Ihr auch Fehler gemacht, oder gab es Misserfolge? Was würdest Du heute dazu sagen?**

Wir sind ziemlich hemdsärmelig in die Dörfer gefahren und wussten nicht, was wirklich auf uns zukommen würde. So haben wir natürlich Fehler gemacht. Wir hätten eigentlich viel

zeitiger Mitarbeiter in die Dörfer schicken müssen. Damals konnten wir das nicht. Wenn wir aber intensiver darüber nachgedacht hätten, hätten wir vielleicht etwas in diese Richtung tun können.

**Also Leute vor Ort zu haben, erscheint Dir wichtig.**

So ist es, denn hin und wieder aufzutauschen und wieder wegzugehen, bleibt unbefriedigend. Das haben wir dann 1997 ändern können.

**Damals war es sicherlich schwierig, jemanden zu finden, der bereit war, unter diesen Bedingungen nach Albanien zu gehen, denn das bedeutete eine ganze Reihe von Entbehrungen auf sich zu nehmen.**

Ja, so war es. Der erste, der sich dazu bereit erklärt hatte, war Jürgen Roloff, der auch bei unserem Jubiläum dabei war. Dann hatte sich noch ein junges Ehepaar aus Sachsen gemeldet; die beiden hatten gerade ihr Abitur gemacht und geheiratet, und sind dann nach Bishnica gezogen. Alle hatten sie ein gewisses Sendungsbewusstsein, das spielte dabei eine Rolle.

**Zunächst hattet Ihr also mit der amerikanischen Hilfsorganisation zusammengearbeitet, darauf folgte die Zusammenarbeit mit Nehemia. Wieso wurde dann der „Christlichen Hilfsvereins Wismar“ ins Leben gerufen?**

Nachdem wir von den Amerikanern angestoßen worden waren, haben wir diese Arbeit als Wismarer Kirchengemeinde fortgesetzt. Einige von uns haben dann vorgeschlagen, dies anders zu strukturieren – nicht nur als Arbeitsgruppe einer Gemeinde, denn unser Budget war inzwischen wesentlich größer als das der Gemeinde.

Aus diesem Grund haben wir schließlich den „Christlichen Hilfsverein Wismar“ gegründet. Dieser wurde Mitglied im Diakonischen Werk, damit war seine Arbeit auch transparenter als in einer kirchlichen Arbeitsgruppe. Diese Transparenz bezog sich nicht nur auf Prüfungen durch das Finanzamt, sondern auch darauf, dass nun auch Leute von außerhalb der Gemeinde bei uns mitarbeiten konnten. Transparenz war mir immer wichtig.

In Albanien arbeiteten wir von Anfang an mit den Amerikanern und mit den Vertretern von Nehemia zusammen. Als wir schließlich 1997 die Station in Bishnica einrichten wollten, stellte sich die Frage, ob wir uns unter das Dach einer anderen Organisation begeben sollten, um den Verwaltungsaufwand zu minimieren, oder eine eigene albanische Tochterorganisation gründen sollten. Wir kamen damals zu dem Schluss, es wäre das Beste, unter das Dach von Nehemia zu gehen.

### **Später habt Ihr Euch aber doch davon getrennt?**

Das war erheblich später. In den ersten Jahren war die Unterstützung durch Nehemia für uns sehr wichtig. Wenn wir damals nicht diese dort tätigen Leute, ihre Erfahrung und ganzes Potenzial an Wissen gehabt hätten – ich denke, wir hätten Schiffbruch erlitten. Es ging um Kenntnisse im Management und in der Verwaltung, um juristisches Wissen in der albanischen Justiz, bis hin zur Zollabwicklung. All das war enorm wichtig.

Später hat sich das Profil von Nehemia dahingehend verschoben, dass sich die Organisation auf Pogradec und den Aufbau einer Schule und einer Universität konzentriert hat. Mit unserer dörflichen Arbeit hatten wir eine andere Art von Arbeit, und so war es sinnvoll, dass wir in Freundschaft auseinander gegangen sind.

**Arnold Geiger und die Vertreter von Nehemia nahmen auch an Eurer Jubiläumsfeier teil. Offensichtlich konkurrieren Eure beiden Organisationen weniger miteinander, als dass sie sich ergänzen.**

**Kommen wir nun zu dem Jahr 1997. Nach den Unruhen von 1991/92 war ja ein wenig Ruhe im Land eingetreten, aber im Rahmen der betrügerischen Pyramidengesellschaften kam es 1997 erneut zu Gewaltausbrüchen. Damals warst Du, Frieder, vor Ort. Was hast Du in diesem Zusammenhang erlebt?**

Vorweg ein Eindruck. Vor dem Zusammenbruch der Pyramidengesellschaften hat unser Übersetzer uns belächelt; er meinte, mit Geldanlagen und Zinsen sei es in Deutschland nicht weit her, da könne man in Albanien viel

schneller Geld verdienen. Da wurde ich schon ziemlich skeptisch. Anfang 1997 waren wir gerade dabei, die ersten albanischen Mitarbeiter für Bishnica einzustellen. Im Februar 1997 war ich gerade auf einer Jugendbegegnung in London, als in den Nachrichten Polizisten gezeigt wurden. „Das sind doch albanische Polizisten!“ sagte ich zu den anderen. Dies war der erste Bericht über Unruhen, die in Vlora ausgebrochen waren.

Um die Arbeit für Bishnica voranzutreiben, bin ich anschließend nach Albanien gefahren. Aus diesem Grund habe ich auch häufig mit Arnold Geiger von Nehemia verhandelt. Dabei hat Arnold schon einiges angedeutet von dem, was so im Land herumwaberte. Genau am 12. März 1997, dem Tag, an dem der Ausnahmezustand ausgerufen wurde, habe ich Albanien wieder verlassen. Wir waren jedoch weiterhin die ganze Zeit über mit Arnold Geiger verbunden, denn er hatte ein Satellitentelefon und konnte dadurch die Störungen des Telefonnetzes während des Ausnahmezustands umgehen. Durch seine Berichte waren wir einigermaßen auf dem Laufenden. Er war einer der wenigen, vielleicht der einzige von all den Missionaren und Hilfswerksleuten, die im Land blieben. Was er damals mit seiner Familie auf sich genommen hat, war eine große Stütze für unsere Arbeit. Da kann ich nur den Hut ziehen!

**Arnold sagte, dass ihnen zwar persönlich nichts passiert sei, sie wären jedoch total ausgeplündert worden – das gesamte Werkzeug, alles war weg.**

Sie standen quasi nackt da, nur ein Container mit Bibeln blieb übrig.

### **War von den Projekten des CHW auch nichts mehr übrig?**

Glücklicherweise hatten wir kein eigenes Projekt, das hätte geklaut werden können. Unsere Hilfsgüter-Lieferungen wurden direkt in die Dörfer gebracht bzw. in Schulen und Krankenstation investiert; alles weitere Material haben wir an Nehemia und Arnold übergeben.

Als die erste Welle der Unruhen vorbei war, sind wir in Zusammenarbeit mit Nehemia, ich glaube noch Ende März, nach Pogradec gefahren. Ich hatte damals einen IFA L60 mit Anhänger, einen DDR-LKW. Vor der Reise sagte ich: „Wenn dieser LKW gestohlen wird, ist das nicht so schlimm.“ Die Organisation Nehemia besaß Mercedes-Fahrzeuge, deren Einsatz wäre zu risikoreich gewesen. Nachdem Arnold alles gestohlen worden war, brachte ich also eine neue Erstausrüstung nach Pogradec. Wir hatten noch einen weiteren LKW mit Kran und Kipper bei uns, den ein Spender aus Bayern gekauft hatte; damit konnten wieder Bauarbeiten bei Nehemia durchgeführt werden.

Hilfstransport nach Bishnica (1993)



Foto: Frieder Weinhold



Fotos: Frieder Weinhold, Dietmar Schöer

Bürgerkrieg 1997: Hilfsgüterverteilung mit griechischer Armee als Schutztruppe, verbranntes Rathaus in Pogradec

Ich bin dann gleich in die Berge gefahren, um zu schauen, wie es dort aussah. Auch dort gab es viel Zerstörung, zum Beispiel war die gesamte Telefonleitung gestohlen, weil die Leute eine Wäscheleine brauchten.

**Wahrscheinlich haben sie die Kupferkabel verkauft?**

Dass sicherlich auch. Aber was wir an der Schule und einer Krankenstation repariert hatten, war leidlich erhalten, so dass unsere frühere Arbeit nicht umsonst gewesen ist. Ganz im Gegenteil – die Leute begrüßten uns mit den Worten: „Gute Freunde kommen auch bei schlechtem Wetter.“ Dass wir gerade 1997 bei diesen Leuten waren, als andere sich das nicht getraut haben, war der entscheidende Pluspunkt für uns.

Im April 1997 stellten wir dann einen größeren Transport zusammen mit zwei I60-Lastzügen, in Wismar hatte ich noch einen geschenkt bekommen mitsamt Anhänger. Außerdem hatten wir auch noch Feuerwehrfahrzeuge der Chemnitzer Feuerwehr. Bei unserem Einsatz, bei der Verteilung der Hilfsgüter Ende April haben, bekamen wir griechischen Soldaten aus der Schutztruppe der EU zur Seite gestellt.

**Frieder, vielen Dank für diese Schilderungen, denn diese Umstände sind sicher vielen unserer Leser nicht bekannt.**

**In diesen Tagen feiert der CHW in Pogradec sein 30-jähriges Jubiläum. Würdest Du nach all dem**

**Auf und Ab der Anfangsjahre, den Enttäuschungen einerseits und vielen positiven Erlebnissen andererseits, bitte zusammenfassen, wie die Arbeit des CHW danach weiterging?**

Als die Aufstände im Jahr 1997 begannen, war ich kurz davor, die Einsätze zu beenden. Ich wollte nicht Arbeit leisten, die keinen Sinn macht. Aber dann bekam ich doch einen Impuls, so dass wir konkret helfen konnten. Somit kann ich sagen: 1997 war der entscheidende Zeitpunkt für uns.

Ein weiterer entscheidender Zeitpunkt für uns war 1999, als die Flüchtlingskrise während des Kosovo-Krieges begann und viele Flüchtlinge versorgt werden mussten. Damals hörte ich täglich Radio, und alle Leute fragten mich: „Wollt ihr da nicht etwas machen?“ Ich konnte nur sagen: „Im Moment sehe ich noch keinen genauen Ansatz.“ Doch dann meldete Arnold Geiger, dass viele Flüchtlinge aus dem Kosovo nach Pogradec gekommen wären. Daraufhin stellte ich innerhalb einer Woche unseren größten Hilfstransport zusammen. Er bestand aus zwei Sattelschleppern, zwei L60-Lastzügen und drei Siebeneinhalb-Tonnern voller Ladung, die innerhalb einer Woche beladen wurden. Als ich am Ostersonntag zum Spenden aufrief, war keine müde Mark auf dem Konto, und eine Woche später brachen wir mit etwa 40.000 DM in der Tasche nach Pogradec auf; dabei war der Transport bereits bezahlt. Unterwegs durften wir sogar noch bei

einem österreichischen Unternehmer umsonst tanken.

Solche Aktionen, schnell zu reagieren, wenn es Sinn macht und wenn Hilfe nötig ist, das ist unsere Stärke. Nachdem wir aber Mitarbeiter hatten, die in Bishnica wohnten, hat sich ab 1997 auch die beständige Arbeit entwickelt. Weil so viele Schulen in den Dörfern geschlossen wurden, richteten wir in Bishnica ein Internat ein. Meine deutschen Mitarbeiter in Albanien hatten diesen Bedarf registriert. Dass sie das umsetzen konnten, war absolut spitze!

**Mit dem Internat ist in Bishnica eine Art von Mittelpunktschule entstanden?**

Richtig, für Schüler bis zur neunten Klasse. Sie hätten sonst 5 oder 10 km zu Fuß über die Berge laufen müssen und wären niemals zur Schule gegangen; die Eltern hätten sie vielleicht lieber aufs Feld geschickt. Aber dank unseres Internats konnten sie die Schule besuchen und dadurch ihr Leben besser meistern. Dieses Internat wurde unser Ankerprojekt, das wir stetig weiterentwickeln.

Ich möchte noch etwas zu unserer religiösen Einstellung ergänzen. Wir sind als christliche Gemeinde in ein Land gekommen, dass durch den Stalinismus weitgehend atheistisch war. Aber, anders als in Mecklenburg-Vorpommern, waren die Menschen in Albanien viel offener für Fragen zu Glauben und Gott. Ganz bewusst sage

ich das so, denn was die Religion anbetrifft, hatten sie von nichts eine wirkliche Ahnung. Der Glaube war so tief ausgerottet, dass sie nur noch sagen konnten: „Wir sind eine christliche Familie“ oder „Ich komme aus einer islamischen Familie.“ So etwas Fernes war noch vorhanden.

In den frühen Jahren begegnete uns dann mehrfach die Frage: „Wie können wir denn nun Christen werden?“ Diese Frage entstand manchmal durch die Abwanderung nach Griechenland, weil Albaner dort Christen werden mussten, um bestehen zu können. Bis 1997 haben wir diese Frage nicht beantwortet. Wenn wir in Albanien waren, haben wir für uns Gottesdienste gefeiert und die Albaner dazu mit eingeladen. Wir haben sie aber nicht aufgerufen, Christen zu werden.

**Anfangs wussten Albaner gar nicht, wie das abläuft; sie kannten beispielsweise die Liturgie überhaupt nicht.**

Ich selbst komme aus einer Freikirche; bei uns spielt Liturgie keine große Rolle. Aber insgesamt wollten wir nicht so auftreten wie viele amerikanische Missionen, die erst groß dazu aufriefen, Christ zu werden – und dann bleiben die Menschen irgendwo stehen und werden nicht weiter betreut.

**Traditionell gibt es in Albanien bekanntlich Moslems, griechisch-orthodoxe und katholische Christen. Von einem Ansatz evangelischer Christen in Albanien habe ich nichts gehört. Wie seid ihr als evangelische Christen aufgenommen worden?**

Da bist Du falsch informiert. Das albanische Alphabet wurde von vier Vertretern der nationalen albanischen Wiedergeburtbewegung zusammengestellt; zwei dieser Leute waren evangelisch, einer war Gjerasim Qiriasi. Die erste albanische Schule (1887 in Korça gegründet) wurde von der evangelischen Methodistenkirche getragen, zu der auch ich gehörte. Meines Wissens waren diese Methodisten Albaner, die aus Bitola kamen und Bildung ins Land brachten. Die evangelische Bewegung war zwar klein, bekam aber von Seiten der osmanischen Regierung grünes Licht.

In der Bewegung der Rilindja spielte also das evangelische Christentum eine gewisse Rolle. Vor der Zeit Enver Hoxhas gab es die VUSH (Vëllazëria Ungjillore e Shqiperisë = Evangelische Bruderschaft), an die die evangelische Bewegung nach der Wende wieder anknüpfen konnte. Sie hat in Albanien heute die gleichen Rechte wie andere Glaubensgemeinschaften, vergleichbar mit dem deutschen System einer Körperschaft des öffentlichen Rechts. Natürlich ist ihr Anteil an den Religionen wesentlich geringer, und viele der existierenden evangelischen Gemeinden sind ausgesprochen ausländisch geprägt. Das muss sich aber nach und nach weiter entwickeln zu einer wirklich albanischen Gemeinde.

**In Bishnica habt ihr eine kleine Kirche gebaut. Wurden weitere Kirchen gestiftet?**

Schon in den frühen neunziger Jahren fragten die Menschen: „Baut ihr uns eine Kirche?“ In Bishnica wollte ich eigentlich aus gebrauchten Kühlhausteilen ein Mehrzweckgebäude errichten. Doch dann sagten die Leute im Dorf: „Das ist jetzt unsere Kirche.“ Im Nachbardorf Buzahishtë wird ein Gebäude als Kirche genutzt, das hauptsächlich von Holländern errichtet worden ist. Wir werden immer wieder gefragt, ob wir nicht auch in Holtas eine Kirche bauen könnten. Aber mein Anliegen ist es nicht, Kirchen zu bauen, sondern der Gesellschaft, der Kommune etwas zu geben.

**Das unterscheidet Euch von der Nehemia-Arbeit.**

Ich denke ja. Dazu kommt ein weiterer Punkt: Anfang der 2000er Jahre kandidierte ich in Wismar bei den Bürgermeisterwahlen. Auf verlorenem Posten – ich landete weit abgeschlagen auf dem zweiten Platz von drei Kandidaten. Dieses Engagement machte jedoch die Leute aus der albanischen Verwaltung, auch in den Dörfern, offener und erhöhte meine Akzeptanz: Nun war ich jemand, der sich einer politischen Wahl gestellt hatte. Später wurde ich Mitglied der Wismarer Bürgerschaft und im Kreistag. Damit war ich nicht mehr nur der Pastor, sondern einer von ihnen.

**Nun möchte ich noch ein letztes Thema ansprechen: Neben dem Christlichen Hilfsverein Wismar habt ihr noch die „Diakonia Albania“ gegründet. Wie verstehst Du die Rolle dieser Organisation?**

In meinen Augen soll die Diakonia Albania ein Netzwerk werden, ähnlich dem Diakonischen Werk in Deutschland. Das tragen einige von uns mit, vielleicht jedoch noch nicht alle in ihrem Herzen. Ich bin nicht so vermessend zu erwarten, dass wir die Bedeutung und Größe des Diakonischen Werkes erreichen könnten. Davon sind wir weit entfernt. Aber die Diakonie ist unser Vorbild für Dienstleistungen auf sozialer Ebene, ein Verknüpfungspunkt zwischen Kirchengemeinschaft und Kommune. Wenn es sich ergibt, würde ich ebenso mit muslimischen Organisationen kooperieren. Wir haben bereits beste Kontakte zur katholischen Kirche in Albanien, und auch eine orthodoxe Familie arbeitet fleißig bei uns mit. Ich kenne auch den orthodoxen Erzbischof und halte ihn für einen sehr guten Mann. Von kirchlicher Seite aus gesehen, habe ich große Achtung vor ihm.

Ich möchte, dass eine Netzwerkarbeit zustande kommt, in der alle möglichen Akteure aus Gemeinden und Kommunen zusammenkommen und ihre Kräfte bündeln.

**Danke, Frieder für Deine Ausführungen. In diese Arbeit hast Du ja 30 Jahre deines Lebens gesteckt, hier steckt sozusagen dein Herzblut. Deshalb wünsche ich Dir für die Zukunft viel Erfolg. Ich hoffe, dass es weiter bergauf geht, und dass ihr nicht nur immer sät, sondern auch die Früchte ernten könnt.**

Diese haben wir schon gesehen. Denn viele Leute stehen inzwischen auf eigenen Beinen, beispielsweise Rigels Kasmollari, einer unserer Übersetzer bei der Jubiläumskonferenz. Er wäre ohne unsere Arbeit, aber auch ohne sein eigenes Engagement, nicht dort, wo er heute ist. So gibt es viele Leute, die uns dankbar sind.

**Faleminderit dhe sukses!**

# Die Arbeit der Stiftung Nehemiah Gateway Albanien

Herolinda Shkullaku

Im Jahre 1991 wurde Nehemiah Gateway als gemeinnützige Organisation von Arnold Geiger in Albanien gegründet. Anfänglich verfolgte sie den Zweck, der Bevölkerung mit Hilfslieferungen von Lebensmitteln und Kleidung zu helfen, um elementare Bedürfnisse zu erfüllen. Später wurden jedoch stabile Strukturen aufgebaut, um die Bevölkerung im Sozial- und Bildungsbereich auf lange Sicht zu unterstützen; beispielsweise wurde im Jahre 1998 die Schule „Nehemia“ gegründet, 2008 kam die Schule „Amaro-Tan“ dazu, und ebenfalls 2008 wurde die Hochschule „Nehemiah Gateway“ zugelassen. Damit sollten die Menschen darin unterstützt werden, Fähigkeiten und Kenntnisse zu erwerben, um zunächst sich selbst zu helfen und im zweiten Schritt auch auf die Gesellschaft positiv einzuwirken.

Schüler auf dem Nehemiah-Campus in Pogradec



Foto: Jochen Blinten

Gegenwärtig hat die Stiftung Nehemiah Gateway Albanien ihren Hauptsitz in Pogradec im Stadtteil Buçimas und einen weiteren Sitz in Gjirokastra. Die Organisation Nehemiah Gateway Albanien hat zudem Büros sowohl in Deutschland, in Berlin und Nürnberg, den USA, Colorado, wie auch in der Schweiz (Muri AG).

Nehemiah Gateway Albanien macht Bildungsangebote auf unterschiedlichen Ebenen, angefangen vom Kindergarten bis hin zu einer universitären Bildung. In den letzten Jahren haben durchschnittlich 65 Kinder den Kindergarten „Nehemia“ und 395 Schüler die Grund- und Mittelschule „Nehemia“ von Klasse eins bis zwölf besucht. Die Hochschule Nehemiah Gateway liegt in Buçimas auf dem Campus von Nehemiah Gateway Albanien. Studiensprache ist Englisch.

Die Hochschule zeichnet sich durch eine besondere Internationalität aus, durch Professoren aus der EU und den USA, aber auch durch eine internationale Studentenschaft vorwiegend aus Ostafrika und Südamerika. Die Einrichtung und ihre Programme sind in Albanien, Deutschland und den USA bzw. von den Zertifikatsagenturen ASCAL, FIBAA, TRACS anerkannt. Im vergangenen Jahr studierten, auch wegen der Einschränkungen durch die Covid-19-Pandemie, 38 Studenten auf Bachelor-Niveau und 24 Studenten auf Master-Niveau. Unter ihnen sind fünf Studenten aus dem Ausland, etwa Tansania, Uganda, Guatemala u.a.

Neben diesen Schulprogrammen bietet die Stiftung Nehemiah Gateway Albanien auch vom Staat genehmigte Dienstleistungen im Bereich der Sozialarbeit an. Menschen in Not werden regelmäßig durch materielle Hilfsgüter und der Übernahme von Kosten für ärztliche Rezepte unterstützt. Das Zentrum für kommunale Dienste in Buçimas bietet weitere Dienstleistungen an wie Physiotherapie, Therapie für Kinder mit besonderen Bedürfnissen aus dem Bereich Autismus und Down-Syndrom. Das ganze Jahr über nehmen Kinder an Camps und verschiedenen Aktivitäten teil. Im letzten Jahr wurden 60 Personen regelmäßige ärztliche Behandlungen ermöglicht, und 1.242 Lebensmittelpakete wurden an Familien in Not verteilt. Am Standort Gjirokastra und in dem Stadtteil von Pogradec, wo die Schule „Amaro Tan“ liegt, werden regelmäßig Mittagessen für die Älteren angeboten, die nicht der Lage sind, ihre Existenzgrundlage zu sichern. In beiden Zentren bekommen ungefähr 45 Erwachsene warme Mahlzeiten. Darüber hinaus unterstützt das Projekt in Gjirokastra rund 15 Roma-Familien, die sie durch Hausaufgabenhilfe und Kostenübernahme für schulische Materialien unterstützt, damit deren Kinder die öffentliche Schule besuchen können.

Die Stiftung Nehemiah Gateway Albanien finanziert ihre Ziele über Einnahmen aus den angebotenen Dienstleistungen und aus Spendern.



# GlZ-Engagement in Pogradec

Im Raum um Pogradec war die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH seit 2012 mit fünf Projekten präsent: Drei davon sind bereits abgeschlossen, zwei weitere laufen derzeit noch. Auftraggeber ist das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Die Projekte decken eine große Bandbreite an Themen und Sektoren ab.

## 1. Biologische Vielfalt erhalten und Verantwortung teilen

Albanien, Montenegro und Nordmazedonien sind Anrainerstaaten der drei großen Seen von Prespa, Ohrid und Shkodra – der Heimat seltener Tier- und Pflanzenarten. Zwischen 2012 und 2020 unterstützte die GIZ die drei Länder darin, Vorgaben zu Umwelt- und Artenschutz einhalten zu können, die sie als EU-Beitrittskandidaten umsetzen müssen. Dabei geht es um die EU-Richtlinie zum Vogelschutz, die Habitat-Richtlinie und die EU-Wasserrahmenrichtlinie. Mit dem Projekt sollen vier Handlungsfelder bearbeitet werden:

- Grenzüberschreitende Zusammenarbeit
- Nachhaltige Fischerei
- Erhaltung der biologischen Vielfalt
- Grenzüberschreitendes Wasserressourcenmanagement

Das Projekt erbrachte gute Resultate, z. B. eine Datenbank mit mehr als 130.000 Einträgen zur Dokumentation der Fischbestände in den drei Seen, oder die Bildung einer gemeinsamen Kommission für die Binnen-

seefischerei zwischen Albanien und Nordmazedonien. Die gewonnene Datengrundlage wurde für die Anerkennung des UNESCO-Kultur- und Naturerbe-Status auch der albanischen Seite des Ohrid-Sees genutzt.

## 2. Berufliche Bildung, Arbeitsplätze und nachhaltige Wirtschaftsentwicklung

standen im Mittelpunkt eines weiteren Programms (2017-2021). In der Region um Pogradec nahmen junge Menschen an Kursen der GIZ zu beruflicher Bildung teil. Junge Menschen aus Familien mit geringem Einkommen und sozial benachteiligten Gruppen bildeten sich in IT-Trainings fort, die die GIZ veranstaltete. Das Vorhaben wurde von der Europäischen Union kofinanziert.

## 3. Straßenbeleuchtung

In den Orten Lin am Ohridsee und Pustec am Prespasee trug die GIZ 2019 und 2020 dazu bei, die öffentliche Beleuchtung zu modernisieren und auszubauen. 120 neue, energieeffiziente und qualitativ hochwertige LED-Lampen erhellen nun 4.000 Meter Straße und Gasse. So haben die beiden Dörfer bessere Voraussetzungen, ihr touristisches Potenzial auszuschöpfen.

## 4. Trink- und Abwasserversorgung

Zu diesem Thema arbeitet die GIZ seit 2016 in ganz Albanien. Sie berät örtliche Wasserdienstleister, wie sie die Bevölkerung verlässlich mit Wasser versorgen und sich untereinander besser vernetzen können. In Kursen, die die GIZ veranstaltete, haben Schulkinder Umwelt- und Hygienestandards erarbeitet. Speziell in der Region um Korça/Pogradec säuberten und sanierten 50 von Armut bedrohte Menschen über drei Monate hinweg Becken einer Kläranlage. Durch die-

sen Cash-for-Work-Ansatz (Arbeit gegen Bezahlung in Krisensituationen) konnten sie die größten Härten der Corona-Pandemie abfedern.

## 5. Förderung ländlicher Gebiete und Fernwanderweg

Der High Scardus Trail ist ein über 300 Kilometer langer Fernwanderweg entlang des Grenzgebirges von Nordmazedonien, Kosovo und Albanien. Er verläuft zwischen sechs Nationalparks und verbindet die Städte Pogradec, Ohrid und Tetovo über 20 Tagesetappen in unberührter Berglandschaft. Dieser Fernwanderweg soll Ausgangspunkt für länderübergreifenden, nachhaltigen Outdoor-Tourismus werden. Ziel ist, dass auf diese Weise nicht nur Arbeitsplätze für Jugendliche geschaffen werden, sondern auch die örtlichen Akteure, die den Weg verwalten, mehr Einkommen haben. Die GIZ unterstützt sie im Marketing, bildet Wanderführer\*innen aus und stellt Ausstattung für Gasthäuser zur Verfügung.

Der Ausbau des High Scardus Trail ist Teil eines größeren Projekts. Informationen zum gesamten Vorhaben finden Sie auf [giz.de](http://giz.de), zum Wanderweg auf [high-scardus-trail.com](http://high-scardus-trail.com)



Wir bedanken uns beim Pressesprecher der GIZ für diese Informationen

# Bajram Begaj – der unwahrscheinliche Präsident

von Michael Schmidt-Neke

**Die Republik Albanien hat seit dem 24. Juli 2022 ein neues Staatsoberhaupt: den bisherigen Berufsoffizier Bajram Begaj. Er dürfte der – auch in Albanien selbst – unbekannteste und überraschendste Präsident sein, der bisher gewählt wurde.**

Seit dem Ende des kommunistischen Systems ist Bajram Begaj der achte Präsident der Republik, nach Ramiz Alia (1991 – 1992), Sali Berisha (1992 – 1997), Rexhep Meidani (1997 – 2002), Alfred Moisiu (2002 – 2007), Bamir Topi (2007 – 2012), Bujar Nishani (2012 – 2017) und Ilir Meta (2017 – 2022). Außer Berisha, der unter zweifelhaften Umständen wie-

dergewählt wurde, aber wegen des Bürgerkrieges bald darauf zurücktreten musste, ist bisher kein Präsident in eine zweite Amtszeit gegangen. Fast alle waren Karrierepolitiker, die von der jeweiligen Regierungsmehrheit ins Amt gebracht wurden.

Die Ausnahme war der parteilose Alfred Moisiu, auch er ein Offizier, der sowohl im kommunistischen als auch im postkommunistischen System stellvertretender Verteidigungsminister gewesen war, in einer Übergangsregierung 1991/92 sogar Minister. Es gab damals einen erheblichen Druck auf die linke Mehrheit und die rechte Opposition, sich auf einen Kompromisskandidaten zu verständigen. Eigentlich wäre es auf den Diplomaten Artur Kuko (heute Albaniens Botschafter in Berlin) hinausgelaufen, der aber absagte, nachdem er angeblich massiv bedroht worden war.

Danach gab es keine ernsthaften Anstrengungen mehr, ein lagerübergreifendes Staatsoberhaupt zu finden, etwa jemanden aus Kultur oder Wissenschaft. Die Verfassung von 1998 hat den Präsidenten, der zwischen 1991 und 1997 die politisch dominierende Figur war, weitgehend entmachtet. Man hatte schon seit dem Systemwechsel 1991 den Präsidenten von vornherein nicht einem parteipolitisch geprägten Wahlkampf ausgesetzt, sondern – wie in Griechenland und Kosovo – seine Wahl dem Parlament übertragen.

Bajram Begaj, der neue albanische Staatspräsident



Nach Art. 87 der Verfassung benötigt ein Kandidat in den ersten drei Wahlgängen eine Mehrheit von 60 % aller Parlamentsabgeordneten, also 84 Stimmen. Da normalerweise eine solche Mehrheit ohne Konsens nicht erreichbar ist, macht das Parlament mittlerweile regelmäßig von der Verfassungsbestimmung Gebrauch, wonach der 1. bis 3. Wahlgang als durchgeführt gilt, wenn kein Kandidat antritt. Im vierten Wahlgang reicht die absolute Mehrheit aller Abgeordneten (71 Stimmen). Im fünften Wahlgang würde theoretisch eine Stichwahl



Amtsvorgänger Ilir Meta

zwischen den beiden Bestplatzierten stattfinden. Dazu kam es noch nie; sollte auch dieser Wahlgang scheitern, würde das Parlament aufgelöst.

### Edi Rama und der bisherige Präsident Ilir Meta

Ministerpräsident Edi Rama (PS) dürfte den Tag verflucht haben, an dem er 2017 eine Mehrheit für seinen damaligen Koalitionspartner Ilir Meta, den Vorsitzenden der LSI, organisiert hatte. Meta ging direkt nach Amtsantritt auf Konfrontationskurs zur PS und zu Rama persönlich und war faktisch der Oppositionsführer, der die Grenzen des Präsidentenamtes auslotete und Regelungslücken in der Verfassung bei institutionellen Konflikten zwischen dem Präsidenten und der Regierung sichtbar machte. Direkt nach dem Ende seiner Amtszeit übernahm er erneut den Vorsitz der LSI, in dem er sich während seiner Präsidentschaft von seiner Ehefrau Monika Kryemadhi hatte vertreten lassen. Er benannte die LSI in „Partei der Frei-

heit“ (PL) um, um so seine Abkehr von der PS, deren Abspaltung die LSI war, zu unterstreichen.

Rama, der nach drei Wahlsiegen in Folge in seiner Partei praktisch unumstritten ist, stand vor der Alternative, einen Parteifreund zu nominieren, der ihm gegenüber loyal sein würde, oder eine Persönlichkeit ohne parteipolitischen Hintergrund vorzuschlagen. Dies könnte als Deeskalationssignal an die Opposition dienen und zugleich dem kritischen Ausland den Eindruck vermitteln, dass Rama nach



Fotos: Wikipedia

Weiter im Amt: Ministerpräsident Edi Rama

zahlreichen Affären sozialistischer Politiker dem Vorwurf des Machtmissbrauchs entgegneten wollte.

Am 22. April erklärte Edi Rama, dass er keinen Abgeordneten vorschlagen werde. Es gab pro forma-Gespräche mit den anderen im Parlament vertretenen Parteien, aber der Zustand der faktisch gespaltenen PD gab Rama einen guten Vorwand, nicht ernsthaft nach einem Konsenskandidaten zu suchen. Die Opposition lehnte es ab, einen aussichtslosen Zählkandidaten zu nominieren.

### Bajram Begaj als Überraschungskandidat

Am 16., 23. und 30. Mai wurden im Parlament die ersten Wahlgänge aufgerufen, bei denen kein Bewerber antrat. Am 4. Juni schlug die sozialistische Fraktion Bajram Begaj vor. Das Parlament wählte ihn am selben Tag mit 83 gegen 4 Stimmen bei einer Enthaltung zum Präsidenten. 15 anwesende Abgeordnete beteiligten sich

nicht an der Wahl, 37 nahmen nicht an der Plenarsitzung teil, die meisten wegen des Boykotts durch Teile der Opposition.

Bajram Begaj wurde am 20. März 1967 in Rrogozhina geboren. Nach einem Medizinstudium arbeitete er zunächst als Allgemeinmediziner und trat 1998 den Streitkräften als Militärarzt mit Fachgebiet Internistik bei. Er machte schnell Karriere: 2020 wurde er Generalmajor und kurz danach Chef des Generalstabs der albanischen Streitkräfte. Mit seiner Frau Armanda hat er zwei Söhne.

Politisch ist Begaj ein unbeschriebenes Blatt, da Soldaten nach Art. 167 die Übernahme politischer Ämter und jede politische Tätigkeit verboten sind. Damit er kandidieren durfte, musste Präsident Meta ihn per Dekret seines Amtes als Generalstabschef entheben und ihn aus dem aktiven Dienst in den Streitkräften entlassen. Über seine politischen Sympathien ist nichts bekannt; dass Edi Rama ihn vorschlug, lässt vermuten, dass Begaj der PS nicht ganz und gar feindselig gegenübersteht.

Frühere Umfragen haben regelmäßig gezeigt, dass die Streitkräfte zu den staatlichen Institutionen gehören, denen die Bevölkerung am meisten vertraut. Rama hat deshalb wiederholt Offiziere in die Verwaltung und in die Politik geholt, z. B. mehrere Präfekten (entspricht den Regierungspräsidenten in den größeren deutschen Bundesländern) sowie von 2018 bis 2020 den bisherigen General Sandër Lleshi als Innenminister. Vor diesem Hintergrund ist Begajs Wahl ein Schritt zur Entpolitisierung des Präsidentenamtes nach der extrem parteilich politisierten Amtsführung Metas.

Begaj hat den bisherigen Beraterstab Metas sofort entlassen und seine eigenen Vertrauensleute in die Präsidentschaftsverwaltung geholt – kein ungewöhnlicher Vorgang. Es bleibt abzuwarten, wie Begaj sein Amt angeht: konfrontativ zur Regierung wie Meta, kooperativ mit ihr oder als ihr Notar wie sein indirekter, kürzlich verstorbener Vorgänger Bujar Nishani.

# Daten – Namen – Nachrichten 2022

Zusammenstellung: Michael Schmidt-Neke für Albanien, Stephan Lipsius für den Kosovo

## JANUAR

**01. Albanien im UN-Sicherheitsrat** Albanien tritt seine zweijährige Amtszeit als nicht ständiges Mitglied des UN-Sicherheitsrates an. Außenministerin Olta Xhaçka erklärt, zu ihren Prioritäten gehöre das Eintreten für die internationale Anerkennung Kosovos.

**04. Kosovo verbietet Produktion von Kryptowährungen** In Prishtina untersagt die kosovarische Regierung mit sofortiger Wirkung die Herstellung von sogenannten Kryptowährungen, deren Erzeugung meist durch große Rechenanlagen mit hohem Stromverbrauch erfolgt, und zu denen u. a. auch die digitale Währung Bitcoin zählt. Hintergrund der Entscheidung ist die äußerst angespannte Energiesituation in Kosovo sowie der Sachverhalt, dass die Herstellung von Kryptowährungen vorwiegend in den von der Regierung in Prishtina praktisch nicht kontrollierten und überwiegend serbisch bewohnten Kommunen in Nordkosovo stattfindet, die für ihren Stromverbrauch seit Jahren nicht zahlen.

**08. Schwere Auseinandersetzungen um PD-Zentrale** Sali Berisha und viele seiner Anhänger dringen am späten Vormittag in die Zentrale der PD im Zentrum von Tirana ein. Seit Tagen war die Atmosphä-



Sali Berisha, Lulzim Basha

re äußerst gespannt, da sich Berisha und Lulzim Basha jeweils als legitimen Vorsitzenden der Oppositionspartei ansehen. Nach Aufforderung der Parteispitze um Basha gehen die Polizei und die Eingreiftruppe RENEa gegen Berisha und seine Unterstützer vor; 34 Personen aus beiden Lagern werden festgenommen. Berisha

bricht den Angriff auf das Parteigebäude, in dem es schwere Sachschäden gibt, um 14.30 Uhr ab. Basha und Berisha erklären sich auf Pressekonferenzen zu Siegern des Konfliktes und beschuldigen ihren Kontrahenten, das Geschäft Edi Ramas zu besorgen.

**09. Erdbeben erschüttert Westbalkan** Ein Erdbeben der Stärke 5,6 erschüttert Teile des Westbalkans. Das Epizentrum liegt nahe der Grenze zwischen Griechenland und Nordmazedonien<sup>1</sup>. In Albanien ist es wahrzunehmen, verursacht dort aber keine größeren Schäden.

**09. Gründungsjubiläum der Republika Srpska** Mit einer Parade u. a. von bewaffneten Polizeieinheiten begehrt die politische Führung der Republika Srpska in Banja Luka das 30. Gründungsjubiläum ihrer Republik, die eine von zwei Entitäten des Bundesstaates Bosnien und Herzegowina bildet. An der Zeremonie nimmt auch der frühere Präsident der Teilrepublik sowie das derzeitige Mitglied des dreiköpfigen Staatspräsidiums des Gesamtstaates, Milorad Dodik, teil, der zuletzt u. a. mit Forderungen nach einer eigenen Armee für die Republika Srpska sowie mit der Drohung eines Rückzugs der Serben aus den Institutionen des Bundesstaates international erneut Befürchtungen vor einer weiteren Destabilisierung Bosniens und Herzegowinas ausgelöst hatte. Politische Beobachter weisen darauf hin, dass aus Sicht Belgrads ein Zusammenhang zwischen der Lösung der Statusfrage der serbisch bewohnten Gebiete in Bosnien und Herzegowina sowie in Nordkosovo besteht.

**11. Basha-treuer PD-Vorstand schließt Berisha und seine Anhänger aus** Eine von Lulzim Basha geleitete Sitzung des PD-Vorstandes schließt Sali Berisha und

zahlreiche weitere PD-Funktionäre und ehemaligen Regierungsmitglieder aus, darunter den früheren Präsidenten Bujar Nishani, Flamur Noka, Albana Vokshi, Edmond Spaho, Arben Ristani, Klevis Balliu, Keltis Kruja, Belind Këlliçi, Aldo Bumçi, Agron Shehaj, Tritan Shehu, Bujar Leskaj und Edi Paloka. Die Betroffenen erkennen die Beschlüsse nicht an. Unklar ist, ob sich die ausgeschlossenen Abgeordneten in einer neuen Fraktion organisieren und ob sie den Vorsitz in zwei Ausschüssen behalten können.

**15./16. Konflikt um serbisches Referendum** Am kosovarisch-serbischen Grenzübergang Merdare stoppen kosovarische Grenzbehörden zwei LKW, die Wahlmaterialien und Unterlagen für das am 16.01. in Serbien angesetzte Referendum in die serbisch dominierten Gemeinden in Nordkosovo transportieren sollen und nehmen den die Transporte begleitenden serbischen Beamten vorübergehend fest. Bei dem Referendum geht es um Änderungen im serbischen Justizsystem, die Voraussetzung für die angestrebte EU-Mitgliedschaft Serbiens sind. Im Vorfeld hatten sich Kosovo und Serbien, u. a. trotz Einschaltung der OSZE, die die Durchführung der Abstimmung in Kosovo in eigener Regie angeboten hatte, nicht über die Modalitäten einer Teilnahme der kosovarischen Serben einigen können. Während Belgrad eine Abstimmung in den von der staatlichen serbischen Post im Nordkosovo betriebenen Postämtern vorbereitete, bestand die kosovarische Regierung auf eine Stimmabgabe entweder per Briefwahl oder im serbischen Verbindungsbüro in Prishtina.

**16. Neue Regierung in Nordmazedonien** Mit einer knappen Mehrheit von 62 Ja- bei 46 Nein-Stimmen bestätigt das nordmazedonische Parlament in Skopje die neue Regierung von Ministerpräsident Dimitar Kovačevski (SDSM), der damit die Nachfolge des am 23.12.2021 zurückgetretenen Regierungschefs Zoran Zaev antritt. Die neue Regierung wird von einem Koalitionsbündnis unter Führung des SDSM getragen, dem u. a. mit BDI, PDSH sowie Alternativa auch drei albanische Parteien

<sup>1</sup> Wir haben bisher die Formen „(Nord-)Makedonien“ bzw. „(nord-)makedonisch“ verwendet, weil das -k- den Sprachen der Region besser entspricht als das -z-. In Deutschland hat sich jedoch die Form mit -z- inzwischen durchgesetzt; wir werden daher künftig von „Nordmazedonien“ und „nordmazedonisch“ sprechen.

bzw. Listen angehören. Zehn SDSM-Politiker\*innen unter den 21 (davon vier Frauen) Regierungsmitglieder sind neu im Amt. Dabei handelt es sich um: Slavica Grkovska (Vizeregierungschefin, „Gute Regierungsführung“), Fatmir Bytyqi (Vize-regierungschef, Wirtschaftsangelegenheiten und Koordinierung), Bojan Maričić (Vizeregierungschef, Europäische Angelegenheiten), Slavjanka Petrovska (Verteidigung), Oliver Spasovski (Innen), Nikola Tupančevski (benannt, Justiz), Ljupčo Nikolovski (Land- und Forstwirtschaft), Jovana Trenčevska (Arbeit und Soziales), Bisera Kostadinovska Stojčevska (Kultur) sowie Blagoj Bočvarski (Verkehr und Kommunikation).

**17. Erdogan in Albanien** Der türkische Präsident Recep T. Erdoğan besucht Albanien. Neben Gesprächen mit Edi Rama (nicht mit seinem Amtskollegen Ilir Meta) stehen Besuche bei türkischen Hilfsprojekten wie Wohnungsbauten für Erdbebenopfer und die Restaurierung der Haxhi-Et'hem-Bej-Moschee in Tirana sowie eine Rede im Parlament auf dem Programm.

**18. Lührmann besucht Tirana und Skopje** Europa-Staatsministerin Anna Lührmann (GRÜNE) besucht als erstes Mitglied der neuen Bundesregierung Albanien und Nordmazedonien.

**20. Bürgermeisterwahlen in sechs Städten am 6. März** Präsident Meta schreibt für den 6. März Neuwahlen der Bürgermeister von Shkodra, Durrës, Lushnja, Dibra, Rrogozhina und Vora aus. Nach den von der Opposition boykottierten Kommunalwahlen von 2019 waren die neu gewählten Bürgermeister wegen Korruption oder Verstößen gegen das Dekriminalisierungsgesetz amtsenthaben worden oder waren wegen Parlamentskandidaturen zurückgetreten; einer ist zwischenzeitlich verstorben. – Die Gruppe um Berisha nominiert eigene Kandidaten, die gegen die offiziellen PD-Bewerber, die sozialistischen Kandidaten und weitere antreten sollen.

**21. Schulschließung wegen Kältewelle** Die Regierung beschließt, die Schulen wegen einer Kältewelle vom 24. bis zum 26. Januar zu schließen. Die PD wirft ihr Versagen vor.

**25. Albanien fällt im Korruptionsmonitoring leicht zurück, Kosovo verbessert sich** Albanien nimmt im Korruptions-Wahrnehmungs-Index von „Transparency International“ für 2021 mit 35 Punkten Platz 110 von 180 (im Vorjahr 26 Punkte, Platz 109) ein. Nordmazedonien steigert

sich um vier Ränge und landet mit 39 Punkten auf Platz 87. Die gleichen Werte erreicht auch Kosovo (39/87), das sich gegenüber dem Vorjahr um drei Ränge verbessert. Montenegro nimmt einen 64. Platz (46 Punkte) ein und steigt einen Rang auf. Serbien rangiert unverändert auf Platz 96 (38 Punkte) und damit noch vor Albanien, aber hinter Montenegro, Kosovo und Nordmazedonien. Die gleichen Werte wie Albanien (35/110) weist in der Region auch Bosnien und Herzegowina auf (hier: unverändert).

**31. Wahlbündnis Berisha-LSI** Berisha kündigt an, bei den Teilkommunalwahlen am 6. März mit der LSI zusammenzugehen zu wollen. – LSI-Chefin Monika Kryemadhi, die Ehefrau von Präsident Ilir Meta, hatte in den letzten Monaten scharfe Kritik am Wahlkampf der PD vor den Parlamentswahlen im April 2021 geübt, der zu der Erdrutsch-Niederlage der LSI massiv beigetragen habe.

**31. Corona-Bilanz** Nach Angaben der Johns Hopkins-Universität hat sich die Ausbreitung der Corona-Pandemie in Albanien, Kosovo und Nordmazedonien im Januar weiter beschleunigt. Die Familienfeste zu Weihnachten, Neujahr und anderen religiösen Feiertagen haben offenbar als Infektionstreiber gewirkt. In Albanien wurden (Stand 05.02.2022) insgesamt 263.172 Covid-19-Infizierte registriert, von denen 3.371 gestorben sind. In Kosovo sind es 214.524 Fälle und 3.033 Tote, in Nordmazedonien 275.637 Fälle und 8.533 Tote. In Albanien sind bisher erst 40,5 % der Bevölkerung abschließend geimpft, in Kosovo 45,0 %, in Nordmazedonien 39,8 %.

## FEBRUAR

**01. Verfassungsgericht verhandelt über Absetzung Metas** Das Verfassungsgericht verhandelt über einen Beschluss des Parlaments, Präsident Meta wegen Verstößen gegen die Verfassung seines Amtes zu entheben. Meta lässt sich durch juristische Berater vertreten und fordert den Rücktritt der Verfassungsrichter, was diese zurückweisen.

**04. Gefängnis für Ex-Innenminister Tahiri** Der frühere Innenminister Saimir Tahiri (PS) wird vom Berufungsgericht wegen Korruption und Drogenhandel zu drei Jahren und vier Monaten Gefängnis verurteilt. Frühere Instanzen hatten für den ehemals einflussreichen Politiker eine

nicht vollstreckbare Haftstrafe verhängt; die Staatsanwaltschaft hatte acht Jahre gefordert. – Tahiri wird sofort in Haft genommen und am 9. Februar nach Fier verlegt. – Die Opposition sieht in diesem Urteil ein Bauernopfer für Rama.

**04. Regierung in Montenegro gestürzt** Das montenegrinische Parlament beschließt mit 43 Ja- und 11-Nein-Stimmen die Entlassung der Regierung von Ministerpräsident Zdravko Krivokapić. Für den von der Partei URA eingebrachten Misstrauensantrag votieren mehrere kleinere Parteien der Regierungskoalition sowie die oppositionelle DPS. Abgeordnete der Demokratischen Front sowie der SNP (Wahlbündnis ZA; bisherige Regierungskoalition) hatten vor der Abstimmung den Plenarsaal verlassen. Gegen die Abwahl stimmte die DCG. Zu Beginn der Sitzung war zunächst aufgrund fehlender Mehrheiten Krivokapićs Versuch gescheitert, die Abwahl des bisherigen Vizeregierungschefs (und ethnischen Albaners) Dritan Abazović (URA) sowie die Bildung einer Minderheitsregierung unter Führung des bisherigen Finanz- und Sozialministers Miloško Spajić auf die Tagesordnung des Parlamentes zu setzen.

**08. Kontroverse um Xhafer Deva** In Prishtina gibt die EU-Vertretung eine gemeinsame Erklärung der EU und des UNDP bekannt, wonach sich beide Organisationen aus der Finanzierung eines Projektes der kosovarischen Regierung zur Renovierung des früheren Wohnhauses von Xhafer Deva in Mitrovica zurückziehen. Das Vorhaben sah in dem stark renovierungsbedürftigen historischen Gebäude, das sich durch seine charakteristische Archi-



Xhafer Deva

teristische Architektur der europäischen Moderne der 1930ziger Jahre auszeichnet, die Einrichtung eines interkulturellen Begegnungszentrums vor. Xhafer Deva (1904–1978), Innenminister im Kabinett Rexhep Mitrovica (5.11.

1943 – 16.6.1944) im damals von Nazi-deutschland besetzten (Groß-)Albanien, gilt u. a. wegen seiner Rolle bei der Gründung der 21. Waffen-Gebirgs-Division der SS „Skanderbeg“ und seiner Zusammenarbeit mit dem deutschen Faschismus als historisch stark belastet. Nach der Entscheidung der EU/UNDP setzt die kosovarische Regierung das Projekt vorerst aus.

**10. Vetting verlängert** Das Parlament stimmt mit 118 Stimmen bei vier Enthaltungen ohne Gegenstimmen der Verlängerung des „Vetting“, der Überprüfung der Justizbeamten, zu. Westliche Diplomaten wie US-Botschafterin Yuri Kim würdigen diese Entscheidung.

**11. Rama lehnt Verhandlungen mit PD-Flügeln ab** PS-Chef Rama leitet eine Vorstandssitzung zur Vorbereitung der Teilkommunalwahlen. Er erklärt anschließend, seine Partei lehne Verhandlungen mit einer oder beiden Flügeln der PD ab.

**11. Meta greift Basha an** Präsident Ilir Meta bezeichnet PD-Chef Lulzim Basha als „ergebenen Diener Edi Ramas“, dem er durch seine Boykottstrategie alle staatlichen Institutionen ausgeliefert habe. Er selbst warte das Ende seiner Amtszeit ab, um wieder direkt ins Tagesgeschäft eingreifen zu können.

**14. „Liste Guxo“ wird Partei** Die im Vorfeld der jüngsten Parlamentswahlen in Kosovo (14.2.2021) von der damaligen Parlamentspräsidentin Vjosa Osmani als Abspaltung von der LDK initiierte „Liste Guxo“ („Trau Dich“) beantragt bei der Zentralen Wahlkommission die Registrierung als Partei und damit die Transformation in eine reguläre politische



Formation. „Guxo“, die bei den Parlamentswahlen gemeinsam mit VV antrat und Teil der VV-Parlamentsfraktion in

der kosovarischen Volksvertretung ist, verfügt über vier Parlamentsabgeordnete und stellt zudem mit Außenministerin Donika Gërvalla-Schwarz sowie mit Landwirtschaftsminister Faton Peci zwei Regierungsmitglieder.

**16. Verfassungsgericht lässt Meta im Amt** Mit einer überraschend klaren Mehrheit von 6:1 weist das Verfassungsgericht den Parlamentsbeschluss zur Absetzung von Präsident Meta zurück; damit bleibt Meta bis zum Ablauf seiner regulären Amtszeit Ende Juli im Amt. Das Gericht kann die von der Parlamentsmehrheit behaupteten schweren Verstöße gegen die Verfassung nicht bestätigen.

**23. Jüdische Sekte Lev Tahor in Ohrid** Mitglieder der äußerst umstrittenen ultraorthodoxen jüdischen Sekte Lev Tahor, die von Shlomo Erez Helbrans (1962–2017) Ende der 1980iger Jahre gegründet wurde, lassen sich in Ohrid nieder. Zuvor hatte die Gruppenmitglieder Kumanovo verlassen müssen und waren zwangsweise von den nordmazedonischen Behörden in ein Hotel in Skopje einquartiert worden. Sektenmitglieder beklagen Schikanen der Behörden und berufen sich auf ihr Aufenthaltsrecht als Touristen. Der Sekte wird gemäß Medienberichten u. a. Kindesmissbrauch vorgeworfen. In jüdischen Presseorganen wird die Sekte mitunter auch als „Jüdische Taliban“ bezeichnet.

**23./24. Rama vor Untersuchungsausschuss** Ministerpräsident Rama sagt rund 10 Stunden lang vor dem Parlamentarischen Untersuchungsausschuss zur Vergabe von Konzessionen für Müllverbrennungsanlagen aus. Die PD, die mit Jorida Tabaku die Ausschussvorsitzende stellt, wirft der

Regierung Korruption zugunsten sozialistischer Politiker und Veruntreuung von Staatsgeldern vor. Beide Seiten sehen sich durch Ramas Aussagen bestätigt.

**24. Ukraine-Krieg wird albanische Wirtschaft treffen** Alle politischen Lager in Albanien verurteilen den militärischen Angriff Russlands auf die Ukraine. Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj dankt Albanien für seine Solidarität. Präsident Meta beruft den Nationalen Sicherheitsrat ein. – Ökonomen warnen vor schwerwiegenden Folgen der Wirtschaftssanktionen gegen Russland für Albanien, das einen großen Teil des Brotgetreides und des Erdöls aus Russland importiert, ein wichtiges Ziel für russische Touristen ist und von steigenden Energiekosten betroffen sein wird.

**28. Corona-Bilanz** Nach Angaben der Johns Hopkins-Universität hat sich die Ausbreitung der Corona-Pandemie in Albanien und Kosovo, nicht aber in Nordmazedonien im Februar verlangsamt. In Albanien wurden insgesamt 271.527 Covid-19-Infizierte registriert, von denen 3.464 gestorben sind. In Kosovo sind es 226.193 Fälle und 3.113 Tote, in Nordmazedonien 297.081 Fälle und 9.001 Tote. Die Impfquoten stagnieren: in Albanien sind bisher erst 41,6 % der Bevölkerung abschließend geimpft, in Kosovo 45,4 %, in Nordmazedonien 39,9 %.

## MÄRZ

**01. Rama in London** Ministerpräsident Rama nimmt an einer Tagung der Europäischen Bank für Wiederaufbau und



Inh. Nils Saager

im **BURGWALL**  
EINKAUFZENTRUM

Lübsche Str. 146 – 148, 23966 Wismar  
Telefon: 03841 / 70 47 70  
Telefax: 03841 / 70 47 71

Montag bis Freitag 7:30 – 19:00 Uhr  
Samstag 8:30 – 13:00 Uhr

[www.sonnen-apotheke-wismar.de](http://www.sonnen-apotheke-wismar.de)

Entwicklung (EBRD) über die Wirtschaftsentwicklung auf dem Westbalkan teil. Er trifft auch den britischen Premierminister Boris Johnson.

**03. Keine gedruckten Zeitungen in Kosovo** Seit zwei Jahren erscheinen in Kosovo, vor allem aufgrund finanzieller Probleme der Medienhäuser in Folge der Corona-Pandemie, keine gedruckten Zeitungen. Damit ist der jüngste Balkanstaat das einzige Land in Europa ohne gedruckte Presseartikel. Bis März 2020 erschienen in Kosovo noch die vier Tageszeitungen „Koha Ditore“, „Epoka e Re“, „Zëri“ sowie „Bota Sot“. Im Jahr 2010 gab es noch acht Titel („Koha Ditore“, „Kosova Sot“, „Express“, „Epoka e Re“, „Bota Sot“, „Info Press“, „Zëri“ und „Lajm“), jeweils mit einer (vergleichsweise geringen) Auflage zwischen 25.000 und 35.000 Exemplaren.

**06. Teilkommunalwahlen: PS und Berisha-Flügel erfolgreich** In Albanien sind rund 650.000 Wähler aufgerufen, die sechs Bürgermeister von Shkodra, Durrës, Lushnja, Dibra, Rrogozhina und Vora neu zu wählen, die amtsenthoben wurden, zurückgetreten oder gestorben sind (s. 20.01.2022). In Dibra siegt Rahim Spahiu (PS) mit 60,8 %. Emiriana Sako gewinnt in Durrës 58,5 %. In Lushnja wird Eriselda Sefa mit 58,8 % gewählt. Edison Memolla (PS) setzt sich in Rrogozhina mit 60,7 % durch. In Vora gewinnt Blerim Shera mit 69,4 %. Nur in Shkodra gewinnt ein rechter Kandidat: Bardh Spahia (Haus der Freiheit) mit 43,7 %. Das „Haus der Freiheit“, das Bündnis zwischen LSI und dem Berisha-Flügel der gespaltenen PD, liegt überall klar vor der von Lulzim Basha geführten PD. Die PD-Kandidaten bekommen nur zwischen 6,3 und 19,3 %, die Bewerber des „Hauses der Freiheit“ zwischen 19,4 und 43,7 %. – PD-Chef Basha gerät erneut unter Druck innerhalb seiner Partei.

**11. Ukraine erkennt Kosovo nicht an** In einem Interview mit der serbischen Onlinezeitung „Alo!“ erklärt der ukrainische Botschafter in Belgrad, Oleksandr Aleksandrovych, auf die Frage, ob sich die Position der Ukraine zu Kosovo geändert habe, dass Kiew die territoriale Integrität Serbiens respektiere und dass die Haltung der Ukraine in dieser Frage unverändert sei. Die Aussagen des ukrainischen Diplomaten rufen in Prishtina Enttäuschung hervor, zumal in kosovarischen Medien über eine mögliche Anerkennung der Unabhängigkeit Kosovos durch Kiew spekuliert worden war.

**14. Polizei-Razzia bei Grenzorganen** Bei einer Polizeiaktion in Zusammenarbeit mit der kosovarischen Sonderstaatsanwaltschaft (SPRK) werden die beiden Leiter der Grenzübergangsstellen Qafa e Morinës sowie Qafa e Prushit (jeweils Grenze zu Albanien) sowie sämtliche im Dienst befindliche Grenzbeamten, und damit über 50 Personen, verhaftet. Die Festgenommenen werden illegaler Aktivitäten und Straftaten im Zusammenhang mit Bestechung und Amtsmissbrauch verdächtigt.

**16.-19. Rama lehnt Ölpreis-Subventionen ab** Rama erklärt, der Staat sei nicht in der Lage, Preissteigerungen bei Erdöl wegen des Ukraine-Krieges durch Subventionen aufzufangen, wie es aus der Wirtschaft gefordert wird; andernfalls sei die Alternative, die Bezuschussung der Heizkosten für die Privathaushalte einzustellen oder auf einen Staatsbankrott hinzusteuern. Er kündigt an, gegen Preisspekulanten vorzugehen und die Fahrpreise im öffentlichen Verkehr stabil zu halten.

**19. Keine Chancen auf weitere Erdölförderung** Nach Gesprächen mit einschlägigen ausländischen Unternehmen geht Rama davon aus, dass es keine ausländischen Investitionen mehr in die albanische Erdölförderung geben wird, dessen geringe Mengen und schlechte Qualität nicht wirtschaftlich sind. Es werde allerdings nach Möglichkeiten geforscht, Erdgasvorkommen in Mittelalbanien zu erschließen.

**21. Basha gibt auf** Lulzim Basha legt den Vorsitz der PD offiziell nieder. Gegenüber den Leitungsgremien seiner Partei erklärt er, er ziehe die Konsequenzen aus der faktischen Spaltung der PD zwischen seinen Anhängern und denen seines Vorgängers Sali Berisha.

**26. Spanien – Albanien 2:1** Die spanische Fußballnationalmannschaft besiegt in einem Freundschaftsspiel das Team Albaniens in Madrid mit 2:1. Torhüter für Albanien ist Myrto Uzuni.

**27. Kommunalwahl in Ulqin/Ulcinj** Das multiethnische und parteipolitisch breit aufgestellte Wahlbündnis „Für einen Neuanfang“, bestehend aus URA, PD, SD, SDP und AA, gewinnt mit 42,4 % und 14 Sitzen die Wahl zur Gemeindevertretung des mehrheitlich albanisch bewohnten montenegrinischen Ferien- und Küstenortes Ulqin/Ulcinj. Deutliche Verluste muss die DPS hinnehmen, deren gemeinsame Liste mit der bosnischen BS

lediglich 18,8 % und sechs Sitze erzielt. Ebenfalls sechs Sitze erreicht mit 17,1 % die „Albanische Koalition“ (UDSH/LDMZ), während die (albanische) Partei „Forca“ mit 14,4 % und fünf Sitzen einen Verlust von 9,1 % erleidet und gemeinsam mit der DPS zu den Verlierern des lokalen Urnengangs gehört.

**29. Historiker Peter Bartl gestorben** Der am 26.11.1938 in Cottbus geborene Peter Bartl stirbt. Bartl war der herausragende deutschsprachige Albanien-Historiker seiner Generation. Nach seiner Promotion über die Muslime in der albanischen Unabhängigkeitsbewegung und seiner Habilitation über den Westbalkan während der Türkenkriege war er bis zu seiner Emeritierung 2004 an der Universität München Professor für Ost- und Südosteuropäische Geschichte. Erst 2021 erschien der letzte Band seiner Quellenedition „Albania Sacra“.

**29. PS-Abgeordneter verhaftet** Der PS-Abgeordnete Alqi Bllako wird wegen Korruptionsverdachts im Zusammenhang mit Müllverbrennungsanlagen verhaftet.

**29. Albanien – Georgien 0:0** In einem Freundschaftsspiel trennen sich die Nationalmannschaften Albaniens und Georgiens in Tirana ohne Tor.

**30. Volkszählung in Nordmazedonien** In Skopje werden die Ergebnisse des Zensus vom September 2021 vorgestellt. Demnach ist die wohnhafte Bevölkerung des Binnenlandes seit der letzten Erhebung im Jahr 2002 um 9,2 % gesunken und beträgt nun 1.836.713 Personen, wobei weitere 260.606 als „nicht residente“ Personen (ohne Wohnsitz) an dem Zensus freiwillig teilnahmen, wodurch sich die Gesamtzahl der erfassten Personen letztendlich auf 2.097.319 beläuft. Laut den Erhebungen sind 58,44 % der Bürger Mazedonier, 24,3 % Albaner, 3,86 % Türken, 2,53 % Roma, 1,3 % Serben, 0,87 % Bosniaken und 0,47 % Walachen. Im Vergleich zur letzten Volkszählung ist der prozentuale Anteil der albanischen Bevölkerung in etwa gleichgeblieben, jener der Mazedonier ist dagegen gesunken (-5,6 %). Der Zensus weist darüber hinaus 3.504 Personen als Bulgaren aus. Sofia gibt dagegen die Zahl der Bulgaren in Nordmazedonien mit mehr als 100.000 an. Die Ergebnisse des Zensus rufen in Skopje unterschiedliche Reaktionen hervor; insbesondere Vertreter der kleineren nationalen Minderheiten bezweifeln die Angaben und kündigen eigene Erhebungen an.

**31. Corona-Bilanz** Nach Angaben der Johns Hopkins-Universität hat sich die Ausbreitung der Corona-Pandemie in Albanien und Kosovo, in geringerem Maß in Nordmazedonien im März stark verlangsamt. In Albanien wurden insgesamt 273.759 Covid-19-Infizierte registriert, von denen 3.492 gestorben sind. In Kosovo sind es 227.497 Fälle und 3.135 Tote, in Nordmazedonien 306.178 Fälle und 9.226 Tote. Die Impfquoten stagnieren: in Albanien sind bisher erst 42,7 % der Bevölkerung abschließend geimpft, in Kosovo 45,7 %, in Nordmazedonien 40,1 % (Stand 02.04.2022).

## APRIL

**03. Parlaments- und Präsidentschaftswahlen in Serbien:** Bei der Parlamentswahl in Serbien, aus der nach dem vorläufigen Endergebnis das von der SNS von Präsident Aleksandar Vučić geführte Parteienbündnis „Gemeinsam können wir alles“ mit 44,28 % (bei Verlust der absoluten Mehrheit) als Sieger hervorgeht, treten die politischen Parteien der albanischen Minderheit in Südserbien mit zwei getrennten Listen an und verfehlen daher sowie aufgrund der sehr geringen Wahlbeteiligung der Albaner den erneuten Einzug ins serbische Parlament. Auf die „Koalition der Albaner des Tals“ (Wahlbündnis der PVD, PD, LPD) entfallen 9.693 Stimmen, was 0,26 % entspricht. Die „Albanische Demokratische Alternative“ (Bündnis der APN und LP) kommt auf 3.277 Stimmen (0,09 %). Mehr als 900 Stimmen für die albanischen Listen werden außerhalb des „Presheva-Tals“ in anderen Teilen Serbiens abgegeben. - Bei einer Wahlwiederholung am 28.4. in Tërnoc /Veliki Trnovac (Gemeinde Bujanoc/Bujanovac) erhält die „Koalition der Albaner des Tals“ 686 Stimmen, wodurch der bisherige (einzige) albanische Parlamentsabgeordnete Shaip Kamberi (PVD) erneut ein Mandat errungen hätte. Aufgrund einer Wahlanfechtung der SPS wird jedoch mit einer nochmaligen Wahlwiederholung in der überwiegend albanisch bewohnten Ortschaft gerechnet.

**08. Berisha auf Konfrontationskurs zu USA** Sali Berisha, der weiterhin die Führung der Gesamt-PD beansprucht, bekräftigt seine Kritik an US-Botschafterin Yuri Kim, die sich wie eine Gouverneurin verhalte; er greife nicht Präsident Biden an. Er reagiert auf eine Erklärung des US-Staatssekretärs Gabriel Escobar, der die häufig geäußerten Angriffe Berishas

zurückgewiesen hatte. – Sprecher der PD, die Berishas Führungsanspruch ablehnen, erklären Berishas Äußerungen für parteischädigend. – Die USA hatten Berisha und seine Familie wegen Korruption im Amt zur unerwünschten Person erklärt.

**08. Falschgeld in Kosovo** Nach Medienberichten wird in Kosovo vermehrt Falschgeld sichergestellt. So wurden im ersten Quartal d. J. in 460 Fällen gefälschte Banknoten aus dem Verkehr gezogen. Dabei handelt es sich überwiegend um 100-Euro-Scheine, aber auch um 200- und 500-Euro-Noten sowie um Euromünzen. Die Behörden in Prishtina empfehlen die sorgfältige Prüfung der Banknoten anhand der Sicherheitsmerkmale vor der Bezahlung bzw. Entgegennahme der Geldscheine.

**09. Gericht stoppt Strompreiserhöhung** Das Grundgericht in Prishtina hebt auf Antrag der PDK die von der kosovarischen Energieregulierungsbehörde (ERO) am 08.02. vor dem Hintergrund der weltweit gestiegenen Energiepreise beschlossene und politisch zwischen der Regierung und Opposition im Kosovo heftig umstrittene Erhöhung des Strompreises für private und gewerbliche Endkunden vorläufig auf. Die neue Tarifstruktur der ERO sah zwei verschiedene (und miteinander auch kombinierbare) Preismodelle für einen Verbrauch von bis zu sowie über 800 kWh mit jeweils einem festgelegten Höchst- und Niedrigpreis vor. Gegen die Preiserhöhungen hatte es in der kosovarischen Öffentlichkeit, auch wegen wiederholter Stromausfälle, Proteste gegeben.

**11. Karl Kaser gestorben** Der Historiker Karl Kaser stirbt in Piran (Slowenien). Er wurde 1954 in Pischelsdorf (Steiermark) geboren. Seit 1996 hatte er eine Professur für Südosteuropäische Geschichte an der Universität Graz inne. Er war auch Honorarprofessor an der Universität Shkodra und Mitglied zahlreicher Akademien und Herausgeberkreise. Er forschte besonders zur Gesellschaftsgeschichte des Balkans.



Karl Kaser

**11. Machtwechsel in Presheva** Nach einer Amtszeit von knapp einem Jahr entlässt das Kommunalparlament der überwiegend albanisch bewohnten südserbischen Gemeinde Presheva/Preševo Bürgermeisterin Ardita Sinani (PVD) und

wählt mit 22 zu 18 Stimmen den früheren Bürgermeister Shqiprim Arifi erneut an die Spitze der Gemeinde. Die Neuwahl des Bürgermeisters ist Ergebnis des Austritts der LP aus der bisherigen gemeinsamen kommunalen Regierungskoalition mit PVD, PDSH und UDSH, die damit ihre politische Mehrheit verliert, und dem Zusammengehen mit der APN, mit der die LP bereits bei den serbischen Parlamentswahlen eine gemeinsame Liste gebildet hatte.

**11./12. Rama in Berlin** Ministerpräsident Rama besucht Deutschland. Am 11.04. trifft er mit Bundeskanzler Olaf Scholz zusammen, der auf einer Pressekonferenz Beitrittsverhandlungen der EU mit Albanien und Nordmazedonien unterstützt und Albanien für seine außenpolitische Haltung, auch gegenüber Russland, dankt. – Rama besucht das Start-up-Zentrum Factory Berlin, das er auch nach Tirana holen würde.

**12. Wirtschaftswachstum durch Krieg gebremst** Die Weltbank reduziert ihre Erwartung an das Wirtschaftswachstum Albaniens erheblich von bisher 3,8 auf 3,2 %. Hauptgrund sind die Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine.

**13. Spaltung der PD vertieft sich** Der PD-Fraktionsvorsitzende Enkelej Alibeaj ist gegen übereilte Schritte zur Wiederherstellung der Einheit der Partei. Berisha erklärt daraufhin, Alibeaj sei als Fraktionsvorsitzender abgesetzt. – Alibeaj legt am 16.04. einen 5-Punkte-Plan zur Wiederherstellung der Einheit vor, der von 31 PD-Abgeordneten unterzeichnet wird. Er würdigt, dass Basha der Forderung von 36 Abgeordneten nachgekommen und zurückgetreten sei; leider habe Berisha darauf nicht konstruktiv reagiert.

**21. Freedom House** Albanien weiterhin „teilweise frei“: Im Jahresbericht der US-Stiftung Freedom House rangiert Albanien hinsichtlich der politischen Freiheit mit 67 Punkten (2021: 66) und wird als „partly free“ eingestuft (je höher die Punktzahl, desto demokratischer ist das Land; nur Norwegen erreicht 100 Punkte).

**21. Keine Einigung in Brüssel** Die Chefunterhändler Kosovos und Serbiens, Besnik Bislimi und Petar Petković, erzielten in Brüssel unter Vermittlung des EU-Sonderbeauftragten für den Kosovo-Serbien-Dialog, Miroslav Lajčák, keine dauerhafte Lösung im Nummernschild-Konflikt, obwohl bei der letzten technischen Gesprächsrunde beide Seiten eine Lösung der offenen Fragen innerhalb von



30 Tagen auf der Ebene der Chefunterhändler vereinbart hatten. Die seit dem 04.10.2021 geltende Praxis, wonach bei Einreise in den jeweils anderen Staat beim Grenzübertritt jeweils die Hoheitszeichen bzw. die Kfz-Nationalkennzeichen überklebt werden, findet daher weiter Anwendung.

**22. Rama gegen Abgeordneten als Staatspräsidenten** Edi Rama erteilt den Hoffnungen verschiedener Politikerinnen und Politiker eine Absage, indem er ankündigt, der künftige Präsident, dessen Amtszeit Ende Juli beginnt, werde niemand aus dem Parlament sein. – Die PS will mit den Oppositionsfraktionen, aber nicht mit Berisha und seinen Anhängern über das künftige Staatsoberhaupt verhandeln. – Eine Konferenz der Fraktionsvorsitzenden vertagt sich am 26. April auf den 4. Mai. Der erste Wahlgang soll am 10. Mai stattfinden.

**28. Neue Regierung in Montenegro** Auf einer Sitzung des montenegrinischen Parlaments in der historischen Hauptstadt Cetinje wird der ethnische Albaner und Vorsitzende der Reformpartei URA Dritan Abazović mit 45 Ja-Stimmen zum Ministerpräsidenten einer Minderheitsregierung gewählt. Für die neue Regierung votieren die Abgeordneten der Parteien URA, SDP, SNP, BS (Bosniaken), LS (Albaner) sowie der bisher oppositionellen DPS, die allerdings nicht Teil der neuen Regierung wird. Mit Nein stimmen die drei Abgeordneten der SD, während die Parlamentarier der DF und DSG (bisherige Regierungsparteien) nicht an der Parlamentssitzung teilnehmen. Die bisherige Regierung von Ministerpräsident Zdravko Krivokapić war am 04.02. gestürzt worden. Dem neuen Kabinett von Dritan Abazović gehören mit Fatmir Gjeka (Minister für Menschen- und Minderheitenrechte, Vorsitzender der PD) sowie Marash Dukaj (Minister für öffentliche Verwaltung, „Albanische Alternative“) noch zwei weitere Albaner an. Teil der Regierungskoalition ist auch die „Kroatische Bürgerinitiative“, die im montenegrinischen Parlament jedoch nicht selbst vertreten ist.



Dritan Abazović

**30. PD-Konferenz ohne Annäherung** In Tirana organisieren Anhänger Berishas eine „Nationale Versammlung zur



Orthodoxe Kirche in Ohrid (Taso, 2010)

Wiedergründung“ der PD; seine Gegner boykottieren die Veranstaltung überwiegend. Berisha richtet wie gewohnt scharfe Angriffe sowohl gegen Basha wie gegen Rama. Für den 22. Mai wird eine Neuwahl des Parteivorsitzenden geplant, der künftige Fraktionsvorsitzende soll nicht durch die Fraktion, sondern durch den erweiterten Parteivorstand gewählt werden.

**30. Corona-Bilanz** Nach Angaben der Johns Hopkins-Universität hat sich die Ausbreitung der Corona-Pandemie in Albanien, Kosovo und Nordmazedonien weiter verlangsamt. In Albanien wurden insgesamt 275.107 Covid-19-Infizierte registriert, von denen 3.496 gestorben sind. In Kosovo sind es 228.073 Fälle und 3.138 Tote, in Nordmazedonien 309.571 Fälle und 9.280 Tote. Die gemeldeten Impfquoten sind sogar rückläufig: in Albanien sind bisher erst 42,6 % der Bevölkerung abschließend geimpft, in Kosovo 45,4 %, in Nordmazedonien 40,1 % (Stand 01.05.2022).

## MAI

**09. Anerkennung der Mazedonisch-Orthodoxen-Kirche** Mit einem Beschluss der Heiligen Synode erkennt das „Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel“ die Mazedonisch-Orthodoxe-Kirche (MOK) – bei Vermeidung des Begriffs autokephal – als kanonisch an und ebnet damit den Weg zur Anerkennung der sich 1967 einseitig von der Serbisch-Orthodoxen Kirche (SPC) abgespalteten MOK, die dafür zukünftig (und auch als Zugeständnis an die griechische Kirche) unter der Bezeichnung „Mazedonische Orthodoxe Kirche

– Erzbistum Ohrid“ (MOK-EO) firmieren wird. Am 24.5. erkennt schließlich die SPC die Autokephalie der MOK-EO vollumfänglich an, womit deren Eigenständigkeit kirchenrechtlich als besiegelt gilt.

**10. Hajati scheitert im ESC-Halbfinale** Die albanische Sängerin Ronela Hajati erreicht mit dem Titel „Sekret“ beim ersten Halbfinale des diesjährigen Eurovision Song Contest in Turin nur 58 Punkte (12 durch die Jurys und 46 durch das Zuschauer-Voting) und kann sich mit Platz 12 nicht für das Finale qualifizieren.

**12. Kosovo beantragt Mitgliedschaft im Europarat** Die kosovarische Außenministerin Donika Gërvalla-Schwarz überbringt in Straßburg den Antrag ihrer Regierung, Kosovo als Vollmitglied in den Europarat aufzunehmen. Wegen der ablehnenden Haltung Serbiens und mehrerer EU-Länder zur Unabhängigkeit Kosovos ist ein Erfolg derzeit unwahrscheinlich.

**16. Verfahren zur Präsidentenwahl beginnt** Der erste Wahlgang für den künftigen Staatspräsidenten wird formal ohne Bewerber und ohne tatsächliche Abstimmung durchgeführt; ebenso bleiben der zweite Wahlgang am 23. Mai und der dritte Wahlgang am 30. Mai ergebnislos. – Gemäß Art. 87 der Verfassung ist in den ersten drei Wahlgängen einer Zweidrittel-Mehrheit erforderlich, so dass üblicherweise erst zum vierten Wahlgang, in dem eine absolute Mehrheit der Abgeordneten ausreicht, Kandidaturen angemeldet werden.

**18. Milo Đukanović in Kosovo** Im Rahmen eines offiziellen Staatsbesuchs besucht der montenegrinische Präsident

Milo Đukanović erstmals Kosovo, wo er in Prishtina von seiner kosovarischen Amtskollegin Vjosa Osmani mit einem Staatsakt empfangen wird. Zur Frage der Problematik der erneuten Überprüfung eines kleinen Teils des Grenzverlaufs zwischen den beiden Staaten äußert sich der Gast aus Podgorica auf einer Pressekonferenz ausweichend.

**19. Europäisches Parlament für Beitrittsverhandlungen** Mit 519 gegen 52 bei 28 Enthaltungen fordert das Europäische Parlament die EU-Kommission zur Eröffnung von Beitrittsverhandlungen mit Albanien und Nordmazedonien auf. Dies sei vor dem Hintergrund des Ukraine-Krieges jetzt vordringlich.

**27. Wiedereröffnung Botschaft** Der nordmazedonische Außenminister Bujar Osmani reist in die Ukraine und trifft in Kiew u. a. mit seinem ukrainischen Amtskollegen Dmytro Kuleba zusammen. Über das Ausmaß der Zerstörung in Irpin zeigt sich Bujar Osmani bei einem Besuch des Kiewer Vorortes erschüttert. Anlässlich des Besuchs von Osmani wird die nordmazedonische Botschaft in Kiew mit einer kurzen Zeremonie wiedereröffnet.

**27. Albaner in Südserbien ohne Parlamentsmandat** Bei einer zweiten Wahlwiederholung in Tërnoc /Veliki Trnovac (Gemeinde Bujanoc/Bujanovac) verfehlt die „Koalition der Albaner des Tals“ mit elf Stimmen endgültig den Wiedereinzug des bisherigen albanischen Parlamentsabgeordneten Shaip Kamberi (PVD) in das serbische Parlament. Erstmals ist die albanische Minderheit in Südserbien (Presheva-Tal) damit nicht mehr im serbischen Parlament in Belgrad vertreten. Gegen das Ergebnis der ersten Wahlwiederholung vom 28.04. mit einer ausreichenden Stimmenanzahl für Shaip Kamberi für ein Parlamentsmandat hatten die SPS sowie die „Grünen Serbiens“ erfolgreich Beschwerde eingelegt (siehe auch 03.04.).

**28. Ex-Präsident Nishani stirbt** Der frühere albanische Präsident (2012–17) Bujar Nishani erliegt in einem deutschen Krankenhaus einer Covid-19-Infektion. Der am 29.09.1966 in Durrës geborene Jurist schloss sich der PD an und wurde 2005 ins Parlament gewählt. 2007–09 war er Innenminister, anschließend Justizminister und kehrte 2011 ins Innenressort zurück. 2012 wurde er überraschend mit der Regierungsmehrheit zum Staatspräsidenten gewählt. Der schwerkranke Nishani konnte das Amt wenig prägen, weil er im Schatten der Ministerpräsidenten Berisha (PD) und Rama (PS) stand.

**31. Corona-Bilanz** Nach Angaben der Johns Hopkins-Universität hat sich die Ausbreitung der Corona-Pandemie in Albanien, Kosovo und Nordmazedonien weiter verlangsamt. In Albanien wurden insgesamt 276.101 Covid-19-Infizierte registriert, von denen 3.497 gestorben sind. In Kosovo sind es 228.359 Fälle und 3.139 Tote, in Nordmazedonien 311.936 Fälle und 9.303 Tote. Die gemeldeten Impfquoten stagnieren: in Albanien sind bisher erst 42,9 % der Bevölkerung abschließend geimpft, in Kosovo 45,5 %, in Nordmazedonien 40,2 % (Stand 01.06.2022).

## JUNI

**04. Armeechef Begaj wird neuer Präsident** Das Parlament wählt den bisherigen Armeechef Bajram Begaj auf Vorschlag der PS mit 78 gegen drei Stimmen bei zwei Enthaltungen zum Nachfolger von Ilir Meta zum Staatspräsidenten für die Amtszeit 2022–2027. Begaj wurde am 20. März 1967 in Rrogozhina geboren. Er machte eine Karriere als Militärarzt und wurde 2020 zum Generalstabschef befördert. Vor seiner Wahl musste er sich wegen des Politikverbots für aktive Mitglieder der Streitkräfte von Präsident Meta aus der Armee entlassen werden. – Mit der Wahl eines Karriereoffiziers setzt sich die Tendenz der letzten Jahre fort, Soldaten mit politischen und Verwaltungssämtern (als Präfekten oder Minister) zu betrauen.

**07./08. OpenBalkan-Gipfel in Ohrid** Am zweiten Tag ihres Treffens unterzeichnen die Staats- und Regierungschefs Albaniens, Edi Rama, Serbiens, Aleksandar Vučić, sowie Nordmazedoniens, Dimitar Kovačevski, im Rahmen eines weiteren Gipfeltreffens der Kooperationsinitiative „Open Balkan“ vier Abkommen zur Bekämpfung der Steuerhinterziehung, zur Anerkennung von Hochschulabschlüssen, zur kulturellen Zusammenarbeit sowie zur Kooperation im Tourismussektor. An der Zusammenkunft im nordmazedonischen Ohrid nehmen als Gäste auch der montenegrinische Regierungschef Dritan Abazović sowie der Vorsitzende des Ministerrates von Bosnien und Herzegowina, Zoran Tegeltija, teil.

**10./11. Balkanreise von Olaf Scholz** Bundeskanzler Olaf Scholz bereist Kosovo, Serbien, Nordmazedonien, Bulgarien und Griechenland. Er unterstützt die EU-Beitrittsbemühungen der Westbalkanstaaten und fordert einen

intensiveren Dialog zwischen Belgrad und Prishtina. Zugleich verlangt Scholz von Serbien, sich den Sanktionen gegen Russland anzuschließen.



**10. Berisha will Oppositionsfront** Sali Berisha, der die Führung der PD beansprucht, strebt eine Öffnung der Partei für Frauen und Intellektuelle an. Er will eine Oppositionsfront aus allen Parteien, Vereinigungen und Personen bilden, die das „Regime“ von Edi Rama beenden wollen.

**10. Designerter Präsident spricht mit Vorgängern – außer Berisha** Der designierte Präsident Begaj trifft seine noch lebenden Vorgänger Rexhep Meidani (1997–2002, PS), Alfred Moisiu (2002–2007, parteilos) und Bamir Topi (2007–2012, PD) zu einer Beratung über die Probleme des Landes. Sali Berisha, der Begajs Wahl durch die Regierungsmehrheit ablehnt, nimmt nicht teil.

**21. Einigung über Energieversorgung Nordkosovos** Im jahrelangen Konflikt um Energielieferungen für die vier überwiegend serbisch besiedelten Gemeinden im nördlichen Kosovo und deren nicht erfolgte bzw. ausgesetzte Bezahlung vereinbarte Lösung. Die Einigung basiert dabei auf einer weitgehenden Umsetzung der bislang nicht realisierten Energieabkommen von 2013 und 2015 und sieht u. a. die Integration des serbischen Energieversorgers „Elektrosever“ in das kosovarische Energieversorgungssystem vor, wozu „Elektrosever“ bei der kosovarischen Energieregulierungsbehörde ERO eine Vertriebslizenz für Nordkosovo beantragen und Kooperationsabkommen über den Austausch von (Kunden-)Daten mit dem kosovarischen Versorgungsunternehmen KEDS sowie dem Netzbetreiber KOSTT abschließen wird.

**26. Umweltskandal durch Pestizid** Albanische Bauern verwenden laut Medienberichten das nicht zugelassene Pestizid „Methomyl 90 SP“, das offenbar in großen Mengen aus Kosovo geschmuggelt wird. Das Präparat ist für Menschen extrem gesundheitsschädlich.

**29. Dritan Abazović in Belgrad** Anlässlich eines Staatsbesuchs in Serbien trifft der montenegrinische Regierungschef Dritan Abazović in Belgrad mit seiner serbischen Amtskollegin Ana Brnabić, mit Staatspräsident Aleksandar Vučić sowie mit Parlamentspräsident Ivica Dačić zusammen. Der von Dritan Abazović befürwortete Beitritt Montenegros zu der von Albanien, Serbien und Nordmazedonien initiierten Kooperationsinitiative „Open Balkan“ ist innenpolitisch in Montenegro umstritten.

**30. Umschreibung alter Kfz-Kennzeichen in Kosovo** In Prishtina beschließt die kosovarische Regierung u. a. eine Frist (31.09.2022) zur Registrierung und Umschreibung von Fahrzeugen mit alten und nicht mehr gebräuchlichen Kfz-Kennzeichen, die mit verschiedenen Buchstabenkombinationen wie z. B. PR für Prishtina beginnen, sowie eine Verlängerung (31.10.2022) der bisherigen Praxis bei der Einreise von Fahrzeugen mit serbischen Kennzeichen, wonach das Hoheitszeichen bzw. das Kfz-Nationalkennzeichen Serbiens überklebt werden muss.

**30. Corona-Bilanz** Nach Angaben der Johns Hopkins-Universität breitet sich die Corona-Pandemie in Albanien, Kosovo und Nordmazedonien weiterhin nur langsam aus. In Albanien wurden insgesamt 280.351 Covid-19-Infizierte registriert, von denen 3.500 gestorben sind. In Kosovo sind es 229.199 Fälle und 3.140 Tote, in Nordmazedonien 314.018 Fälle und 9.325 Tote. Die gemeldeten Impfquoten stagnieren: in Albanien sind bisher erst 43,2 % der Bevölkerung abschließend geimpft, in Kosovo 45,5 %, in Nordmazedonien 40,2 % (Stand 01.07.2022).

## JULI

**01. Veliaj auch PS-Chef von Tirana** Der Parteivorstand der PS wählt die Parteichefs in den 61 Gemeinden des Landes neu. Bürgermeister Erion Veliaj wird auch Vorsitzender der PS in der Gemeinde Tirana.



**04. EU gegen Steueramnestie-Gesetz** Eine Arbeitsgruppe der EU warnt die albanische Regierung vor einem geplanten Gesetz über eine Steueramnestie.

Albaner und Ausländer sollen danach das Recht haben, bisher nicht deklarierte Vermögenswerte von bis zu 2 Millionen Euro auf ein albanisches Bankkonto einzuzahlen und einen Steuersatz zwischen 5 und 10 % zu zahlen, ohne die Herkunft des Geldes angeben zu müssen. Kritiker im In- und Ausland befürchten, dass damit Geldwäsche legalisiert wird und Einkommen z. B. aus Drogen- und Menschenhandel in den legalen Geldverkehr kommen.

**07. Oppositionskundgebung** In Tirana findet eine Protestkundgebung von vielen tausend PD-Anhängern statt, die den Sturz der Regierung Rama fordern. Berisha, der einen Flügel der derzeit faktisch gespaltenen PD führt, fordert die EU auf, Beitrittsverhandlungen mit Albanien aufzunehmen; das wäre ein Zeichen gegen Ramas umstrittenes Projekt „Offener Balkan“.

**10. Albanien für NATO-Erweiterung** Durch eine Erklärung von Präsident Meta stimmt Albanien als NATO-Mitglied dem Beitritt der bisher neutralen Staaten Schweden und Finnland zu.

**10. Montenegro vor Neuwahlen?** In Podgorica erklärt die DPS von Staatspräsident Milo Đukanović, die parlamentarische Duldung der von Dritan Abazović geführten Minderheitsregierung beenden zu wollen. Hintergrund der Entscheidung ist das innenpolitisch heftig umstrittene Grundlagenabkommen mit der „Serbisch-Orthodoxen Kirche“ (SPC), das die montenegrinische Regierung am 08.07. mehrheitlich beschlossen hatte. Das Abkommen soll das Wirken der SPC in Montenegro auf eine gesicherte rechtliche Basis stellen und garantiert der SPC u. a. einen exterritorialen Status, Entschädigungen für Enteignungen nach dem Zweiten Weltkrieg sowie ein erweitertes Recht auf Religionsunterricht an staatlichen Schulen. Kritiker des Abkommens sehen in der SPC einen verlängerten Arm Belgrads, der die Unabhängigkeit Montenegros gefährde, zumal mit der „Montenegrinisch-Orthodoxen Kirche“ (CPC) eine konkurrierende Nationalkirche existiert, deren Autokephalie bis dato allerdings faktisch nicht anerkannt ist.

**16. Parlament in Skopje akzeptiert bulgarische Minderheit** Das nordmazedonische Parlament stimmt mit 68 Stimmen bei Boykott der Opposition für eine Vereinbarung mit Bulgarien, eine bulgarische Minderheit in der nordmazedonischen Verfassung zu verankern. Die rechte Opposition protestiert dagegen. Damit soll der Weg für den Einstieg in Beitrittsver-

handlungen mit der EU freigemacht werden, was auch für Albanien gelten würde, da beide Länder als Tandem behandelt werden. – Skeptiker bemerken dazu, dass die Regierung Kovačevski keine Zweidrittelmehrheit besitzt und dass in Bulgarien nur eine geschäftsführende Regierung amtiert. – Am 17.07. unterzeichnen die Außenminister der beiden Staaten, Bujar Osmani und Teodora Genčovska, in Sofia ein Protokoll, das u. a. Verfahren zur Überwindung der Differenzen zwischen den beiden Staaten vorsieht und als solches auch Teil des französischen Vermittlungsvorschlages ist.

**16. Rama rechtfertigt Steueramnestie** Ministerpräsident Rama rechtfertigt sein geplantes Steueramnestie-Gesetz auf einer Diskussionsveranstaltung in Tirana und weist ausländische Kritik daran als „respektlos“ zurück. – Es wird bemerkt, dass die Botschafter Deutschlands und Frankreichs die Veranstaltung verlassen, was sie mit Terminkollisionen begründen.

**19. EU-Beitrittsgespräche beginnen** Nachdem Nordmazedonien die letzten Hürden für Beitrittsgespräche zur EU beseitigt hat, werden mit zwei Regierungskonferenzen die ersten Gespräche zwischen der EU einerseits und Albanien und Nordmazedonien andererseits eröffnet. Mit mehrjährigen Gesprächen ohne Erfolgsgarantie ist zu rechnen.

**21. Albanisches Parlament einig gegen Marty-Report** Trotz heftiger Anfeindungen bei anderen Beratungspunkten stimmt das albanische Parlament mit 125 Stimmen für eine Resolution gegen den Bericht des Schweizer Politikers Dick Marty an den Europarat, der mehreren Führern der UÇK und der kosovarischen Befreiungsarmee insgesamt schwere Kriegsverbrechen vor und während des Kosovokrieges vorgeworfen hatte.

**22. Auch UK erklärt Berisha zur persona non grata** Nach den USA erklärt auch Großbritannien Sali Berisha wegen Verbindungen zum Organisierten Verbrechen zur unerwünschten Person, was mit einem Einreiseverbot verbunden ist.

**24. Begaj tritt Präsidentenamt an** Bajram Begaj, den das Parlament am 4. Juni zum neuen Präsidenten gewählt hatte, löst fristgerecht Ilir Meta als Staatsoberhaupt ab. Er wechselt den Stabsbereich des Präsidenten sofort aus.

**25. LSI ändert Namen – Meta wieder Parteichef** Das Leitungsgremium der Sozialistischen Integrationsbewegung



FACHARZTPRAXIS **KRETZSCHMAR**  
KIEFERORTHOPÄDIE FÜR DIE GANZE FAMILIE

Ihre Facharztpraxis in Wismar  
[www.zahnsponge-wismar.de](http://www.zahnsponge-wismar.de)

**Dr. med. Thomas Forssman**  
Hautarzt in Wismar



Altwismarstraße 27-27a  
23966 Wismar  
Telefon: 03841-21 34 12  
[praxis.forssman@t-online.de](mailto:praxis.forssman@t-online.de)  
[hautarzt-in-wismar.de](http://hautarzt-in-wismar.de)

Ihre  
**1. Adresse**  
für Ihre neue

*Traumküche*

Die wunderbare  
**KÜCHEN**  
Welt by Pfiff



Die Einrichter  
persönlich sympathisch kompetent



Pfiff Möbel GmbH | 23968 Gägelow | Gewerbering 16 | [www.pfiff-moebel.de](http://www.pfiff-moebel.de)



Exklusiv Leben  
auf dem Wasser

Seit über 10 Jahren produziert, verkauft und vermietet Stern hochwertige Hausboote in Deutschland und Dänemark. Unsere Kunden schätzen Qualität, Sicherheit und Langlebigkeit – entscheidende Aspekte für die Eigennutzung und Vermietung.

**STERN FERIENHAUSBOOT CONSULTING GMBH**  
INDUSTRIESTR. 3 / 23769 FEHMARN / T +49 4371 87 98 665  
[INFO@STERN-HAUSBOOT.DE](mailto:INFO@STERN-HAUSBOOT.DE) / [STERN-HAUSBOOT.DE](http://STERN-HAUSBOOT.DE)



*Hellberg Domizil*

**EXKLUSIVES LEBEN  
AUF DEM LANDE**

Schlösser – Herrenhäuser – Landhäuser und  
Ferienhäuser mit eigenem Pool zur Miete



Telefon: +49 (0)40 66 85 82 60  
E-Mail: [info@hellberg-domizil.com](mailto:info@hellberg-domizil.com)  
[hellberg-domizil.com](http://hellberg-domizil.com)

(LSI) beschließt die Änderung des Parteinamens in „Partei der Freiheit“ (Partia e Lirisë, PL). Monika Kryemadhi gibt den Vorsitz wieder an ihren Ehemann Ilir Meta ab, der während seiner Amtszeit als Staatspräsident keine sonstigen politischen Ämter innehaben durfte. – Zeitgleich werden Dokumente an die Öffentlichkeit gebracht, die Meta dem Verdacht aussetzen, Zuträger des Sigurimi gewesen zu sein.

**26. Regierungsumbildung** Belinda Balluku, die Ministerin für Infrastruktur und Energie, löst Arben Ahmetaj als stellvertretenden Ministerpräsidenten ab; Ahmetaj verliert auch seinen Posten als Staatsminister für Reformen (und den Parteivorsitz der PS in Vlora). Majlinda Dhuka wird Staatsministerin und Chefunterhändlerin mit der EU anstelle von Zef Mazi.

**31. Spannungen in Nordkosovo** Im überwiegend serbisch bewohnten Nordkosovo führt die Entscheidung der Regierung in Prishtina, ab dem 01.08. serbische Ausweisdokumente bei der Einreise nach Kosovo nicht mehr zu akzeptieren und diese durch provisorische kosovarische Ein- und Ausreisepapiere zu ersetzen, zu einer Blockade der Grenzübergänge Jarinjia und Bërnjaku durch quergestellte Lastkraftwagen und Baufahrzeuge. Aus Nord-Mitrovica werden zudem Schüsse auf eine lokale Polizeistation gemeldet. Nach Krisengesprächen von Regierungschef Albin Kurti u. a. mit dem US-amerikanischen Botschafter in Kosovo, Jeff Hovenier, sowie mit EU-Vertretern gibt die kosovarische Regierung die Verschiebung der Maßnahme um einen Monat bekannt.

**31. Corona-Bilanz** Nach Angaben der Johns Hopkins-Universität breitet sich die Corona-Pandemie in Albanien, Kosovo und Nordmazedonien wie schon in den Vorjahren wegen des Ferienreiseverkehrs wieder deutlich schneller aus als in den Vormonaten. In Albanien erhöhte sich die Zahl der Covid-19-Infizierten sprunghaft auf 312.097; die Zahl der Todesopfer stieg geringfügiger auf 3.545 an. In Kosovo sind es 254.230 Fälle und 3.171 Tote, in Nordmazedonien 327.009 Fälle und 9.370 Tote. Die gemeldeten Impfquoten stagnieren auch weiterhin: in Albanien sind bisher erst 43,6 % der Bevölkerung abschließend geimpft, in Kosovo 45,5 %, in Nordmazedonien 40,2 % (Stand 01.08.2022).

## AUGUST

**02. Hohmann neue EU-Botschafterin in Tirana** Christiane Hohmann überreicht Präsident Begaj ihr Beglaubigungsschreiben als neue Botschafterin der EU in Albanien. Die 1964 in Potsdam geborene Diplomatin war 2016–19 deutsche Botschafterin in Bosnien-Herzegowina und seit 2019 in Estland.

**02. Tödlicher Unfall löst Proteste aus** In Himara wird ein siebenjähriges Kind von einem Schnellboot überfahren und getötet, dessen Fahrer, der frühere örtliche Polizeichef, mit zu hoher Geschwindigkeit unterwegs war; er gibt an, die Kontrolle aufgrund eines technischen Versagens verloren zu haben. Der Bootsführer wird festgenommen. In der Folge gibt es politische Proteste gegen Polizei und Regierung.

**05. PD und PL kündigen Oppositionsbündnis an** Berisha und Meta kündigen eine enge Zusammenarbeit der PD und der PL (ehemals LSI) in der Opposition an. Meta erkennt Sali Berisha als Chef der PD an. Er bietet aber auch der PS eine punktuelle Zusammenarbeit bei einer Gebietsreform an.

**07. Ex-Botschafter Ibrahimimi im Beraterstab des Präsidenten** Die Presse meldet inoffiziell die Zusammensetzung des Stabsbereiches des neuen Präsidenten Bajram Begaj. Florjan Kali soll Generalsekretär des Präsidialamtes, Eduard Sejtaj Chef des Präsidialkabinetts werden; als diplomatischer Berater ist Valter Ibrahimimi, der ehemalige Botschafter in Berlin, vorgesehen.

**15./16. Begaj besucht Kosovo** Der neue Präsident Bajram Begaj reist zu seinem ersten Auslandsbesuch nach Kosovo, wo er mit den Spitzen des Staates, der Parteien und der KFOR zusammentrifft. Da Begaj es ablehnt, den Vorsitzenden der oppositionellen LDK, Lumir Abdixhiku, am Sitz der Partei aufzusuchen, kommt das Treffen nicht zustande. – Die kosovarische Präsidentin Vjosa Osmani schlägt Begaj einen Beistandspakt vor; Begaj reagiert zurückhaltend.

**19. Regierung Montenegros gestürzt:** Nach einer heftigen ganztägigen Debatte entzieht das 81 Deputierte umfassende montenegrinische Parlament der von Dritan Abazović geführten Minderheitsregierung, die bis zu Neuwahlen weiterhin geschäftsführend im Amt bleiben wird, das Vertrauen. Für das Misstrauens-

votum stimmen 50 Abgeordnete der DPS, SDP/LP, SD, BS, UDSH sowie weiterer Kleinparteien. Vor der Abstimmung hatten die Abgeordneten u. a. von URA/CIVIS, DF (verliebene Regierungsparteien) und SNP den Plenarsaal verlassen. Die einzige Gegenstimme gibt Parlamentspräsidentin Danijela Đurović (SNP) ab. Der Regierungssturz wurde durch die Entscheidung der DPS, als Reaktion auf das Grundlagenabkommen mit der „Serbisch-Orthodoxen Kirche“ (SPC) die parlamentarische Tolerierung der Regierung von Dritan Abazović zu beenden, ermöglicht (siehe 10.07).

**20. Gega siegt bei Leichtathletik-EM** Bei den Leichtathletik-Europameisterschaften gewinnt Luiza Gega im 3000-m-Hindernislauf der Damen eine Goldmedaille für Albanien.

**21. Russen, Ukrainer und Tschechen dringen in Waffenfabriken ein** Ein Ukrainer, ein Russe und eine Russin versuchen mit Gewalt, in die Waffenfabrik in Gramsh einzudringen und verletzen albanische Soldaten mit einer chemischen Waffe. In Poliçan unternehmen vier Tschechen einen Versuch in der dortigen Waffenfabrik. Alle sieben Personen werden unter Spionageverdacht festgenommen.

**21. „Besa“ siegt erneut in Tetovo** Bei der durch politische Instabilität und einen weitgehenden Zusammenbruch der örtlichen Verwaltung notwendig gewordenen vorgezogenen Kommunalwahl (Gemeindevertretungen) in der mehrheitlich albanisch bewohnten nordmazedonischen Kommune Tetovo erringt, wie schon bei den beiden Runden der Bürgermeisterwahlen vom 17.10. und 31.10.2021, die (albanische) Partei „Bewegung Besa“ von Parteichef und Bürgermeister Bilal Kasami einen knappen Wahlsieg und gewinnt mit gut 30 Prozent 12 der 31 Sitze im örtlichen Kommunalparlament. 11 Sitze gehen an die BDI, deren Vorsitzender Ali Ahmeti die erneute Niederlage seiner Partei in der früheren BDI-Hochburg noch am Wahlabend einräumt. Während VMRO-DPMNE sowie SDSM die Anzahl ihrer Sitze unverändert halten können geht die gemeinsame Liste der „Allianz der Albaner“ und der „Alternativa“ leer aus und verliert damit ihre bisher drei Mandate.

**24. Untersuchung gegen Meta** Die Antikriminalitätsbehörde SPAK kündigt eine Untersuchung gegen Expräsident Ilir Meta an und fordert Dokumente der Zentralen Wahlkommission an. Im Mittelpunkt stehen Vorwürfe unzulässiger Lobbyarbeit in den USA, für die 700.000 US-\$

geflossen sein sollen. – Meta bestreitet die Vorwürfe; die SPAK sei nur ein Werkzeug Edi Ramas.

**28. Einigung zwischen Kosovo und Serbien** Der Hohe Vertreter der EU für Außen- und Sicherheitspolitik, Josep Borrell, gibt bekannt, dass Kosovo und Serbien in der Frage der Anerkennung der Ausweispapiere ihrer jeweiligen Staatsbürger eine Einigung erzielt hätten. Demnach erkennt Serbien die von kosovarischen Behörden ausgegebenen Ausweisdokumente an und verzichtet ab dem 01.09. auf die Ausstellung zusätzlicher Identifikationspapiere für Kosovaren bei der Einreise nach Serbien. Umgekehrt verzichtet Prishtina auf die im Rahmen einer Reziprozität ab gleichem Datum angekündigte Maßnahme, die analog zusätzliche Papiere für serbische Staatsangehörige bei Einreise nach Kosovo vorgesehen hatte. Von der Einigung unberührt bleibt der weiter ungelöste Konflikt um die Kfz-Nummernschilder (siehe auch 30.06.).

**28. Mazedonische Minderheit in Albanien** Der nordmazedonische Außenminister Bujar Osmani reist nach Albanien und trifft in der u. a. von der dortigen mazedonischen Minderheit bewohnten Grenzregion Gollobordë/Golo Brdo sowie in den Ortschaften Trebisht/Trebište und Liqenas/Pustec mit Politikern und Vertretern der dortigen mazedonischen Minderheit, wie etwa mit dem Vorsitzenden der „Mazedonischen Allianz für europäische Integration“ (MAEI), Vasil Sterjovski, zusammen. Von der albanischen Regierung fordert Bujar Osmani verstärkte Anstrengungen im nationalen Minderheitenschutz. Der Besuch des nordmazedonischen Außenministers in der Grenzregion findet vor dem Hintergrund aktueller Diskussionen über die angebliche Existenz einer

bulgarischen Minderheit in Albanien bzw. der These statt, wonach es sich bei den Mazedoniern in Albanien faktisch um Bulgaren handele.

**31. Polizeichef Nano entlassen** Nach nur elfmonatiger Amtszeit wird Gledis Nano als Generaldirektor der Staatspolizei entlassen. Innenminister Bledar Çuçi begründet dies mit unzureichenden Leistungen. Zwei Tage zuvor war noch von einem freiwilligen Rücktritt die Rede gewesen. In der Öffentlichkeit wird spekuliert, Nano sei der Sündenbock für zahlreiche Polizeiaffären.

**31. Neue Parteivorsitzende in Kosovo** Auf ihrem Parteitag wählen die Delegierten der am 14.02.2022 in eine reguläre Partei transformierte politische Formation „Guxo“ von Staatspräsidentin Vjosa Osmani die Parlamentsabgeordnete (der zuvor als „Liste Guxo“ bezeichneten LDK-Abspaltung) Jeta Statovci zu ihrer neuen Parteivorsitzenden. Auf die 28-jährige entfallen 273 Stimmen. Zu den prominenten Gesichtern der jungen Partei gehört auch Außenministerin Donika Gërvalla-Schwarz.

**31. Corona-Bilanz** Nach Angaben der Johns Hopkins-Universität breitet sich die Corona-Pandemie in Albanien, Kosovo und Nordmazedonien langsamer aus als im Juli. In Albanien erhöhte sich die Zahl der Covid-19-Infizierten auf 329.017; die Zahl der Todesopfer stieg auf 3.582 an. In Kosovo sind es 271.285 Fälle und 3.194 Tote, in Nordmazedonien 340.119 Fälle und 9.481 Tote. Die gemeldeten Impfquoten stagnieren auch weiterhin: in Albanien sind bisher erst 43,7 % der Bevölkerung abschließend geimpft, in Kosovo 45,5 %, in Nordmazedonien 40,2 % (Stand 31.08.2022).

## SEPTEMBER

**01./02. Rama bekräftigt „Open Balkan“-Projekt** Ministerpräsident Rama nimmt in Belgrad an einer internationalen Weinmesse teil, die von Serbien, Nordmazedonien und Albanien im Rahmen des Projektes „Open Balkan“ organisiert wird; er bekräftigt die Notwendigkeit einer regionalen Zusammenarbeit und der Friedenssicherung auf dem Balkan. An dem Treffen der Kooperationsinitiative, die seitens der Opposition in Albanien sowie von der kosovarischen Regierung grundsätzlich abgelehnt wird und auf dem vier Abkommen über eine verstärkte Zusammenarbeit in verschiedenen Wirtschaftsfeldern unterzeichnet werden, nehmen mit Péter Szijjártó und Mevlüt Çavuşoğlu erstmals auch die Außenminister Ungarns und der Türkei teil.

**05. Kosovarische Regierungsmitglieder im Presheva-Tal** Erstmals reisen mit Vizeregierungschef Besnik Bislimi sowie Bildungsministerin Arbërie Nagavci zwei Vertreter der derzeitigen kosovarischen Regierung in das teils mehrheitlich albanisch besiedelte südserbische „Presheva-Tal“. In Bujanoc/Bujanovac werden die Besucher aus Prishtina von Bürgermeister Nagip Arifi empfangen und führen darüber hinaus Gespräche mit dem einzigen albanischen Abgeordneten im serbischen Parlament, Shaip Kamberi, mit dem Vorsitzenden des „Albanischen Nationalrates in Serbien“, Ragmi Mustafi, sowie mit Vertretern der örtlichen Zivilgesellschaft. Ein Treffen mit dem Bürgermeister von Presheva/Preševo, Shqiprim Arifi, kommt dagegen nicht zustande. Dieser erhebt wenige Tage später schwere Vorwürfe gegen die kosovarische Regierung von Albin Kurti und trifft am 14.09. seiner-



Hauptstraße 7  
08321 Zschorlau  
Tel.: (03 77 52) 24 56  
Fax: (03 77 52) 25 42  
[www.peugeot-leonhardt.de](http://www.peugeot-leonhardt.de)

seits in Prishtina mit Spitzenpolitikern der oppositionellen PDK und LDK zusammen.

**08. Strompreise explodieren – Regierung beschließt Hilfspaket** Haushalte mit einem Stromverbrauch über 800 kWh müssen künftig für den über diese Grenze hinaus gehenden Verbrauch 42 Lekë/kWh bezahlen. Die Behörden gehen davon aus, dass nur 4 % der Haushalte diese Schwelle überschreiten. Die Regierung beschließt ein umfangreiches Maßnahmenpaket; danach werden die Mindestlöhne um 2%, die Renten um 6 %, die Sozialhilfe um 10–20 %, die Behindertenrente um 7,5 % sowie Zuschüsse zur Stromversorgung und die Bezüge im Öffentlichen Dienst um 7 % steigen; Fahrkarten des ÖPNV werden subventioniert und Treibstoff für die Fischerei und Landwirtschaft steuerfrei abgegeben. Das Paket soll 43,1 Milliarden Lekë kosten. Die Opposition kritisiert es als völlig unzureichend.

**06. Albanien bricht diplomatische Beziehungen zum Iran ab** Die albanische Regierung bricht die Beziehungen zur Islamischen Republik Iran ab und fordert die Botschaftsangehörigen auf, das Land innerhalb von 24 Stunden zu verlassen. Hintergrund sind mehrere Hacker-Angriffe auf offizielle Websites und Einrichtungen, hinter denen die Regierung in Teheran stehen soll. USA und NATO solidarisieren sich mit Albanien. – Die Beziehungen zwischen Tirana und Teheran sind seit langem belastet, weil Albanien zahlreichen Mitgliedern der iranischen Volksmudschaheddin (MEK) Asyl gewährt, die von der iranischen Regierung als terroristisch eingestuft wird.

**07. Parteiübertritt zur LDK** Doarsa Kicaxhelili, bisherige Parlamentsabgeordnete der an der kosovarischen Regierung beteiligten Partei „Guxo“, gibt in Prishtina ihren Übertritt zur oppositionellen LDK bekannt, die damit zukünftig über 16 Parlamentarier in der kosovarischen Volksvertretung verfügt. Die Anzahl der Sitze der gemeinsamen VV/Guxo-Parlamentsfraktion verringert sich dementsprechend auf 58.

**09. Hackerangriff auf Zoll** Mutmaßlich iranische Hacker greifen das System TIMS (Total Information Management System) an, das von der albanischen Polizei und dem Zoll an den albanischen Grenzstationen verwendet wird; erst am Morgen des 11.09. kann es wieder in Betrieb genommen werden. – Auch das nordmazedonische Bildungsministerium wird von Hackern angegriffen.

**14. Angebliche russische Zuwendungen für PD** Aus US-amerikanischen Geheimdienstquellen verlautet, die russische Regierung habe zahlreiche Parteien in Europa finanziell unterstützt, um Einfluss auf die Politik zu gewinnen. So habe die PD allein 2017 500.000 US-\$ über ausländische Lobbyfirmen erhalten. – Der frühere Parteichef Lulzim Basha bestreitet jede ausländische Finanzierung seiner Partei.

**18. Neuer Parteivorsitzender in Nordmazedonien** Vor dem Hintergrund vermehrter Gerüchte über einen bevorstehenden Eintritt der „Allianz für die Albaner“ (AA) in die nordmazedonische Regierung von Ministerpräsident Dimitar Kovačevski wählt der Zentralvorstand der Partei in Skopje den Bürgermeister von Gostivar, Arben Taravari, zum geschäftsführenden Parteivorsitzenden. Eine endgültige Entscheidung über den Parteivorsitz soll auf einem außerordentlichen Parteitag der AA am 17.12. getroffen werden.

**20. EU-Balkan-Treffen** Der EU-Außenbeauftragte Josep Borrell trifft am Rande der UN-Vollversammlung in New York mit den Staats- oder Regierungschefs von Albanien, Kosovo, Serbien, Montenegro, Nordmazedonien und Bosnien-Herzegowina zusammen, um über die Lage angesichts des Ukraine-Krieges zu beraten. – Edi Rama spricht am folgenden Tag mit dem EU-Beauftragten für den serbisch-kosovarischen Dialog, Miroslav Lajčák - Am 23.09. hat das Ehepaar Rama einen Fototermin mit US-Präsident Joe Biden und seiner Frau.

**20. Fristverlängerung für Nummernschildertausch** Die kosovarische Regierung verlängert durch einen Beschluss die Frist für den Umtausch alter und ausschließlich in den überwiegend serbisch bewohnten Gemeinden Nordkosovos noch gebräuchlicher (jugoslawischer) Kfz-Kennzeichen, die mit verschiedenen Buchstabenkombinationen, wie PR für Prishtina oder PZ für Prizren, beginnen, um einen Monat, und somit vom 30.09. auf den 31.10.2022. Seit Beginn der Umtauschfrist wurden in den betreffenden Kommunen nur sehr vereinzelt die erforderliche Neuregistrierung von betroffenen Fahrzeugen beantragt.

**23. EU-Projekt EU4LEA** EU-Botschafterin Christiane Hohmann stellt in Tirana das neue Projekt EU4LEA (European Union for Law Enforcement in Albania) vor, mit dem die albanischen Polizei- und Sicherheitsorgane bei der Strafverfolgung unterstützt werden sollen.

**23. Meta empfängt US-Botschafterin** Am Sitz der PL (ehemals LSI) empfängt Parteichef Ilir Meta die US-Botschafterin Yuri Kim; das Treffen soll die Spannungen zwischen beiden auflösen, die durch Kims Kritik an den polemischen Äußerungen des Ex-Präsidenten entstanden waren. Beide Seiten betonen die Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Albanien und den USA.

**23. Türkische Bildungseinrichtungen geschlossen** Die albanische Regierung ordnet die fristlose Schließung der 1996 eingerichteten türkischen Oberschule „Mehmet Akif Ersoy“ und eines Kindergartens an. Die Regierung begründet dies mit wiederholten schweren Verstößen gegen gesetzliche Bestimmungen für private Bildungseinrichtungen. In der Öffentlichkeit wird vermutet, die Maßnahme sei von der türkischen Regierung gefordert worden, weil die Einrichtungen mit dem Netzwerk von Fetullah Gülen verbunden seien, das von der Erdoğan-Regierung als staatsfeindlich und terroristisch eingestuft wird.

**24. Rama in UN-Vollversammlung** Edi Rama hält eine Rede in der UN-Vollversammlung. Er hebt nochmals das Projekt „Open Balkan“ hervor, nimmt aber zugleich die Interessen Kosovos in Schutz. Die Anklage gegen den früheren UÇK-Führer und Staatspräsidenten Hashim Thaçi weist er ebenso wie den „Marty-Bericht“ über Menschenrechtsverbrechen der UÇK zurück.

**25. Albin Kurti als VV-Chef wiedergewählt** Im ersten Durchgang der internen und landesweit in Kosovo sowie in der Diaspora organisierten Wahlen für verschiedene Führungsfunktionen der Regierungspartei VV wird Ministerpräsident Albin Kurti (ohne Gegenkandidat) mit 98,6 % der Stimmen erneut zum Vorsitzenden der Bewegung VV gewählt. 94,6 % erzielt Justizministerin Albulena Haxhiu als Vorsitzende der Frauenorganisation von VV, während mit 85,6 % Behar Jashari zum Chef der neuen VV-Jugendorganisation bestimmt wird.

**30. Vertrauen in Regierung schwindet** Nach einer Umfrage für das Fernsehmagazin „Top Story“ sind nur noch 18 % der Befragten mit der Regierung zufrieden (2021: 36 %), während 61 % (2021: 43 %) sie ablehnen. Die Belastbarkeit dieser Daten wird allerdings bezweifelt.

# Lea Ypi: „Frei – Erwachsenwerden am Ende der Geschichte“

Franziska Anna Zaugg

Lea Ypi, Professorin für Politische Theorie an der London School of Economics und Urenkelin des albanischen Vorkriegs-Politikers Xhafer Ypi, hat in einem romanhaften Bericht ihre Kindheits- und Jugenderinnerungen veröffentlicht. In „Frei – Erwachsenwerden am Ende der Geschichte“ führt sie den Leser/die Leserin feinfühlig durch die Schönheit Albanien und die Lebenswelt seiner Bewohner\*innen am Ende der sozialistischen Ära. Ihr Bericht entpuppt sich dabei gleichzeitig als Hommage an die Menschlichkeit in einer von Entbehrungen und Angst geprägten Welt als auch als vehemente Kritik an unmenschlichen Systemen, zu welchen Ypi sowohl das diktatorische System Enver Hoxhas als auch den nach dem Sozialismus das Land überflutenden Hyperkapitalismus zählt. Lea Ypis ursprüngliche Idee, eine vergleichende Studie zwischen sozialistischen und kapitalistischen Systemen zu verfassen, verwarf sie und schrieb stattdessen anhand persönlicher Tagebuchaufzeichnungen und Gesprächen einen biographischen Roman, bei dem viele Dinge realistischen Geschehnissen und einige Figuren wirklichen Personen entsprechen, andere aber konstruiert sind.

Westeuropäer\*innen begegnen in diesem Buch einigen Dingen, die wohl vielen fremd sind. Früh im Buch kommt Ypi auf den Umgang mit Religion zu sprechen. Sie zeigt dabei auf, wie selbstverständlich Kinderohren neue Dinge aufnehmen, so etwa die Rede von Lehrerin Nora, die den Atheismus preist und darauf aufbauend erklärt, weshalb Kirchen und Moscheen zu Turnhallen und Konferenzsälen umfunktioniert werden mussten (S. 56–58). Ypi offenbart in dieser Passage, wie der den Kindern eingeimpfte Glaube an das sozialisti-

sche System und an die letzte zu erklimmende Stufe zum Kommunismus von den Kindern ohne Zögern als der einzig wahre Glaube angenommen wurde. Erst als das System unterging, begann die Jugendliche Lea, ihren muslimischen Wurzeln nachzuspüren und mehr über den Buddhismus zu erfahren.

Ganz wesentlich sind in Ypis Roman Gegensatzpaare. Das wohl wichtigste ist dabei das Gegensatzpaar Freiheit/Unfreiheit (S. 102–103). Spielerisch und mit Humor erklärt Ypi die Denkweise der vermeintlich Freien im Sozialismus Enver Hoxhas über die Unfreien im Kapitalismus. Ypi erklimmt dabei eine neue Ebene, indem sie alltägliche Dinge des Unfrei- oder Freiseins sowohl im sozialistischen Albanien als auch nach der Öffnung, im nun kapitalistischen Albanien, in eine philosophische Diskussion über diese beiden Zustände einwebt. Es existiert in Ypis Erzählung kein Schwarz/Weiß – vielmehr werden die Gegensatzpaare einander gegenübergestellt, miteinander verflochten und letztlich ineinander aufgelöst.

Die rasanten Veränderungen in Albanien Anfang der 1990er Jahre holten auch Ypis Familie ein und stellten ihre Rolle wie auch das Miteinander der einzelnen Mitglieder auf eine harte Bewährungsprobe (S. 139–142). Denn der Umsturz erschütterte nicht nur das politische System, sondern die Grundfesten der Familie und des Vertrauens. Lea Ypi schreibt über ihr letztes Pionierlager, den letzten vom Staat finanzierten Strandurlaub und schließlich über die Situation in der Familie während des Umbruchs. Etwa wie ihre Eltern ihr offenbarten, dass sie ihre Tochter bis dahin über die eigene politische Einstellung belogen hatten und dass Xhafer Ypi,



Suhrkamp Verlag, 2022  
ISBN 978-3-518-43034-7

ein allseits bekannter Staatsfeind, ihr Urgroßvater war. Ypi selbst hingegen war im Sozialismus aufgewachsen und glaubte an den bevorstehenden Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus als letzte Schwelle der Marxschen Theorie. Ypis Worte erscheinen in diesem Teil so eindringlich, dass für den Leser/die Leserin der Bruch im eigenen Urvertrauen in die Familie, in den Staat, letztendlich in den Sinn des Lebens nicht nur nachvollziehbar, sondern fühlbar wird.

Lea Ypis Buch ist aber nicht nur biografisches Erinnern, es ist auch eine Kritik am autokratischen Führungsstil der Kommunisten unter Hoxha wie auch an der kapitalistischen Weltordnung. Hochaktuell beschreibt Ypi, wie die wenigen Flüchtlinge, die die Flucht aus der Diktatur geschafft hatten, von westlichen Staaten mit offenen Armen empfangen wurden. Nach der Öffnung aber wollte keiner mehr die albanischen Flüchtlinge haben, mit großen Schiffen wurden sie von Italien wieder in ihr Land geschafft. Lea Ypi sieht darin den Anfang jener politischen Entwicklung, die heute tausenden von Flüchtlingen im Mittelmeer das Leben kostet. Die versprochene Freiheit bleibt dabei oft nicht nur auf der Strecke, sondern das



Streben nach ihr wird mit dem Leben bezahlt (S. 199–200).

In eindrücklichen und gleichzeitig einfach verständlichen Beispielen zeigt Ypi auf, wie Menschen nach ihrer Isolation und Gefangenschaft im sozialistischen Albanien auch im nun über das Land hereinbrechenden Kapitalismus nicht frei in ihren Entscheidungen und ihrem Handeln waren. Am Beispiel ihres Vaters zeigt Ypi für jede/n verständlich, dass es auch in dieser neuen, vermeintlich freien Welt wenige Gewinner und viele Verlierer gab. So musste ihr Vater den Roma am Hafen erklären, dass es für sie nach der Umstrukturierung keine Arbeit mehr geben würde. Der Vater wird an dieser Stelle selbst zum ungewollten Vertreter eines gnadenlosen Systems, das gerade erst ein anderes abgelöst hatte (S. 260–264). Darin liest sich eine direkte Kapitalismuskritik, die nach der Beschreibung der Hoxha Ära auch die Brutalität jenes „anderen“ Systems der bipolaren Weltordnung offenlegt.

Mit diesem Beispiel gelangen wir zu den explizit politischen Aspekten im Text. Ypi wechselt gekonnt zwischen diesen dramatischen, lauten Bildern hungernder Roma und den sanften, fast stillen Bildern, wenn sie etwa die politischen Positionen der einzelnen Familienmitglieder beschreibt. Die Alltäglichkeit der Diskussion um jene Positionen vergleicht sie mit dem Lieblingsobst und den unterschiedlichen Lieblingsrevolutionen der Familienmitglieder. Diese lauten und leisen Töne der Kritik bleiben nicht isoliert im Raum stehen, sondern treten in Verbindung zueinander und zeigen das menschliche Zögern, Versuchen und Verzweifeln in all seinen Schattierungen auf.

Im letzten Teil ihres Buches (S. 324–325) geht Ypi auf den Umgang ihrer italienischen Freunde mit dem Sozialismus und somit auf seine Rezeption ein. Dabei geht es ihr darum zu zeigen, dass Menschen, insbesondere Kinder und Jugendliche, die in sozialistischen Staaten wie Albanien gelebt haben, auch positive Erlebnisse in sich tragen, und dass ihnen diese

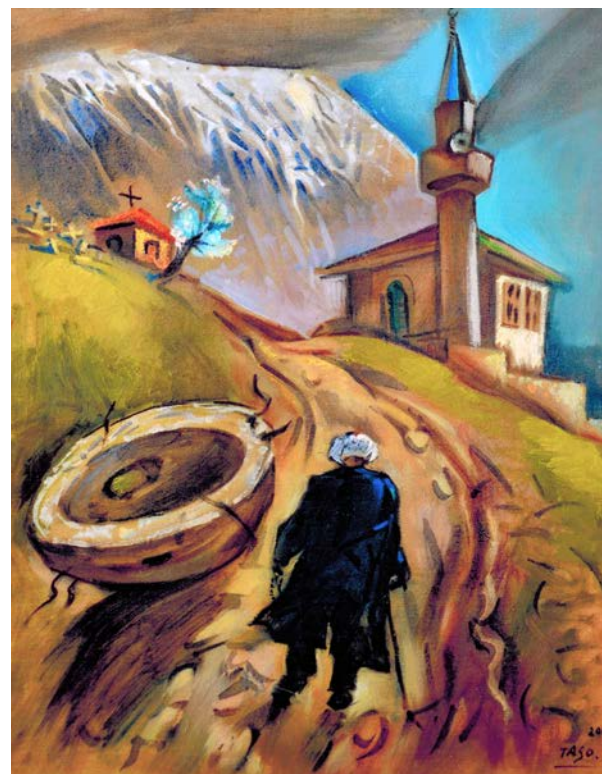
abgesprochen werden. Ypi gelingt es, neben der perversen Überwachung auch von vielen positiven Aspekten zu berichten, etwa der Nachbarschaftshilfe, den Ferienlagern oder der Tatsache, dass Frauen in weitaus zahlreicheren Berufsgattungen vertreten waren als in westeuropäischen Staaten, wie Ingenieurin, Mathematiklehrerin oder Busfahrerin.

Zum Schluss soll auch Ypis Annäherung an ihren Urgroßvater erwähnt werden. Xhafer Ypi, eine ambivalente politische Figur aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, geistert unausgesprochen bereits zu Beginn des Buches durch die Erzählung, etwa wenn es darum geht, dass die kleine Lea als Schülerin am Tag, wenn die Partisan\*innen geehrt werden, nicht mitfeiern und in der Schulstunde keinen Verwandten vorstellen darf. Erst als das System zusammenbricht, offenbaren ihre Eltern und ihre Großmutter ihr die wahre Identität ihres berühmten Urgroßvaters. Unter Hoxha wurde vor allem seine Rolle während der italienischen Besatzung, als faschistischer Kollaborateur hervorgehoben und dabei unterschlagen, dass Xhafer Ypi auch im jungen albanischen Nationalstaat der frühen 1920er Jahre eine tragende Rolle gespielt hatte.

„Frei“ ist ein Buch, das historische Ereignisse und deren Auswirkungen aus einer sehr persönlichen Perspektive zeigt, ein Buch, das Kritik übt und Hoffnung macht, ein Buch zum Lachen und zum Weinen. Hervorragend geschrieben, liest sich das Buch so unterhaltsam und spannend wie ein Roman und weist

gleichzeitig in seiner Detailtreue aber auch Ähnlichkeiten mit einer historischen oder politikwissenschaftlichen Studie auf. Ypi wagt den Spagat zwischen persönlichen Erfahrungen, Tagebucheinträgen und äußeren historischen Entwicklungen und legt damit sehr persönlichen Erinnerungen von sich selbst, ihrer Familie und ihren Freunden offen. Sie hat für diesen Roman viel Lob geerntet, aber auch – gerade in Albanien selbst – Kritik daran, dass sie mit historischen Details zu schwungvoll umgegangen sei. Doch Ypi kontert. Sie wollte keine historische Studie schreiben, sondern den Menschen das Denken und Fühlen eines Teenagers „am Ende der Zeit“ in all seinen komplexen Facetten offenbaren. Oder wie ein Freund aus Tirana es formuliert: „Lea Ypi hat unserer ganzen Generation die Worte aus dem Mund genommen und sie in diesen Roman gepackt. Das sind wir.“

„Hoxha në rrugën e pjerrët“ (Der Imam auf der abschüssigen Straße, 2012) ist Tasos allegorische Darstellung des Übergangs Albaniens vom Kommunismus in eine unruhige Demokratie



# Eda Zari: „Palimpsest“ – Lyrik von Lasgush Poradeci in Musik übersetzt

Peter Müller

Nach „Entropy“, dem 2015 veröffentlichten und in AH 4/2016 besprochenem Konzeptalbum mit dem ambitionierten Ziel, byzantinische Musiktradition mit Jazz und albanischer Volksmusik zu fusionieren, und nach dem noch zur Besprechung anstehenden Club-Album „Vita brevis“ von 2019 ziehen wir wegen des Themenschwerpunkts dieses Heftes Eda Zaris Album vom vorigen Jahr vor. Denn die Namen Lasgush Poradeci und Heinrich Heine sowie der Untertitel „10 Songs for Mind Movie“ auf dem Cover versprechen eine Vertonung der Lyrik des albanischen Dichters aus Pogradec (s. Artikel auf Seite 24). Wenn man dann erfährt, dass Poradeci auch als Übersetzer tätig war und u. a. Lyrik aus Heinrich Heines „Buch der Lieder“ ins Albanische übertragen hat, ahnt man, dass auch Heine – oft schon vertont – nun in neuer, in Eda Zari-Manier zu hören ist. Dabei versteht sich auch Zari als Übersetzerin, die mit ihrer Stimme und ihrer Musik Poradecis Texte nicht allein dem deutschsprachigen Hörer verständlich machen will, „sondern jedem Hörer, der sich nicht mit den Klischees des Balkan-Turbo-Folk zufriedener gibt“.

Mit Palimpsest wurde ursprünglich Pergament oder Papyrus bezeichnet, dessen beschriebene Oberfläche in Zeiten des Materialmangels durch Löschen, Abkratzen oder Schaben wiederverwendet wurde. So entstanden Schriften mit vielen Schichten, aber nur der obersten als lesbar. Diese Vorstellung der verdeckten Vielschichtigkeit stand Pate bei der Betitelung des Albums. Sie steht für das Ineinandergreifen zweier Sprachen, der Verbindung von gesprochenem bzw. gesungenem Wort und passender Instrumentalmusik, schließlich für das Durchdringen von Zeitebenen,

in denen alle schöpferisch Beteiligten unterschiedlich verteilt sind.

Für Zari beruht das Album demnach auf einer biografischen Triangel mit Lasgush Poradeci, Heinrich Heine und ihr. „Dieses schöpferische Trio befindet sich im Exil und ist durch eine zeitliche Dreifaltigkeit getrennt und verbunden – die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Für mich besteht die Schönheit der Musik darin, dass sie über jede verbale Botschaft hinausgeht und doch mit ihr einhergeht.“ Das Schicksal des Exils ist dabei in der Tat ein gemeinsames: Selbst Zari lebt nun seit drei Jahrzehnten schon in Heines Geburtsstadt Düsseldorf – länger als in ihrem Herkunftsland.

Apropos: Neben Zaris langjährigen musikalischen Begleiter und Perkussionisten Rhani Krija, neben Sebastian Studnitzky (Trompete) und Martin Gjakonovski (Kontrabass) und etlichen Gastmusikern auf unterschiedlichen Kontinenten sind es hauptsächlich Henning Jung und Leon Brückner, Studenten der Düsseldorfer Musikhochschule, die zusammen mit Zari als Komponisten, Mitmusiker und Produzenten verantwortlich zeichnen. Weitere Studierende der Hochschule waren als Studiomusiker beteiligt.

Schon vor der Corona-Pandemie wurden Tonspuren in Studios in aller Welt erzeugt, per Internet ausgetauscht und zum Schluss zusammengefügt. Die Pandemie machte es im Produktionsjahr 2020/21 aber absolut notwendig, so zu verfahren. „Alle, die an diesem Album beteiligt waren, haben sich selten oder gar nicht zusammen im Studio getroffen.“ So wurde Jochen



Musikalbum 2021, Kaba Music Records Düsseldorf  
Als bezahlpflichtiger Download (z. B. Amazon) und auf allen gängigen Streaming-Plattformen; Vinyl für 2022 angekündigt (nachfragen bei kabamusicrecords@gmail.com)

Rückerts Schlagzeugspiel in New York aufgenommen, Santiago de Arias' Bandoneon-Spiel in Buenos Aires. „Das einsame Dasein im Studio, das Singen ohne die Gegenwart der Kollegen steigerte umso mehr das Gefühl der Abwesenheit und der Sehnsucht danach, gemeinsam kreativ zu sein.“ Und nur „die Notenlinien der (hauptsächlich akustischen) Instrumente, die von weltweit bekannten Musikern schichtweise eingespielt wurden, haben ein vollständiges Puzzle von hohem Wert erschaffen.“

Zum Schluss noch Zaris Erklärung, warum alle Lieder des Albums für „mind movie“ gedacht sind: „Jeder, der sich intensiv mit der Beziehung zwischen der Dichtung und der Musik und vor allem der Filmmusik auseinandersetzt, weiß um die Schwierigkeiten, wenn es darum geht, Gedanken in Klänge für die Leinwand zu übersetzen. In meiner Begeisterung für Filme und besonders Filmmusik habe ich keinen Augenblick Abstand genommen von der Idee, ein Kirchenschiff mit Musikern zu erschaffen, durch das der kinematografische Laut entsteht und wo sich Lasgushs Wort über große und kleine Umfelder erhebt, wo Orte, Ereignisse, die Frau oder die Freundin durch den Klang vollkommen werden.“ Dem ist wohl nichts hinzuzufügen.

# Hardy Grüne: „Onkel Enver, der Fußball und eine Radreise durch Albanien“

Michael Schmidt-Neke

Ich fahre nicht Rad. Ich interessiere mich auch nicht für Fußball. Ich habe in meinem Leben drei Spiele im Stadion gesehen: zwei in Tirana und ein Länderspiel Deutschland–Albanien in Leverkusen. Warum sollte ich also dieses Buch lesen? Weil es eine Bestandsaufnahme der albanischen Gesellschaft in ihrer regionalen und sozialen Vielfalt aus dem Blickwinkel eines hellwachen Ausländers ist, der nicht für sich in Anspruch nimmt, das Land schon seit Jahrzehnten bestens zu kennen. Grüne, 1962 in Dortmund geboren, hat kaum zählbare Bücher und andere Veröffentlichungen zur deutschen und ausländischen Fußballgeschichte geschrieben; er schreibt, er habe an keinem so intensiv gearbeitet wie an diesem.

Albanien hat zwar bis heute keine greifbaren internationalen Erfolge zu verbuchen, aber die „Schmach von Tirana“ von 1967, das legendäre 0:0 gegen Westdeutschland, das für die BRD erstmals das Aus in der EM-Qualifikation bedeutete, war dem Autor ein Begriff. Nach mehreren geplatzen Reiseplänen machte er im September 2019 Ernst: vier Wochen mit dem Rad einmal rund durchs Land auf den Spuren der Fußballkultur. Nicht nur für einen Endfünfziger ist das eine Dauerstrapaze. Auf den Schnellstraßen riskierte er, von Autofahrern (nicht immer Albaner) angefahren zu werden. Seitenstraßen sind oft nicht vernünftig befestigt und führen nicht immer zum ersehnten Ziel. Auf jeden Fall war ein Ausländer im hautengen, passend rot-schwarzen Radlerdress auffällig genug, um sofort mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, auch wenn er nicht mit allen eine gemeinsame Umgangssprache hatte.

Er begann und beendete seine Rundfahrt logischerweise in Tirana, das

traditionell drei größere Klubs hatte: Dinamo, den Verein des Innenministeriums, Partizani, den Klub des Verteidigungsministeriums, und den schon 1920 gegründeten Traditionsverein KF Tirana. Die Meisterschaft wurde im PPSH-System meistens – wie im Ostblock auch – zwischen den von der Regierung unterstützten Klubs ausgemacht, die ungehinderten Zugriff auf Talente quer durchs Land hatten; die jungen Männer wurde ganz einfach vor die Wahl gestellt, zu Dinamo oder Partizani zu wechseln oder ihren Militärdienst am Ende der Welt abzuleisten, ohne die Möglichkeit, ihrem Sport zu frönen.

Eine organisierte Fanszene war damals nicht zugelassen, aber heute gibt es sie. Es gibt hier Parallelen zu Italien, wo der AS Roma als links, der Rivale Lazio als neofaschistisch gilt. Die Ultra-Fangruppe von KF Tirana schreckt nicht davor zurück, gegen Partizanis linke Symbole (wie Che Guevara) Hakenkreuze zu zeigen. Auch wenn das Habitus und Provokation sein mag, gehört das zu den Auswüchsen der albanischen Fußballkultur, die nicht akzeptiert werden dürfen!

Grüne diskutiert nicht mit seinen Gesprächspartnern, sondern lässt sie von Ort zu Ort erzählen, über die Geschichte der Vereine vor und nach 1991, die Erfolge und Misserfolge in Sport und Wirtschaft, die allgegenwärtige Korruption, von der jeder weiß, die aber nur im Fall des KF Skënderbeu Korça zu internationalen Strafmaßnahmen geführt hat: Die UEFA suspendierte den Verein auf zehn Jahre von allen internationalen Wettbewerben, weil mindestens 53 Spiele nachweislich manipuliert worden waren. Die Fans wissen, dass die Korruption den albanischen Fuß-



Zeitspiel. Hannover 2021  
Paperback, 351 Seiten  
ISBN 9783967360066

ball (und nicht nur ihn) ruiniert, aber dennoch leiden sie mit ihrem Verein.

Der kurze statistische Anhang (zur reinen Fußballstatistik früherer Zeiten gibt es umfangreiche Tabellenwerke von Serge van Hoof und Alexander Graham) macht deutlich, welche Achterbahnfahrten zwischen Landesmeisterschaft und Abstieg in die dritte Liga einige albanische Klubs absolviert haben. Auch wenn der Ligafußball schlecht ist, gelingt es der albanischen Nationalmannschaft durchaus, mal einen lucky punch zu landen (wie 1967 gegen Deutschland und 2004 gegen den frischgebackenen Europameister Griechenland) und das arrogante Geschwätz von ausländischen Fußballfunktionären zu bestrafen, die den Albanern in Sachen Korruption noch etwas beibringen könnten.

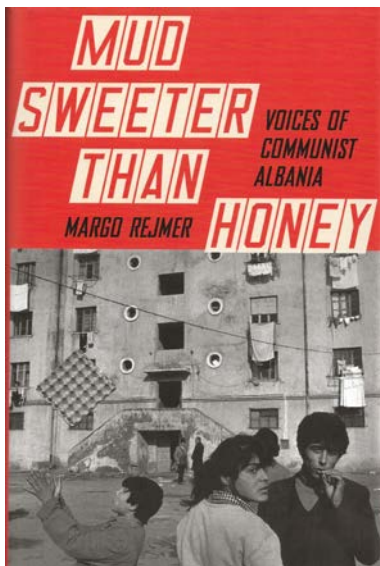
Der Stellenwert des Fußballs für die albanische Gesellschaft hat sich dramatisch verändert: Bis in die 70er Jahre gab es sehr wenige Freizeitangebote jenseits von Sport und Politik; erst der Siegeszug des Fernsehers zog den Stadien, in denen man sich bisher am Wochenende familienweise traf, das Publikum ab. Das Fernsehen öffnete den Albanern auch die Augen für die traurige Tat-

sache, dass ihr Ligafußball meistens eine eher jammervolle Veranstaltung war. Deshalb ist die Identifikation mit ausländischen Mannschaften und Nationalteams, besonders deutschen, so hoch. Das kennt jeder, der von albanischen Freunden Kondolenzmails erhält, wenn die deutsche Nationalmannschaft sich mal wieder irgendwo blamiert hat. So verkraften es die Menschen, für die in ihrer Jugend der örtliche Verein (wie Luftëtari Gjirokastra) ein Identifikationspunkt war, inzwischen sang- und klanglos in Konkurs gegangen ist. Die guten Spieler wurden jetzt nicht mehr von den regierungsnahen Prestigeklubs in Tirana abgefischt, sondern gingen ins Ausland. Wenige machten die Karriere, von der sie geträumt hatten; die meisten wurden vom westlichen Ligabetrieb schneller wieder ausgespuckt, als sie hineingefunden hatten.

In der Spätzeit des „Sozialismus“ waren die Stadien auch Rückzugs- und Aktionsräume für politische Protestaktionen, in Kuçova (dem damaligen Qytet Stalin – StalinStadt) bereits im Juni 1988. Mangels Kameraüberwachung war es für den Sigurimi unmöglich, „Täter“ zu identifizieren und festzunehmen. Nach dem Systemwechsel gingen die Besucherzahlen zurück; die Menschen hatten andere Sorgen als Fußball. Und die nun auch in Albanien zunehmende Gewalt in den Stadien trieb die Frauen weg – was für die Nachwendejahre in fast allen Bereichen der Gesellschaft der Fall war.

Hardy Grüne ist keinesfalls ein Nostalgiker des Kommunismus. Er verdammt die Menschenrechtsverletzungen und den Isolationismus „dieses unfassbaren Staatsgefängnisses“ scharf; ein großer

Teil seines Buches ist den Verhältnissen in der Diktatur gewidmet. Aber er hat Verständnis für diejenigen Albaner und Albanerinnen, deren Leben seit 1990/91 eben nicht besser geworden ist. Eine große Stärke seines Buches ist die üppige Ausstattung mit z. T. zweiseitigen Fotos. Manche sind eher touristisch, andere geben einen guten Einblick in die Probleme der Verkehrsinfrastruktur, die er mit dem Fahrrad tretend oder schiebend erlebte. Und er dokumentiert die Stadien vom modernen Neubau bis zur heruntergekommenen Eselweide, auf der schon gar nicht mehr gespielt werden kann. Sein Buch richtet sich, anders als die erwähnte Literatur zum albanischen Fußball, nicht (nur) an Fußballnerds, sondern trägt zum Verständnis der albanischen Gesellschaft in ihrer Widersprüchlichkeit drei Jahrzehnte nach dem Systemwechsel bei.



Maclehose Press, Quercus London 2021  
Pappbd. m. OU., 320 Seiten  
ISBN 9781529411461

## Margo Rejmer: „Mud Sweeter Than Honey – Voices of Communist Albania“

Michael Schmidt-Neke

**M**algorzata Rejmer ist eine polnische Publizistin mit Wohnsitz in Warschau und Tirana. Sie kommt aus einem früher kommunistische regierten Land, hat aber als Jahrgang 1985 keine persönlichen tiefer gehenden Erinnerungen an dieses System. Sie hat sich umfassend auf Albanien und die Traumata der albanischen Gesellschaft eingelassen und ihre Erfahrungsberichte 2018 auf Polnisch veröffentlicht, die jetzt von Zosia Krasodomska-Jones und Antonia Lloyd-Jones ins Englische übersetzt wurden. Dabei hat sie keine Darstellung des kommunistischen Albanien aus der Außenperspektive erarbeitet, wie es ihr Landsmann Tadeusz Czekalski 2013 in konziser Form getan hat, sondern sie lässt die Menschen zu Wort kommen, die ihr ihre persönlichen

und familiären Erfahrungen aus 47 Jahren PPSH-Regime offenbart haben. Darunter sind nur wenige bekannte Menschen wie Fatos Lubonja und Bashkim Shehu; die meisten sind Durchschnittsbürger, die – oft ohne eigenes Zutun – in die Mühlen des Repressionsapparates geraten sind.

Der Titel ist eine Reverenz an die albanische Romantik: Andon Zako Çajupi fragte Anfang des 20. Jahrhunderts mit dem Wortspiel „balta – mjalta“: „Wo scheint einem der Schlamm süßer als Honig?“ mit der Antwort: „Im eigenen Land“. Mitrush Kuteli antwortete darauf 1944: „Ich liebe dich, schlammiger albanischer Boden, / magisch, / Süß wie Honig, / Bitter wie Wermut, / Ich liebe dich / Wild, / Verzweifelt, / Wie ein Wolf den Wald

liebt, / Wie eine Woge eine Woge liebt, / Wie Schlamm Schlamm liebt!“ Albanien als eines der schwierigen Vaterländer, das man liebt, das einen aber auch jederzeit fressen kann.

Im Vorwort zitiert Tony Barber den Ministerpräsidenten und Parteichef der Sozialisten, Edi Rama, der selbst aus einer systemkonformen Familie stammt, er habe aufgehört, seinem Sohn über die Realitäten im Kommunismus zu erzählen, weil der ihn immer ansehe, als ob er sie nicht mehr alle hätte. Barber sieht das Festhalten an Theorie und Methoden des Stalinismus bis zum Systemwechsel und natürlich die Tatsache, dass der Kommunismus hier kein sowjetischer Import war, als die Alleinstellungsmerkmale Albanien.

Die große Mehrzahl der Berichte, die Margo Rejmer zusammengetragen hat, stammt von Albaner\*innen, die Unterdrückung und Verfolgung erlitten haben, aber es kommen auch einige zu Wort, für die das Leben unter dem Kommunismus gut war, besser jedenfalls als in dem Kasino-Kapitalismus, der danach kam. Laut einer OSZE-Umfrage bewerteten 45 % der Befragten Enver Hoxha positiv und 42 % negativ.

Im ersten Teil „Kinder des Diktators“ werden die allgegenwärtigen Unvereinbarkeiten zwischen dem Anspruch des Systems, das Leben der Menschen schnell und kontinuierlich radikal zum Besseren zu verändern, und dem immer deutlicher werdenden Scheitern bei der Einlösung dieses Anspruchs dokumentiert. Und wehe dem Bürger, der diese Diskrepanz irgendwie artikuliert. Enver Hoxha – „Onkel Enver“ – war für die Kinder so etwas wie ein besonders geliebtes Familienmitglied. Die Szenen der Trauer und Erschütterung nach seinem Tod am 11. April 1985 waren keineswegs gestellt; viele Menschen verbanden mit seinem Ableben Zukunftsängste.

Im zweiten Teil „Schlamm süßer als Honig“ treffen Kinder, denen, nur weil sie in der falschen Familie geboren wurden, alle Chancen auf Studium und berufliche Karriere verwehrt



Hütte einer armen Familie (Taso)

werden, auf den gerade gestürzten Bildungsminister Thoma Deljana, der als Lehrer aufs Land geschickt wurde und sich als guter, den Kindern zugewandter Pädagoge herausstellt. Schüler und Lehrer müssen erleben, wie der Verfolgungsdruck immer stärker wird und wie sie von der Geheimpolizei gegeneinander ausgespielt werden.

Der dritte Teil „Kreise“ malt ein entsetzliches Bild von den Realitäten in den Gefangenenlagern, in denen die Häftlinge bis zum Umfallen ausgebeutet wurden. Der Aufstand in Spaç, dem schlimmsten Lager, wurde von den Behörden hart niedergeschlagen und mit Todesurteilen geahndet. Jeder, ob in relativer Freiheit, interniert oder Häftling, wusste, dass sein Verhalten auf seine Angehörigen zurückfiel.

Im vierten Teil „Stein an der Grenze“ erscheint das Ausland – egal welches – als Sehnsuchtsort, da viele Albaner\*innen überzeugt waren, dass das Leben überall besser als im Schlamm des eigenen Landes sein müsse. Aber selbst wenn es jemandem gelang, nach Griechenland zu fliehen, das anders als Jugoslawien Albaner\*innen damals nicht zurückschickte, musste er damit leben, dass seine Eltern und

Geschwister als Mitwisser interniert wurden, auch wenn sie keine Ahnung von seinen Plänen hatten.

Im fünften Teil „Die Festung stürzt ein“ setzen die Anzeichen für einen Wandel ein, von trivialen und demütigenden Dingen wie die ausländische Getränkedose, die zum Kult- und Luxusobjekt wird, bis hin zum Sturz des Hoxha-Denkmal in Tirana im Februar 1991 und der Massenflucht nach Italien, das die meisten Flüchtlinge prompt wieder abschoß. Und die Zeitzeugen fragen sich, wie sie mit dem bisherigen Machtträgern wie den Lagerwächtern, Sigurimi-Agenten und Denunzianten umgehen sollen, von denen die wenigsten so etwas wie Schuldbewusstsein zeigen.

Rejmers Sammlung ist eine Collage aus sehr verschiedenen Lebensrealitäten und Schicksalen. Da die meisten ausländischen Leser keinen sprachlichen Zugang auf die umfangreiche Erlebnisliteratur von Opfern des albanischen Systems haben, ist dieses Buch in seiner Subjektivität eine Tür in eine Welt, in der im Namen einer zutiefst humanistischen Weltanschauung zutiefst menschenfeindliche Verbrechen begangen wurden.

## Neuerscheinungen

Wir zeigen hier Veröffentlichungen an, für die keine ausführliche Besprechung im Rezensionsteil vorgesehen ist – Bücher ebenso wie interessante Zeitschriftenartikel, die sich mit Albanien oder albanischen Themen befassen. Eine solche Anzeige bedeutet weder eine Empfehlung, noch dass die Redaktion sich mit dem Inhalt identifiziert. Wir freuen uns über Hinweise unserer Leserinnen und Leser.

**Bernd Borchardt: Protection for Jews and Persecution of Jews in the Albanian-speaking Area during World War II**  
in: Südosteuropa-Mitteilungen. 62 (2022) 4, S. 79–90

**Margaritë Camaj: Clipping Our Wings: The Inequality of Albanian Women and the Neglect of Mental Health.** Play. Independently Published. o.O. 2019 Paperback 208 S. ISBN 9781698564968

**Dimitris Dalakoglou: The Road. An Ethnography of (Im)mobility, Space, and Cross-Border Infrastructures in the Balkans.** Manchester University Press Manchester 2017. Paperback 15, 203 S. ISBN 9781526109347

**Lirika Davis: The Pink Cardigan, and Other Stories. Childhood Under Albanian Communism.** Eigenverlag 2018. Paperback 236 S. ISBN 9781916006928

**Matthias Dornfeldt, Enrico Seewald (Hrsg.): Deutschland – Kosovo. Die Geschichte einer Partnerschaft.** Mitteldeutscher Verlag. Berlin u.a. 2021. Pappbd. 254 S. (= Studien des Forschungsverbundes SED-Staat an der Freien Universität Berlin, Bd. 29) ISBN 9783963115615

**Bernd Jürgen Fischer, Oliver Jens Schmitt: A Concise History of Albania.** Cambridge University Press. Cambridge 2022. Paperback 24, 400 S. ISBN 9781107662186

**Mechthild Henneke: Ach, mein Kosovo!** Roman. PalmArtPress Berlin 2021. Pappbd. 363 S. ISBN 9783962580964

**Sandra Jones: To Cross the Line.** Book Trail Agency Kansas 2020. Paperback 293 S. ISBN 9781951505462

**Ismail Kadare: Geboren aus Stein.** S. Fischer. Frankfurt/M. 2019. Pappbd. m. OU. 287 S. ISBN 9783103974584

**Gert Klingenschmitt: The Albanian Numerals. Mit drei zusätzlichen Beiträgen aus der Perspektive der Indogermanistik.** Hrsg. Bardhyl Demiraj, Stefan Schaffner. Wiesbaden 2022. Paperback 196 S. (= Albanische Forschungen 47) ISBN 9783447392716

**Adrian Kuqi: Einstieg ins Kosovo-Albanische.** Selbstverlag. Marienheide 2021. Paperback 97 S. ISBN 9798536978290

**Erwin Lewin: Zwei unbekannte Dokumente aus dem Jahr 1937 zur Entwicklungsgeschichte der KP Albanien**  
in: Mitteilungen des Förderkreises Archive und Bibliotheken zur Geschichte der Arbeiterbewegung e.V. 61 (März 2022), S. 26–37

**Fatos Lubonja: The False Apocalypse. From Stalinism to Capitalism.** Istros Books London 2014. Paperback 252 S. ISBN 978908236197

**Agne Makris: Verwalten in „Modernen Protektoraten“. Rechtmäßigkeitsanforderungen an EU-Verwaltungsmissionen am Beispiel der EULEX-Mission im Kosovo.** Mohr Siebeck. Tübingen 2020. Paperback 32, 575 S. ISBN 9783161577093

**Robert Manesse: Die Erweiterung.** Roman. Suhrkamp. Berlin 2022. Pappbd. m. OU. 653 S. ISBN 9783518430804

**Kim Mauch: Ein Bild von einem Fluss**  
in: Globetrotter. Magazin. Hamburg (Herbst 2021) Nr. 23, S. 72–82

**Izabela Nowek: Albania.** Przewodnik light. Warschau 2022. Paperback 120 S., Karte in Tasche. ISBN 9788381902533

**Thomas Nydahl: Skanderbegs ättlingar. En krönika om albaner i Albanien, Kosovo och Sverige.** Occident Förlag. O. O. 2020. Paperback 192 S. ISBN 9789198144970

**Lek Pervizi: The painter of the camps of death.** Album. Author House Bloomington 2021. Paperback 129 S. ISBN 9781665587273

**Belfjore Qose, Christian Voß: Martin Camaj: Imagining Northern Albania in the Bavarian Alps – A Discussion** in: Südosteuropa-Mitteilungen. 62 (2022) 2, S. 69–80

**Mark Schneider: Auslandseinsatz Patchbuch Kosovo Force.** O.O. 2022. Paperback 89 S. ISBN 9798794623437

**Franziska Tschinderle: Ein Jahr am Strand**  
in: ZEIT Magazin (2022) 29, 14.7.2022, S. 12–23

**Miranda Vickers: Albanian Nationalism after the Cold War. Selected Writings.** Signal Books Oxford 2021. Paperback 12, 198 S. ISBN 9781909930926

**Mario Werhas, Božidar Mikulčić: „Handschar“ 13th SS Mountain Division, „Skanderbeg“ 21st SS Mountain Division, „Kama“ 23rd SS Mountain Division.** Despot Infinitus. Zagreb 2018. Paperback 133 S. ISBN 9789538218040

**Peter Wilson: Some Reasons For Traveling To Albania.** About Books. Zürich, Berlin 2019. Paperback 399 S. ISBN 9783906946184

# ALBANISCHE HEFTE

Zeitschrift für Berichte, Analysen, Meinungen  
aus und über Albanien

ISSN 0930-1437

Preis: Einzelheft 8,50 € zzgl. Porto

Ausgabe 1+2/2022

Redaktionsschluss: 31.10.2022

## Herausgeber

Arbeitsgruppe Albanische Hefte  
im Christlichen Hilfsverein Wismar e.V.  
Information und Kontakt: Jochen Blanken,  
jochenblanken@yahoo.de, Tel.: 0179 2244081  
V. i. S. d. P.: Dr. Michael Schmidt-Neke (Kiel)

## Redaktion

Jochen Blanken (Hamburg/Salzburg),  
Lars Haefner (Zürich), Stephan Lipsius (Kassel),  
Dr. Michael Schmidt-Neke (Kiel)

## Mitarbeitende dieser Ausgabe

Jochen Blanken (Hamburg/Salzburg), Karen E.  
Hammer (Wismar), Anastas Kostandini (Pogradec),  
Stephan Lipsius (Kassel), Klaus-Peter Müller  
(Hofheim), Matthias Pommranz (Hof), Pressestelle  
der GIZ (Bonn), Dr. Michael Schmidt-Neke (Kiel),  
Herolinda Shkullaku (Pogradec), Frieder Weinhold  
(Wismar), Franziska Anna Zaugg (Fribourg)

**Bildrechte:** Falls nicht anders gekennzeichnet,  
sind die verwendeten Bilder Eigentum der Urheber

## Satz und DTP

Matthias Pommranz, Studio2 Informationsdesign  
Gestaltungskonzept: Thomas Schauerte

**Druck:** wir-machen-druck.de

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **Leben!**

An den Christlichen Hilfsverein Wismar e.V.  
Turnplatz 4, 23970 Wismar

## BEITRITT ZUR ARBEITSGRUPPE „ALBANISCHE HEFTE“

Name

Straße

PLZ, Ort

Land

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Arbeitsgruppe „Albanische Hefte“ innerhalb  
des Christlichen Hilfsvereins Wismar e.V.

- Ich erhalte die „Albanischen Hefte“ und entrichte dafür den **Mindestbeitrag von 27,- €** jährlich
- Ich erhalte die „Albanischen Hefte“ und entrichte dafür einen **Förderbeitrag von** ..... €
- monatlich  vierteljährlich  halbjährlich  jährlich

## Zahlungsweise

- Ich richte einen **Dauerauftrag** ein
- Empfänger: Christlicher Hilfsverein Wismar e.V. Sparkasse Mecklenburg NW  
Verwendungszweck: Arbeitsgruppe „Albanische Hefte“ IBAN: DE51 1405 1000 1200 0141 00  
(unbedingt vermerken!) BIC: NOLADE21WIS
- Bitte ziehen Sie den Betrag per **Lastschrift** ein, von meinem Konto:

Kontoinhaber

IBAN

BIC

Wenn Ihr Konto nicht genügend Deckung aufweist, besteht für das Kreditinstitut keine Verpflichtung zur Einlösung

## Verwendungszweck

- Dieser Betrag ist eine **Spende** für die Arbeitsgruppe „Albanische Hefte“ im CHW
- Dieser Betrag ist zugleich ein **Mitgliedsbeitrag** für den Christlichen Hilfsvereins Wismar e.V., er soll für die Arbeitsgruppe „Albanische Hefte“ verwendet werden. Einen Aufnahmeantrag lege ich bei.

Ort, Datum

Unterschrift

## Talk im Vereinshaus

Miteinander zu reden ist in unserer Gesellschaft besonders wichtig geworden – zuviel wurde sich in den letzten Jahren über „die anderen“ (wer auch immer das war) aufgeregt. Die Fähigkeit, sich an einem Ergebnis offenen Diskurs zu beteiligen, scheint immer mehr nachzulassen. Sie ist aber eine wichtige Grundlage für Demokratie und ein friedliches Zusammenleben in unserem Land.

Darum erschien es mir zielführend, in unserem Vereinshaus Gesprächsabende anzubieten. Das Angebot unseres Vereinsmitglieds Dr. Michael Wetzel aus Sachsen, öfter als Referent zur Verfügung zu stehen und dafür auch den weiten Weg gern auf sich zu nehmen, hat mich bestärkt. In den letzten Monaten hatten wir bereits einige sehr interessante Abende. An diesen Talkrunden nahmen nicht nur Gäste aus Nah und Fern teil; sie stellten sich auch zugleich als Bindeglied zu unserer Albanienhilfe und zu den Angeboten für die Ukrainer heraus. So sind sie zu einem Herzstück unserer Arbeit hier in Wismar geworden – auch für unsere ehrenamtlichen Helfer, die so einmal nicht nur zum Mitarbeiten ins Vereinshaus kommen können. Diese Veranstaltungsreihe wird finanziell unterstützt aus dem Fonds „Demokratie leben“.

Bisheriger Höhepunkt der „Talk im Vereinshaus“-Reihe war der Abend anlässlich des Besuchs der Delegation aus Pogradec. Thema war: „Wie geht es weiter – in Deutschland und Albanien?“ Dazu berichtete Ilir Xhakoli, der Bürgermeister von Pogradec, über aktuelle Trends aus der Sicht seiner Stadt; Frank Junge, Bundesstabsabgeordneter aus Wismar, erzählte über die Trends in der Arbeit seiner Fraktion; und Dr. Dag Piper, Zukunftsforscher und Unternehmensberater aus Höxter, erläuterte Entwicklungen in unserem Land,

auch bezogen auf die Situation und das Verhalten von Jugendlichen. Abgerundet wurde dieser Abend durch ukrainische Köstlichkeiten, Mecklenburger Spezialitäten und Thüringer Rostbratwürste. Eine Ukrainerin untermauerte die Begegnung musikalisch.

### Die Reihe wird 2023 fortgeführt.

### Die aktuellen Veranstaltungen finden Sie immer in unserem Online-Kalender.

● Frieder Weinhold

## Terminkalender

**Fr 09.12. Talk im Vereinshaus: Wo stehen unsere künftigen Fachkräfte?**  
mit Dietmar Schöer, Berufsberater bei der Bundesagentur für Arbeit in Itzehoe, und Marcel Lütjohann, Referendar am Gymnasium Cadebusch

**Fr 06.01. Talk im Vereinshaus: Rückblick auf Weihnachtsaktion und andere Einsätze 2022**  
mit Dr. Michael Wetzel und Christine Reindorf, Moderation: Frieder Weinhold

**So 08.01. Aussendung Ehepaar Weckerlein**  
in Kirchen, Rheinland-Pfalz

**Fr 03.02. Hilfstransport Ukraine – Ladeaktion**

**Fr 03.02. Talk im Vereinshaus: Sieben Jahre als Albaner in China**

Erfahrungen und Erlebnisse von Englantín Lushka, Moderation: Frieder Weinhold

**28.02.–06.03. Winterinsatz in und um Bishnica:** Familienbesuche, praktische Hilfeleistungen, Gottesdienste

Teilnehmer gesucht, Kontakt: Dietmar Schöer

**Sa 25.03. Jahresmitgliederversammlung des CHW im Vereinshaus, Wismar**

**07.–11.06. Infostand auf dem Evangelischen Kirchentag, Nürnberg**

**05.–07.10. Diakonia-Konferenz, Pogradec**

## Christlicher Hilfsverein Wismar e. V. (CHW)

Vorsitzender:

Frieder Weinhold

Amtsgericht Schwerin

VR 3197

www.chwv.de

E info@chwv.de

T +49 (0) 38 41-22 53-0

F +49 (0) 38 41-22 53-29

M +49 (0) 171-4 15 46 06

IBAN: DE51 1405 1000 1200 0141 00

BIC: NOLA DE 21WIS

Spendenkonto bei der

Sparkasse Mecklenburg-Nordwest

Mitglied im

Diakonischen Werk

**Diakonie**



Terminkalender  
[www.chwv.de/termine](http://www.chwv.de/termine)

**MIT REDEN  
MIT HELFEN**



Foto: Tim Probsthain



## Hoher Besuch aus Pogradec in Wismar

Pogradec und Wismar sind seit 2019 offiziell Partnerstädte. Dahin führte ein längerer Weg, auch mit gegenseitigen Besuchen von Delegationen beider Städte. Angefangen hat dieser Prozess 2011 mit dem Besuch des Pogradecer Bürgermeisters Artan Shkembli zum 20-jährigen Jubiläum der Wismarer Albanienhilfe. Bürgermeister Thomas Beyrer hat den Gedanken aufgenommen und sorgfältig weiterentwickelt; dabei sind ihm, wie er gelegentlich betont, das bürgerschaftliche Engagement und die Begegnung zwischen Menschen aus Pogradec und Wismar eine wichtige Grundlage, die sich durch die Tätigkeit des CHW entwickelt haben. Diese Städtepartnerschaft – die erste zwischen Städten in Albanien und Deutschland – ist für uns als CHW eine schöne Folge unseres Wirkens.

Vom 27. bis 29. Oktober 2022 besuchte wieder eine Delegation der Stadt Pogradec unter Leitung des Bürgermeisters, Herrn Ilir Xhakoll, die Hansestadt Wismar. Mit dabei waren Frau Entela Gusho, stellvertretende Bürgermeisterin, verantwortlich für die Bereiche Tourismus, Kultur, Bildung und Soziale Dienste, Herr Sotiraj Mangeri, Vorsitzender der Stadtvertretung, sowie Herr Andi Kostaj, Berater des Bürgermeisters für Internationale Beziehungen. Es wurden verschiedene Projekte besprochen und vereinbart, die in den kommenden Monaten von den Verwaltungen beider Städte ausgearbeitet werden:

- 2023 soll es eine Jugendreise nach Pogradec geben, organisiert durch den Stadtjugendring und den Yachtclub Wismar. Dabei sollen kleine Segelboote (Optimisten) mitgenommen werden.
- Von 9. bis 15.10.2023 wird im Schabbel-Haus, dem Stadtgeschichtlichen Museum der Hansestadt Wismar, eine Ausstellung des Pogradecer Künstlers TASO gezeigt.
- Es wurde ein Austausch von Mitarbeiter/innen im Bereich Tourismuszentrale vereinbart.
- Auch die Zusammenarbeit in der Öffentlichkeitsarbeit soll verstärkt werden, insbesondere wollen beide Städte über die jeweils andere Partnerstadt informieren. Ein Imagefilm über Pogradec ist bereits auf [www.wismar.de](http://www.wismar.de) zu sehen (Rubrik „Rathaus-Politik“ > Städtepartnerschaften).

Die Delegation aus Pogradec bekam eine ausführliche Führung durch die Wismarer Altstadt und den Hafen. Bei einem Empfang im Rathaus trugen sich die Gäste im Goldenen Buch der Hansestadt Wismar ein; außerdem gab es eine Gesprächsrunde mit Vertretern der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft. Und bei einem Besuch im Vereinshaus des CHW stellten wir den Gästen aus Pogradec den aktuellen Stand unseres Neubauprojektes für Bishnica vor und konnten einige aktuelle Fragen klären. Diese Städtepartnerschaft ist eine Partnerschaft in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit. Die Wismarer Stadtverwaltung nahm dafür an einem Weiterbildungsprojekt und einer Prozessbegleitung durch Engagement Global und der SKEW (Servicestelle für die Kommunale Entwicklungsarbeit) teil. Ich selbst war als Vertreter des CHW (aus Sicht der SKEW ein Partnerschaftsverein) an allen Sitzungen beteiligt und konnte aus unserer 30-jährigen Erfahrung gute Impulse einbringen. Dieser Prozess hat die Verankerung unserer Vereinsarbeit hier in Wismar weiter gestärkt.

● *Frieder Weinhold*



## Wir brauchen Ihre Unterstützung

Die Arbeit in Wismar ist gewachsen: Albanienhilfe, Ukrainehilfe, Ukrainischer Club, Betreuung von Flüchtlingen, Zusammenstellung von Hilfstransporten, Packaktionen für die Weihnachtssaktion, Talkunden und die Betreuung vieler Ehrenamtler aus Wismar und Umgebung... all dies läuft im Vereinshaus, dazu kommt natürlich die umfangreiche Verwaltungsgararbeit. Außerdem sind wir hinsichtlich der Städtepartnerschaft zwischen Wismar und Pogradec sozusagen der Partnerschaftsverein. Es gibt viel zu tun. **Unterstützer gesucht:** In den letzten Jahren habe ich mich, obwohl schon im Rentenalter, in Wismar voll engagiert. Das werde ich auch, so Gott will, noch eine Weile tun. Da aber viele Mitarbeitende des Vereins auf das Bundesgebiet verstreut leben, brauchen wir zukünftig eine oder mehrere Personen, die meine bisherige Tätigkeit hier in Wismar übernehmen können. Dafür können wir nicht einfach eine Stelle ausschreiben (meine Arbeit wird über einen persönlichen Spenderkreis finanziert, vor allem aus dem familiären Umfeld). Bitte überlegen Sie mit, beten Sie mit, dass wir hier eine Lösung finden. Vielleicht fühlt sich jemand berufen, unseren erfolgreich arbeitenden Verein durch sein Engagement zu unterstützen? Gebraucht werden Personen mit genügend zeitlichen Reserven, die in Wismar wohnen oder bereit sind, hierher zu ziehen. Sprechen Sie mich gerne an, wenn Sie dazu Ideen haben.

**Geldspender:** Soweit es möglich ist, versuchen wir auch an Fördergelder zu kommen. Wir haben aber die Erfahrung gemacht, dass die vielen kleineren und manche große Geldspenden eine verlässlichere Basis sind. Darum bitte ich Sie, uns weiter zu unterstützen – gerade in diesen schwierigen Zeiten. Dafür gibt es viele unterschiedliche Möglichkeiten (siehe unten). Besonders hilfreich: Vielleicht haben Sie die Möglichkeit zu einer regelmäßigen Spende?

● Frieder Weinhold

## Amazon smile: Einkaufen und dabei Gutes tun

Vielleicht habt ihr schon von Amazon Smile gehört? Das ist ein Programm des Online-Riesen Amazon. Die Idee dahinter: Wenn ich einkaufe, spendet Amazon 0,5% des Umsatzes an eine gemeinnützige Organisation meiner Wahl – ohne dass für mich als Endverbraucher zusätzliche Kosten oder Mehraufwand entstehen. Bisher wurden über dieses Programm in Deutschland und Österreich rund 25 Mio. € an gemeinnützige Vereine ausgezahlt, weltweit sogar rund 420 Mio. €.

Auch wir als Christlicher Hilfsverein sind bei Amazon Smile angemeldet. Bisher erhalten wir so rund 100 € jährlich, aber das lässt sich leicht steigern. Wer ohnehin bei Amazon einkauft, kann – ohne großen Aufwand und ganz nebenbei – Spenden erzeugen. Das geht so:

### Im Webbrowser:

1. Melde dich unter [smile.amazon.de](https://smile.amazon.de) (also nicht unter der normalen Adresse [www.amazon.de](https://www.amazon.de)) mit deinem Amazon-Benutzernamen und Passwort an.
2. Wähle in der Menüleiste unter „Organisation auswählen“ den Christlichen Hilfsverein Wismar e.V. aus. Fertig!

### In der Amazon-App:

1. Öffne über die drei Balken das Menü und scrolle ganz runter auf den Punkt „Einstellungen“.
  2. Klicke dort auf den Punkt „AmazonSmile“, aktiviere „AmazonSmile“ auf Ein
  3. In diesem Menü findest du übrigens deine verifizierten AmazonSmile-Bestellungen und kannst sehen, wieviele Spenden du damit für den Christlichen Hilfsverein gesammelt hast.
- Es würde mich sehr freuen, wenn möglichst viele diese Möglichkeit nutzen, um nebenbei für unsere Arbeit Spenden zu sammeln. Solltet ihr Fragen haben, schaut euch nicht, mich direkt zu kontaktieren!

● Tim Probsthain, Kassenwart



Tim Probsthain  
Telefon: 0173-5186526  
[tim.probsthain@chwev.de](mailto:tim.probsthain@chwev.de)



Spendeninfos  
[www.chwev.de/spenden](https://www.chwev.de/spenden)

QR-Code für Ihre  
Banking-App



**amazon**smile  
You shop. Amazon gives.

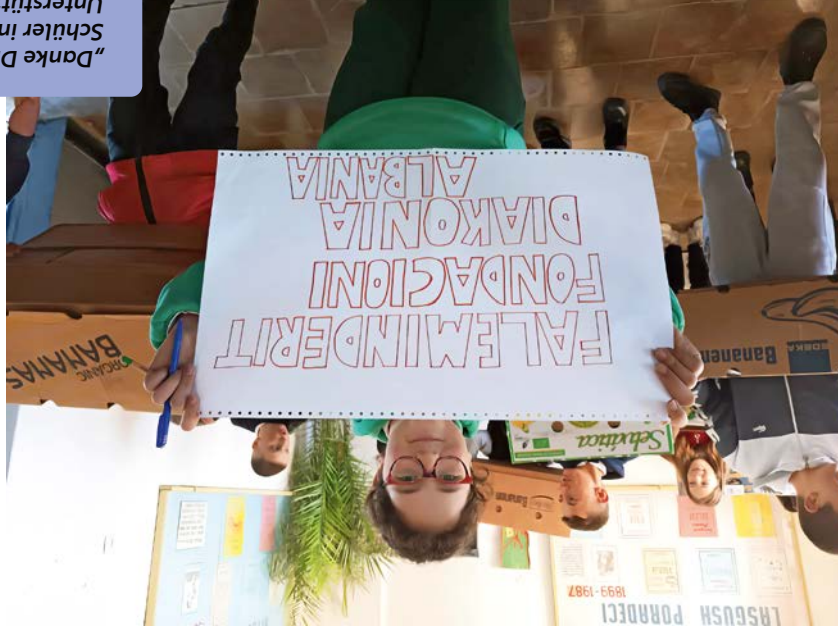
Neben dieser arbeitsintensiven Hilfspüterverteilung laufen unsere Sozialprojekte unverändert weiter. Im Internat Bishnia hat das neue Schuljahr begonnen; wir betreuen 12 Kinder, dazu kommen die beiden Muco-Geschwister, für die wir im Auftrag des Sozialdienstes das dauerhafte Sorgerecht ausüben.

Unser Krankenpfleger Bashkim Lilo ist weiterhin Tag für Tag unterwegs, er kümmert sich regelmäßig um ca. 50 Patienten in mehreren Dörfern. In Zusammenarbeit mit dem einzigen Hausarzt der Region stellt er ambulante Nachbehandlung sicher, führt regelmäßige medizinische Checks durch (Blutdruck, Diabetes etc.) und leistet Erste Hilfe. In Bishnica werden auch Beratungsgespräche und Physiotherapie angeboten.

Bei Bedarf fahren und begleiten unsere Mitarbeiter Patienten ins Krankenhaus bzw. zu medizinischen Fachzentren, selbst in Notfällen und rund um die Uhr. Dieser Arbeitszweig besteht seit Jahren, aber durch Corona gab es auch dafür vermehrten Bedarf.

● Aurora Zeqo, Exekutivdirektorin der DA

Blogbeitrag mit Bildergalerie [www.chwev.de/blog2242](http://www.chwev.de/blog2242)



„Danke Diakonia Albania“ – den Dank der Schüler in Lin geben wir an alle Spender und Unterstützer in Deutschland weiter

## Mitarbeiter-Schulungen: Baustein zum Erfolg unserer Projekte

Dank erhaltener Fördermittel ist es 2022 gelungen, einem schon lange bestehenden Anliegen eine gesteigerte Qualität und Regelmäßigkeit zu verleihen. Wir investieren in Menschen, und damit sind auch unsere albanischen Mitarbeiter gemeint. Sie konnten sich im laufenden Jahr dreier gehaltvoller Weiterbildungen erfreuen: Die Jubiläumskonferenz im Mai, ein Teamseminar im Juli und eine Schulung für Leitungspersonen im September vermittelten Kompetenzen. Arbeitsorganisation, Berichtswesen, Finanzplanung etc. – das klingt nach viel Theorie, trägt aber entscheidend zum Gelingen unserer Projekte bei. Prägnant ausgedrückt: Geschulte Mitarbeiter sind ein Qualitätsmerkmal jeder Organisation.

Diesen Gedanken entwickeln wir beständig weiter. Künftige Weiterbildungen sollen auf den vorangegangenen aufbauen und auf die einzelnen Arbeitsaufgaben abgestimmt sein. Das heißt, zur fachlichen Weiterbildung unseres Internatpersonals kommt die Vermittlung von Führungskompetenzen für unser Leitungsteam hinzu. Bereits jetzt lassen sich Früchte dieser Konzeption erkennen. Und auch für 2023 sind bereits wichtige Ziele formuliert: Schwerpunkt wird dann die Frage sein, wie wir die Beantragung von Fördermitteln, z. B. EU-Geldern, kompetent und erfolgreich ersprechend organisieren können.

Dann werden auch Rene und Dorothea Weckerlein als neue Mitarbeiter in Pogradec ihre Erfahrungen weitergeben und als Ansprechpartner unserer Mitarbeiter fungieren können. Ihre Aussendung nach Albanien ist für den 8. Januar 2023 geplant.

● Michael Wetzel



Foto: Aurora Zeqo

## Hilfstransporte und Sozialarbeit – die Arbeit der Diakonia Albania

In den letzten Wochen, seit September, haben wir sehr intensiv Hilfsgüter verteilt: in verschiedenen Dörfern, an Schulen und andere Institutionen, und direkt an Not leidende Familien. Unser Team war in weit abgelegenen Dörfern wie Selce e Poshtme, Kriçkova oder Homgan unterwegs und hat dort 280 Familienpakete verteilt. Gemeinsam mit Mitarbeitern der Stadtverwaltung von Pogradec führen wir in arme Wohnviertel, z.B. haben wir 200 Pakete im Umfeld von „Guri i Kug“ verteilt. Weitere 320 Pakete brachten wir in die Dörfer Dardhas und Gërrava. Auch viele Schulen haben von unserer Hilfe profitiert. Die weiterführenden Schulen „Gjergj Pekmezi“ und „Muharrem Gollaku“ in Pogradec erhielten etwa 100 Stühle, 100 Tische, Tafeln, Fahrräder, Sportbekleidung, Bildschirme u.v.m. Die Schule „Dëshmorët e Popës“ in Hudenisht bekam ebenfalls Schulmaterial sowie 10 Öfen, die Schule „Myredin Basholli“ in Lin bekam Tische, Tafeln und 100 Familienpakete für arme Familien. Danach fanden noch Einsätze in Tirana, Lezha und Korça statt sowie in den Mokra-Dörfern Bishnica und Buzahishtë. Auch diese Woche geht es mit der Verteilung von Familienpaketen und Schulmaterial weiter.

Diese Hilfsgüter kommen aus unterschiedlichen Spendquellen und erreichen uns über die Transporte des Christlichen Hilfsvereins Wismar e.V. (Schulmöbel, Krankenhaushausmaterial, Familienpakete) sowie über Julian Kirschner von der Deutschen Humanitären Hilfe Nagold (Paletten mit Lebensmitteln, Waschmittel, Hygieneartikel etc.). Wir wissen, dass Julian auch viele Transporte in die Ukraine bringt und sind dankbar, dass die Unterstützung für unsere Arbeit in Albanien trotzdem weiterläuft.

Obwohl die Finanzbasis unseres Sozialprojekts nach dem Auslaufen der UNDP-Förderung deutlich geringer ist, verteilen die Diakonia-Mitarbeiter auch weiterhin materielle Hilfe. Wir wollen den Menschen helfen und tun das auch, mit den uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten. Familienpakete und Hygieneartikel gehen regelmäßig an Patienten und ihre Angehörigen sowie an die Ärmsten der Armen. In unserem Büro in Pogradec melden sich jede Woche Familien und bitten um Hilfe – um Lebensmittel, einen Rollstuhl, Bettwäsche oder Kleidung. Die Diakonia ist in der Stadt eine bekannte Einrichtung, und unsere Mitarbeiter helfen, soweit das möglich ist.



Fotos: Eida Oparaku



Familienpakete, Öfen und Schulmöbel – in den letzten Monaten ist viel Material durch unser Lager gegangen



Ehrenamtliche Mitarbeiter helfen die Hilfsgüter abzuladen, zwischenzulagern und zu verteilen

## Was läuft in Höxter?

In unserer regionalen Arbeitsgruppe Höxter ist in den vergangenen Monaten viel passiert. Insbesondere konnten wir mit einer Reihe von Hilfstранsporten verschiedene Einrichtungen in Albanien unterstützen; der Transport der Hilfsgüter erfolgte dabei meist in Zusammenarbeit mit dem Team aus Wismar.

- **Kirchliche Einrichtungsgenstände für Lezha:** Klaus Becker und Josef Lutter haben gute Kontakte zum Kloster „Schwestern der christlichen Liebe“ aus dem Erzbistum Paderborn. Dadurch konnten wir dem Bischof von Lezha in Nordalbanien Kreuze, Jesus-Figuren sowie weitere sehr gut erhaltene Sachspenden übergeben. Die albanischen Pastoren sind sehr dankbar, dass sie damit einige sparsam ausgestattete Kirchen schmücken und aufwerten können.
- **Pcs für Schüler:** Die Firma Gebrüder Becker aus Höxter hat fünf Pcs für eine Schule in Ungrej gespendet, die Josef Lutter und Fatjon Pjetri im Beisein einiger Vereinsmitglieder aus Höxter an den Schulleiter übergeben haben. Dieser freut sich sehr darüber, dass damit neue Angebote für die Schüler möglich sind. Unsere ReisetTeilnehmer waren z. T. das erste Mal in Albanien und sehr beeindruckt – von den Zuständen vor Ort, aber auch davon, wie mit geringen Geld- und Sachspenden wirksam geholfen werden kann.

- **Bettwäsche für Lezha:** Weitere Sachspenden gingen an das örtliche Krankenhaus in Lezha, darunter ca. 150 Sätze Bettwäsche. Damit kann alte Bettwäsche ausgetauscht werden, die teilweise schon stark beschädigt, verschmutzt und zerrissen war. Der Krankenhausdirektor hat sich sehr gefreut und mit einem Dankeschreiben an die Diakonia Albania bedankt.
- **Korça:** Unsere Gruppe ist vor allem im Norden Albanien aktiv. Inzwischen haben wir aber auch Kontakt zum „Mary Potter Centre for Palliative Care“ in Korça (Sudalbanien), das sich um krebserkrankte Menschen im Endstadium kümmert. Dieser Einrichtung wollen wir nun des Öfteren mit Sachspenden weiterhelfen, hauptsächlich mit medizinischen Gütern wie Rollstühlen, Gehhilfen, Toiletensitzen etc.

Einige unserer Spender haben einen Schulausflug für Kinder und Jugendliche aus den **Schulen von Ungrej und Kalivag** ermöglicht. Mit dem Bus fuhr die Gruppe nach Kruja, wo sie einen spannenden und abwechslungsreichen Tag erlebte: Die Schüler besuchten ein Museum, bummelten durch die Innenstadt, es gab Eis und später Pizza. Hauptattraktion war natürlich die berühmte Festung von Kruja, die auf eine über 1000-jährige Geschichte zurückblickt. Der Ausflug wäre ohne die Unterstützung aus Höxter so nicht möglich gewesen.

- **Tim Probsthain, Höxter**

Blogbeitrag mit Bildergalerie [www.chwev.de/blog2240](http://www.chwev.de/blog2240)



Sponsoren-Anzeige

**Himmigsstätte**  
Bildungsstätte

Ihr Haus für  
Klassenfahrten – Seminare – Freizeiten  
Am Rande des Teutoburger Waldes



## Ukraine-Hilfe mit vielen Bausteinen

Gleich nach Beginn des Krieges in der Ukraine haben wir uns entschlossen, für die extreme Not leidenden Menschen Hilfen anzubieten. Schon seit Monaten wohnen Flüchtlinge in unserem Vereinshaus, die **intensive Betreuung** durch unsere Mitarbeiterin Gitta Pabst und viele andere erhalten. Eine große Hilfe dabei ist, dass wir dabei auch auf alte Kontakte zurückgreifen können – ukrainische Freunde aus Wismar, die schon in unserer früheren evangelisch-methodistischen Kirche mitgearbeitet haben. So helfen Ukrainer, die schon länger hier leben, den neu angekommenen Flüchtlingen.

Ein wichtiger Baustein ist die Einrichtung eines **„Ukrainischen Clubs“**, ebenfalls im Vereinshaus, der sich mittlerweile selbst organisiert. Diese Treffen fanden ihren Auftakt zu unserem **Vereinshausfest** im Juli 2022, zu dem viele Gäste gekommen waren – Menschen aus Wismar, Ukrainer und Albaner. Das Fest wurde mit einer Andacht von Pastor Thorsten Markert von der St. Marien und St. Georgen Gemeinde eröffnet, es gab eine Begrüßung durch den Bürgermeister der Hansestadt Wismar und musikalische Unterhaltung mit Klavier, Harfe und Gesang der Ukrainer/innen. Inzwischen kam ein weiterer Baustein dazu, als

Pastor Wjatscheslaw Slava, der aus Cherson fliehen musste, an unsere Tür klopfte: Jetzt finden sonntags **Gottesdienste einer ukrainischen Gemeinde** in unserem Haus statt. Nachdem wir für die ersten Einsätze ein gutes Spendenkonto eröffnen konnten, wurde diese andauernde Arbeit vor allem möglich durch eine Förderung aus dem Programm **„Demokratie leben“** und aus den Fonds der Diakonie Katastrophenhilfe.

Aktuell bereiten wir für Ende Januar **den nächsten Hilfortransport** vor. Dafür werden medizinische Hilfsgüter, Bettdecken, Bettwäsche und gut erhaltene Matratzen, und vor allem Lebensmittel gebraucht. Einige Materialien haben wir schon angezeigt bekommen bzw. sind in unserem Lager vorrätig. Aber wir brauchen weitere Hilfe – am besten mittels **Geldspende unter dem Stichwort „Ukraine“**, Partner vor Ort ist der Bund der Baptisten in der Ukraine; der Kontakt wurde durch den Jugendverband EC der landeskirchlichen Gemeinschaft in Sachsen und sächsischen Kirchengemeinden vermittelt. So zeigt sich immer wieder: Helfen wird durch Zusammenarbeit effektiv.

● *Frieder Weinhold*



Projektseite

[www.chwev.de/ukraine](http://www.chwev.de/ukraine)

WINGS-FERNSTUDIUM  
AN DER HOCHSCHULE WISMAR



macht  
erfolgreicher



Fotos: Frieder Weinhold, Volodymyr Sakerko



WOBAN WISMAR  
Wir schaffen Ihnen ein Zuhause

☎ 03841 757-0  
woban-wismar.de





● Christine Reindorf, Leiterin der Packaktion

## großem Respekt wahrgenommen!

### Unser gemeinsamer Einsatz und unsere Treue werden in Albanien mit Spender/innen und alle, die in irgendeiner Form mitgeholfen haben.

Sehr erfreulich ist auch, dass die Menschen unsere albanischen Kinder nicht vergessen haben – trotz des Krieges und aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten. **Daher sage ich vielen herzlichen Dank an alle** Fahrer sehr schönes Weihnachtspapier schenkt, mit dem wir die Päckchen verpacken. großer Dank geht an die Firma Görge aus Neustadt in Schleswig-Holstein, die uns schon seit mehreren und Heizungen zur Verfügung gestellt. Vielen Dank – wir haben uns sehr wohl gefühlt! Ein weiterer Halle arbeiten, denn hier betreibt das DRK eine Teststation. Als Ersatz hat uns das DRK ein großes Zelt Einschränkungen verbunden. Dennoch: Wegen Corona konnten wir nicht im beheizten Foyer der bis alle Päckchen in Wismar angekommen sind. Zum Glück ist in diesem Jahr Corona nicht mehr so mit Auch die Sammel Touren durch das Bundesgebiet sind ehrenamtliche Leistung – es dauert mehrere Tage, die liebevoll gepackten Päckchen in Empfang, die Spender an vielen Orten selbst gepackt haben. So ein Berg Arbeit lässt sich nur mit viel ehrenamtlichem Engagement bewältigen. Unermüdete Helfer und Helferinnen packen Päckchen aus Material, das von den Spendengeldern gekauft wurde. Sie nehmen die liebevoll gepackten Päckchen in Empfang, die Spender an vielen Orten selbst gepackt haben. um die insgesamt ca. 3.000 Päckchen versandfertig zu machen. hat uns die Stadt Wismar wieder die Alte Reithalle zur Verfügung gestellt – dort haben wir reichlich Platz, rang November treffen die Päckchen der Sammelstellen aus ganz Deutschland ein. Dankenswerterweise rangen abgestimmt... Ende Oktober beginnt dann die Packaktion für unsere eigenen Päckchen, und An-Sammelstellen werden angefragt, Geschenkartikel für unsere eigenen Päckchen werden bestellt, Lieferungen abgestimmt... der jährlichen Weihnachtsaktion, doch die Vorbereitungen dafür beginnen schon im Hochsommer: Hier in Wismar kehrt nun wieder etwas Ruhe ein. Die letzten Wochen waren der turbulente Höhepunkt

## **Der Weihnachtstransport ist auf den Weg gebracht**



Fotos: Frieder Weinhold, Jürgen Reindorf, Volodymyr Sekerko

Der Weihnachtstransport ist abfahrbereit. Pünktlich zum Abschluss der Ladearbeiten kam der erste Schnee



Projektseite

[www.chwev.de/weihnachten](http://www.chwev.de/weihnachten)



Blogbeitrag mit Bildergalerie

[www.chwev.de/blog2243](http://www.chwev.de/blog2243)

Miteinander  
reden, einander  
helfen

Weihnachtsaktion: Ukrainer,  
Albaner und Deutsche verladen  
gemeinsam die LKW mit Päckchen  
und Hilfsgütern für Albanien



Liebe Freunde,

Sie halten hier eine Premiere in den Händen. **Die Zeitschrift „Albanische Hefte“** wurde bisher von der Deutsch Albanischen Freundschaftsgesellschaft (DAFG) herausgegeben. Dieser Verein, zu dem ich viele Jahre selbst gehörte, konnte seine Arbeit nicht weiter fortsetzen. Um das Expertenwissen von Redaktion und Vereinsmitgliedern weiter zugänglich zu machen, haben wir als Christlicher Hilfsverein Wismar e.V. (CHW) angeboten, die Herausgabe des Hefes über unseren Verein weiter zu ermöglichen. Dieses Doppelheft enthält daher sozusagen zwei Seiten einer Medaille: fundierte Hintergrundinformationen zu dem schönen Land auf dem Balkan, dazu Berichte aus unserer Arbeit für die Menschen dort – je nachdem, von welcher Seite Sie das Heft aufschlagen.

Neben Albanien hat sich uns als CHW aber auch (notgedrungen) ein weiteres Arbeitsfeld eröffnet: die **Ukraine-Nothilfe**. Viele Menschen haben dankenswerterweise auf unsere Hilfsaufrufe reagiert, und so konnte die Unterstützung von Flüchtlingen sehr schnell anlaufen. In den letzten Monaten haben wir 6 Ukraine-Hilfstransporte in Zusammenarbeit mit Partnern und ukrainischen Kirchengemeinden durchgeführt. Der nächste ist für Ende Januar geplant. Aber auch in Wismar betreten wir Ukrainer; darüber und über die beteiligten Partner berichten wir ebenfalls.

Und dann läuft natürlich gerade die diesjährige **Weihnachtspäckchenaktion**. Die beiden LKW sind beladen und unterwegs; bis Sie dieses Heft erhalten, werden die Weihnachtspäckchen, Schmöbel und Familienpakete bereits in Albanien angekommen und verteilt sein. Sie werden wieder vielen Kindern und Familien Freude bringen. Doch darüber können wir dann an anderer Stelle berichten.

Ihnen wünsche ich eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit sowie ein gutes Neues Jahr,

*Frieder Weinhold*  
Ihr Frieder Weinhold